

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

10./11. April 2021 / Nr. 14

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

## Lämmchen blickt in ungewisse Zukunft

Gerade einmal zwei Stunden alt ist das Lämmchen im Stall von Schäfer Michael Schlamp. Dieser sorgt sich nicht nur wegen der Wölfe.

Seite 2/3



## Neuer Standort für die Schöne

Die Kirche St. Johannes Baptist in Oberstdorf wurde renoviert und einige Heiligenfiguren neu in Szene gesetzt. Die „Schöne Oberstdorferin“, eine spätgotische Madonna, steht nun nahe am Ambo.

Seiten 18/19



## „Haben es mit Heiligem Geist zu tun“



Als Generalsekretär der Bischofssynode sieht es Kardinal Mario Grech als seine Aufgabe an, synodale Prozesse in der Kirche weltweit zu unterstützen. Auch den in Deutschland.

Seite 6

### Vor allem ...

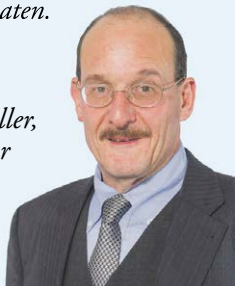
#### Liebe Leserin, lieber Leser

**W**as wäre gewesen, wenn? Wenn Bischof Bertram Meier, in diesem Fall Wortführer der bayerischen Bischöfe, nicht den Mund aufgemacht und sich nicht gewehrt hätte gegen das Ansinnen aus der Politik, die öffentlichen Ostergottesdienste ausfallen zu lassen? Es wäre wieder ein trauriges Ostern geworden – wie 2020.

Doch es kam anders, auch wenn nur eine begrenzte Zahl von Gläubigen Zutritt in den Dom oder die zahlreichen anderen Kirchen im ganzen Bistum hatte. Zu Hause an den Bildschirmen, beim Livestream im Internet erlebten Tausende eine beeindruckende, zu Herzen gehende Osternacht oder einen ebensolchen Ostermorgen mit. „Dafür haben wir gekämpft“, rief der Bischof in Augsburg den Gläubigen zu. Und er schilderte, wie die kleine, zunächst schutzbedürftige Flamme der Osterkerze zum mächtigen „Licht in unserem Dunkel“ wird (Seite 13).

Dieses Ostern hat vielen Menschen neuen Mut, neues Durchhaltevermögen in schlimmer Zeit geschenkt. Damit hat die Kirche, hat Bertram Meier binnen einer Nacht mehr erreicht als Hunderte von geschwätzigen Politikern, supergesehenen Experten und maulfeilen Talkshow-Teilnehmern in Monaten.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



## Osterlicht erstrahlt im Dunkel

**B**ischof Bertram bereitet und segnet die Osterkerze und berührt die Zeichen der Wundmale. Christus, erklärt Meier später in der Predigt, habe seine Verletzungen nach der Auferstehung nicht verborgen. Er sei den Menschen gerade in schweren Zeiten nahe. In die Dunkelheit bricht das Licht und kündigt vom Sieg über den Tod. Seite 13



Foto: Zoepf



Richard Kiemer findet, dass Schäfer den schönsten Beruf der Welt haben. Allerdings seien die Anforderungen hoch, und leben könne man kaum davon.

## TRAUMBERUF OHNE TRAUMGEHALT

# Eine trügerische Idylle

Die Schäfer und ihre Tiere haben es zunehmend schwer: Gerade einmal die Landschaftspflege rentiert sich – Und jetzt wächst die Angst vor Wölfen

**E**s ist eines der romantischen Klischees schlechthin: Der Schäfer auf der Weide, inmitten seiner Schafe, alles weiß und weich, niedlich und friedlich. Doch die Realität der nurmehr wenigen Berufsschäfer sieht anders aus.

Kaum auf der Welt, stehen sie auf ihren dünnen Beinchen, suchen nach Milch und machen die ersten stak-sigen Schritte. Im Stall von Schäfer Michael Schlamp hat ein Mutter-schaf gerade zwei Lämmchen geboren. Jetzt ist der Wanderschäfer aus dem niederbayerischen Eining mit seiner Herde im Stall.

Aber die meiste Zeit des Jahres sorgen sie im Naturpark Altmühltal dafür, dass die Landschaft der Jura-region erhalten bleibt. Wären die Schafe nicht, würden die berühmten Felsen von Büschen und Bäumen überwuchert. Ein jahrhundertealtes Landschaftsbild ginge verloren.

Während die Schäferei in dieser Region noch recht gut funktioniert, stirbt der Beruf insgesamt zunehmend aus. Nurmehr 80 Berufsschä-



▲ Michael Schlamp mit einem wenige Stunden alten Lämmchen. Fotos (2): epd

fer gibt es zum Beispiel in Bayern, Tendenz weiter sinkend. Der Schafbestand nimmt laut Statistischem Landesamt seit Jahren ab (*siehe auch Kasten*).

Auch Schäfer Richard Kiemer aus dem oberbayerischen Unterumbach im Landkreis Dachau gehört zu den letzten Berufsschäfern. „Schäfer ist der schönste Beruf der Welt“, sagt er. Er liebt die Freiheit und das Draußensein. Aber es habe schon Gründe, warum es immer weniger Schäfer gebe. Der Stundenlohn sei mickrig. Überleben könne man nur, wenn die ganze Familie mithilft. Ein normaler Landwirt drücke auf den Knopf – „und zack ist die Sau gefüttert“, beschreibt Kiemer.

Während in der Haltung von Kühen und Schweinen vieles mit Hilfe von Maschinen funktioniert, sei das bei Schafen ganz anders. „Wir stehen jeden Tag zehn Stunden draußen, egal bei welchem Wetter“, weiß Kiemer. Und auch wenn das nach dem romantischen Idyll vom Schäferleben klinge, habe es damit

wenig zu tun. „Denn dabei rattert mir permanent der Kopf, weil es so viel mehr zu tun gibt.“ Selbst als seine Frau in den Wehen lag, habe er sie gefragt, wie lang sie denn noch brauche – weil er zu den Schafen müsse.

In den Wehen lagen – bildlich gesprochen – auch Bayerns Schafe. Dreimal im Jahr kommen Lämmer zur Welt: im Winter, im Sommer und im März. Seit vier Wochen hat Kiemer 200 Lämmer im Stall, das bedeute „Arbeit ohne Ende“. Und während er das erzählt, werden gerade die nächsten zwei Mitglieder des knapp 1000-köpfigen Bestands geboren.

### Wolle wenig wert

Wer glaubt, Schäfer könnten von Wolle, Milch oder Fleisch ihrer Tiere leben, erntet nur ein müdes Lächeln. „Sinn macht die Lämmerproduktion nicht“, sagt Schäfer Kiemer – und meint damit: in finanzieller Hinsicht. Der Unterhalt der Mut-

tertiere koste einfach zu viel Geld. Ähnlich schaue es mit der Wolle aus: Früher habe es für das Kilo 20 Mark gegeben, heute gerade einmal 50 Cent. Kiemer schüttelt den Kopf.

Doch wovon leben die Schäfer dann? Neben staatlichen Förderungen und der Zucht bringt den Großteil der Einkünfte die Landschaftspflege. Schlamp ist mit seinen Tieren auf den Jurahängen unterwegs, ökologisch schonend, „so dass auch Käfer, Insekten und Samen überleben“. Trotzdem werde die Lage für ihn und die anderen Wanderschäfer immer schwieriger. Immer öfter dürften sie Wege und Wiesen nicht betreten.

Wenn er mit seiner Herde vom Stall zu den 15 Kilometer entfernten Jurahängen will, wünsche er sich manchmal, fliegen zu können. „Irgendwen störst du als Schäfer immer – den Spaziergänger, den Autofahrer, den Landwirt oder den Jäger“, sagt Schlamp.

## Schafe bei der Truppe

Schäfer Kiemer pflegt mit seinen meist weißen „Mäh“-Dreschern einen 100 Hektar großen Truppenübungsplatz bei Landsberg am Lech. Wenn ihm die Bundeswehr kündige, „dann wäre meine Existenz dahin“, sagt er. Neue Pachtflächen zu finden, werde immer schwieriger.

Ein Standbein vieler Schäfer seien Solarparks: Für Maschinen sei das Durchkommen zur Landschaftspflege dort oft schwierig.

Kiemer hat hierfür einige „extra niedrige“ Schafe, die besser unter die Kollektoren passen.

Wenn der Hirte durch seine Schafe geht, kommen sie zu ihm, strecken ihre Mäuler hin, er tätschelt sie, sagt ein paar zärtliche, aber bestimmte Worte. Er beschreibt seine Herde als treu, loyal und verlässlich. Es seien Gewohnheitstiere, die genau wissen, wann was passiert.

Neben immer neuen Auflagen und Richtlinien hat es jetzt auch

der Wolf auf die Schäfer abgesehen. Immer häufiger taucht er bei bayerischen Herden auf. In Kiemers Nähe hat er kürzlich ein Reh gerissen. Das bereitet dem Schäfer Sorge. Er wolle nicht jede Nacht Angst um seine Tiere haben. Doch eine rechte Lösung sieht er nicht. „Der Mensch wird den Wolf nicht in den Griff kriegen, der ist viel zu schlau“, sagt er.

Schon jetzt weiß er nicht, was er seinem Sohn sagen soll. Flo ist zehn Jahre und kümmert sich um 50 ei-

gene Schafe. „Papa, das kann doch nicht sein, dass der Wolf meine Schafe frisst?“, fragt er; das Thema beschäftigt ihn sehr. Doch der Vater ist ratlos: „Wenn der Wolf kommt, wird es noch weniger Schäfer geben.“

Trotzdem kann Kiemer dem Sohn nicht davon abraten, Schäfer zu werden. „Irgendwie hoffe ich doch, dass meine Söhne alles übernehmen“, sagt er. Allen Sorgen zum Trotz sei es ein Traumberuf.

*Brigitte Bitto/Gabriele Ingenthron*



▲ Es ist unschwer zu erraten, was für eine Mahlzeit sich diese beiden Wölfe gerade schmecken lassen.

Foto: Imago/alimdi

## Hintergrund

# „Lammfromme“ Stars der Bibel

Es gehört zu den ältesten Haustieren und ist weltweit verbreitet. Das Schaf liefert Fleisch, Milch und Wolle. Seit Jahrtausenden ist es Kultobjekt und Opfertier. An Ostern spielt insbesondere das Lamm eine große Rolle.

Während der Osterhase in der Bibel nichts verloren hat, sind Schafe die Stars unter den biblischen Tieren. In der Heiligen Schrift werden sie mit Abstand am häufigsten erwähnt: Das Schaf oder Lamm findet sich an 196 Stellen, wobei es 159 Mal im Alten Testament und 37 Mal im Neuen Testament genannt wird. An Ostern hat das Tier seinen wichtigsten Auftritt.

Seit Jahrtausenden ist das Schaf ein Kultobjekt. Abraham, Stammvater der drei monotheistischen Religionen, musste seinem Gott doch nicht den eigenen Sohn opfern. In letzter Sekunde reichte ein Lamm. Vor dem Auszug aus Ägypten strichen die Israeliten das Blut

frisch geschlachteter Jungtiere an die Türpfosten, damit der Todesengel ihre Häuser verschone – Ursprung des jüdischen Pessachfests.

Ausgerechnet dieses wehrlose Tier wurde dann auch zum Inbild von Jesus: Er ist das Lamm Gottes, das geschlachtet wird und den Tod überwindet. Oft ist das Lamm in der christlichen Bildsprache mit einer Siegesfahne zu sehen; es symbolisiert damit die Auferstehung Christi.

Jesus ist aber nicht nur das Opferlamm. Er wird auch als der gute Hirte dargestellt, der seine Schafe weidet und für sie sein Leben lässt. Eine Arie von Johann Sebastian Bach überträgt das Bild dann auch ins Politische: „Schafe können sicher weiden/wo ein guter Hirte wacht“, heißt es in der Jagdkantate. „Wo Regenten wohl regieren/kann man Ruh und Friede spüren/und was Länder glücklich macht.“

Die in Bremen angesiedelte Stiftung „Bündnis Mensch und Tier“ lobt „das Sozialsystem der Schafherde“ als „bisher noch zu wenig beachtetes Vorbild für die menschliche Gesellschaft“. In einer Herde lebten viele sehr unterschiedliche Persönlichkeiten mit durchaus eigenen Interessen, die sich jedoch jederzeit dem Schutz der Herde unterordneten. „Schafe haben ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl“, loben auch die Schafzuchtverbände.

Doch die Zahl der Schafe in Deutschland geht zurück. 2010 wurden laut Statistischem Bundesamt knapp 22 300 landwirtschaftliche Betriebe mit etwa 2,1 Millionen Schafen gezählt. 2019 waren es nur noch rund 1,55 Millionen. Auch die Wanderschäfererei hat viel von ihrer Bedeutung verloren.

Merino, Schwarzköpfiges Fleischschaf, Heidschnucke, Moorschnucke, Rhönschaf, Pommersches Landschaf oder

Bergschaf: Allein in Deutschland sind über 50 Hausschafassen heimisch, weltweit über 600. Domestiziert wurden die Wiederkäuer schon vor rund 11 000 Jahren auf dem Gebiet des heutigen Irak, und zwar aus dem Mufflon. Das Schaf ist widerstandsfähig, genügsam und leicht zähmbar und damit ein optimaler Lieferant für Fleisch, Milch und natürlichen Dünger. Außerdem gelang es dem Menschen, aus ihm einen Wolllieferanten zu züchten: Seit über 4000 Jahren kommt kaum ein Schaf in Europa ungeschoren davon.

Und jetzt schleichen in Deutschland schon wieder mehr als 1000 Wölfe durch Wälder, Fluren und Felder. Es ist ein archaischer Konflikt, der hier auflebt und dessen Ende nicht abzusehen ist. Gute Karten scheinen die Schafe aber nicht zu haben. Da nützt ihnen auch das nach ihnen benannte Spiel nicht weiter.

*Christoph Arens*

## Kurz und wichtig



## Auszeit für Heße

Papst Franziskus hat dem Hamburger Erzbischof Stefan Heße (54; Foto: KNA) nach dessen Rücktrittsgesuch zunächst eine Auszeit gewährt. Der Papst habe Heße auf seinen angebotenen Amtsverzicht eine erste Antwort gegeben, erklärte das Erzbistum. Während seiner Abwesenheit soll nach Willen von Franziskus Generalvikar Ansgar Thim (63) die ordnungsgemäße Verwaltung der Erzdiözese sicherstellen. Die Frage, ob und wann Papst Franziskus den angebotenen Rücktritt von Erzbischof Heße annimmt, ist damit weiterhin offen.

## Religionsfreiheit

Der Beauftragte der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit, Markus Grübel (CDU), hat dazu aufgerufen, bei Entwicklungshilfeprojekten immer auch Fragen des religiösen Dialogs und der Religionsfreiheit mitzudenken. „Ob wir uns im Bildungsbereich engagieren oder Brunnen bauen, wir sollten die vor Ort vertretenen Religionen einbeziehen und sicherstellen, dass die Hilfsprojekte keine Gruppe oder Religion diskriminieren“, sagte Grübel bei einer Online-Tagung der katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

## Gedenkprogramm

Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten hat ein umfangreiches Online-Programm zum 76. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager im April 1945 gestartet. Nach dem Auftakt, der Eröffnung der 360-Grad-Ausstellung mit dem Titel „Bruchstücke '45“ am 8. April, sollen im Internet unter [www.remember-liberation.stiftung-bg.de](http://www.remember-liberation.stiftung-bg.de) bis Anfang Mai auch Gedenkveranstaltungen, Gespräche mit Überlebenden, Filme und Kunstprojekte präsentiert werden.

## Priester ermordet

In Nigeria ist ein katholischer Priester überfallen und ermordet worden. Bei dem Angriff auf die Sankt-Paul-Kirche im Landkreis Katsina-Ala (Bundesstaat Benue) kamen auch mehrere Gemeindemitglieder ums Leben, berichtete die Tageszeitung „Vanguard“ vorige Woche. Bewaffnete sollen den Seelsorger nach der Frühmesse gesucht haben. Als dieser sich weigerte mitzukommen, schossen sie ihm in den Kopf und töteten weitere Gottesdienstbesucher. Die genaue Zahl der Ermordeten war bei Redaktionsschluss noch unklar. Überall im Land kam es in den vergangenen Monaten verstärkt zu Angriffen und Entführungen. Dabei werden zahlreiche Priester und andere Seelsorger entführt, um Lösegeld zu erpressen.

## Verleihung im Oktober

Der neue Termin für die Verleihung des Internationalen Karlspreises an den rumänischen Präsidenten Klaus Iohannis steht fest. Die Auszeichnung soll am 2. Oktober im Krönungssaal des Aachener Rathauses überreicht werden, teilte die Stadt Aachen mit. Die ursprünglich für den Himmelfahrtstag am 21. Mai 2020 geplante Preisverleihung war wegen der Corona-Pandemie verschoben worden.

## ZWEITES OSTERFEST IM LOCKDOWN

## Botschaft der Hoffnung

Bischöfe: In der Pandemie zusammenhalten

**BERLIN (KNA) – Die katholischen Bischöfe haben in ihren Osterbotschaften zum Zusammenhalt in der Pandemie aufgerufen. In manchen Predigten wurde aber auch der Blick auf die Probleme der Kirche gerichtet.**

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof **Georg Bätzing**, bedauerte Skandale und Unbeweglichkeit in der katholischen Kirche. Er leide an der Kirche, „wenn sie durch Skandale gläubige Menschen ins Wanken bringt oder durch erstarrte Strukturen und mangelnde Veränderungsbereitschaft vielen den Zugang zum Glauben blockiert“, sagte der Limburger Bischof am Ostersonntag.

Der Münchner Kardinal **Reinhard Marx** rief dazu auf, trotz der Krisen in Gesellschaft und Kirche die Botschaft der Hoffnung nicht aus den Augen zu verlieren. „Wir werden uns in dieser Krise nicht bewähren, wenn jeder sein Leben gewinnen will, sondern nur, wenn wir das ‚österliche Gesetz‘ im Blick behalten: Leben geben und so Leben gewinnen, das heißt eben, sein Leben teilen und einsetzen im Geist der Solidarität und so Zukunft ermöglichen“, mahnte der Erzbischof.

Für den Kölner Kardinal **Rainer Maria Woelki** ist die Liebe das deutlichste Erkennungszeichen von Ostern. Das Fest zeige einen Ausweg aus einer sich immer weiter verbreitenden Orientierungslosigkeit.

Der Bamberger Erzbischof **Ludwig Schick** bezeichnete Ostern als „dynamisches Fest“. „Lassen wir uns auferwecken und stehen wir auf, gerade jetzt im Lockdown der Corona-Pandemie.“ Gott wolle die Menschen zur Achtsamkeit, zum Respekt, zum Wohlwollen, zur Rücksichtnahme und zur Hilfsbereitschaft aufwecken.

Der Berliner Erzbischof **Heiner Koch** betonte, dass in Zeiten des Zweifels der Glaube wachsen könne. Er könne „zu einem reifen, tragfähigen, belastbaren Glauben reifen, der uns dann in schweren Stunden trägt und Hoffnung gibt“.

Christen könnten die Enttäuschung der Jünger nach Christi Tod nachempfinden, „wie wahrscheinlich in wenigen anderen Jahren“, sagte der Bischof von Dresden-Meißen, **Heinrich Timmerevers**. Der Görlitzer Bischof **Wolfgang Ipolt** erinnerte daran, dass die Verletzlichkeit des Lebens durch Corona neu bewusst geworden sei.



▲ Bischof Georg Bätzing. Foto: KNA

Zu Hilfen für leidende Menschen rief der Freiburger Erzbischof **Stephan Burger** auf. Er erinnerte an das Leid der Menschen in Syrien, Myanmar, im äthiopischen Bürgerkrieg oder an die Situation von Flüchtlingen an den EU-Grenzen.

In Regensburg sagte Bischof **Rudolf Voderholzer**: „Wir wollen nicht klagen, sondern dankbar sein, dass wir die Sakramente feiern dürfen.“ Gott habe keine Berührungangst. „Er führt uns im Heiligen Geist zu einer Gemeinschaft zusammen.“ Das Zusammensein gehöre wesentlich zum Menschsein und gerade auch zum Christsein.

Der Augsburger Bischof **Bertram Meier** sprach von Ostern als „kollektivem Hoffnungszeichen“. Dieses sei „trotzig und frech“ zu feiern, in der Gemeinschaft und auch zu Hause, um auch in Corona-Zeiten mit Zuversicht das Leben zu begrüßen. Denn dieses sei durch Christi Auferstehung stärker als der Tod.

Der Magdeburger Bischof **Gerhard Feige** sieht in der Corona-Krise einen Ansporn zur Kritik an „Verkrustungen“ in der Kirche. „Wie viele verschanzen sich doch hinter Lehrsätzen und Gewohnheiten“, sagte Feige. „Manchmal regt uns das Evangelium als das eigentliche Gewissen unserer Kirche viel zu wenig auf oder an.“ Christen müssten ihre „gewohnten Bahnen und Überzeugungen verlassen, um Gott auch außerhalb davon zu suchen“.

Den aktuellen Zustand seiner Kirche kritisierte der Essener Bischof **Franz-Josef Overbeck**. „Was wir heute von der Kirche und im Glauben oft erleben, hat viel mit Entsetzen und Schrecken, mit Flucht und mit Furcht zu tun“, sagte er. Stattdessen müsse die Kirche Zeichen der Liebe und Zuneigung setzen und Segen schenken.

## Digitales Gemeinschaftsgefühl

Programm des 3. Ökumenischen Kirchentags vorgestellt

**FRANKFURT (KNA) – Der 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) wird zur digitalen Großveranstaltung.**

Statt einer mehrtägigen Präsenzveranstaltung in Frankfurt wird der ÖKT vom 13. bis 16. Mai online und digital organisiert. Als zentrale Plattform zur Teilnahme dient die Internetseite [www.oekt.de](http://www.oekt.de). Dort soll zum einen die jeweils aktuelle Ver-

anstaltung live gezeigt werden. Zum anderen können Teilnehmer von dort aus zu weiteren Workshops, Podien und Angeboten wechseln.

Auch ein virtueller Begegnungsort wird eingerichtet, mit digitalen Stehtischen oder zufällig zugeordneten Gesprächspartnern. Das kostenlose Angebot will Austauschmöglichkeiten bieten, um bei dem Christentreffen auch digital ein Gemeinschaftsgefühl zu ermöglichen.

MIT TALENT UND EHRGEIZ

# Weg zum Erfolg führt über Gott

## Glaube und Familie sind für Fußball-Star Vincenzo Grifo der größte Rückhalt

**Vincenzo Grifo ist Profifußballer beim SC Freiburg und Nationalspieler Italiens. Sein Beispiel zeigt: Der Weg zum Erfolg ist nicht einfach – aber mit einem starken Rückhalt möglich. Für den gebürtigen Pforzheimer ist das vor allem seine Familie. Und ein stilles Gebet in der Kabine.**

Immer wenn im Fernsehen Fußball-Weltmeisterschaften oder alternativ Europameisterschaften liefen, versammelten sich die Grifos im Wohnzimmer auf dem Sofa und fieberten mit dem italienischen Team, der „Squadra Azzurra“. Mittendrin: Vincenzo und seine Brüder Francesco und Pino. Gemeinsam jubelten sie für ihre Idole.

Früher hießen diese Roberto Baggio, Luca Toni und Andrea Pirlo. Heute sind es Giorgio Chiellini und Leonardo Bonucci. Dass er selbst eines Tages einer dieser berühmten Spieler sein würde, hätte Vincenzo nie geahnt. Davon geträumt hatte er aber schon.

Fußball gespielt hat er eigentlich schon immer. Ein altes Kinderfoto zeige ihn ganz klein, mit einem Ball größer als er selbst, erinnert sich Grifo amüsiert. Wenn er von seinem Weg zum Profifußballer spricht, erwähnt er eine Person besonders häufig: seinen sechs Jahre älteren Bruder Francesco. „Er war mein erster Trainer“, sagt Grifo mit einem Lächeln.

### Trainertipps vom Bruder

Sein Bruder nahm ihn oft auf den Bolzplatz mit. Dort zeigte er ihm Tricks und gab ihm Tipps, wie er besser werden könnte. Schon mit drei Jahren spielte Vincenzo für den VfR Pforzheim. Er hatte nicht nur Talent, sondern auch den richtigen Ehrgeiz, um Profi werden zu können. Mit 14 bekam er erste Angebote von anderen Vereinen.

Für seinen Traum, Profifußballer zu werden, musste er hart trainieren und auf vieles verzichten. Während seine Freunde am Wochenende die Nacht zum Tag machten, lag er im Bett, weil er fit und ausgeruht für das Spiel am nächsten Tag sein musste. Nicht nur er brachte damals viele Opfer, auch seine Eltern, die ihn unterstützten, wo immer sie konnten. „Das war für mich auch ein Antrieb, es wirklich schaffen zu wollen, weil ich meinen Eltern etwas zurückgeben wollte“, sagt der 27-Jährige.



▲ An Gott sollte man sich nicht nur in schweren Zeiten wenden, sondern ihm auch immer wieder für gute Zeiten danken, findet der katholische Fußballer Vincenzo Grifo. Gott gebe ihm jeden Tag Kraft, sagt der Freiburg-Spieler. Foto:Imago/Michael Weber

Am 19. Oktober 2012 hatte Grifo sein erstes Bundesligaspiel. Er war 19 Jahre alt und lief für die TSG Hoffenheim auf. Seine ganze Familie saß im Stadion. Besonders prägend sind in seiner Erinnerung die Worte seines großen Bruders vor dem Spiel geblieben: „Spiele einfach, wie du immer spielst, und gib dein Bestens, wie du es immer tust.“

Seit diesem Debüt trug Vincenzo die Trikots verschiedener Vereine: neben dem der Kraichgauer auch das des SC Freiburg oder das von Borussia Mönchengladbach. Zwischenzeitlich spielte er für Freiburg auch in der Zweiten Bundesliga.

### Im Nationalteam

Am 20. November 2018 bestritt Grifo sein erstes Spiel im italienischen Nationaltrikot – in einem Freundschaftsspiel gegen die USA. Jene Spieler, denen er vor Kurzem noch vom Sofa aus zugeschaut hatte, waren nun seine Mannschaftskollegen.

„Ich kann heute immer noch nicht in Worte fassen, was das für mich bedeutete“, sagt er so begeistert, als ob noch der kleine Junge spricht, der damals vor dem Fernseher die Italien-Spiele schaute. Es war

immer sein Traum gewesen, für die Bundesliga und für die italienische Nationalmannschaft zu spielen. Voriges Jahr schoss er seine ersten zwei Tore im „Azzurri“-Trikot.

### Noch nie so gut wie heute

Im September 2019 kam Grifo zum SC Freiburg zurück – ein Wechsel, der sich für ihn lohnen sollte: So gut wie heute und wichtig für sein Team war er wohl noch nie. Dass Grifo so aufgeblüht ist, liegt sicherlich auch am Freiburger Trainer Christian Streich. In Interviews bezeichnete dieser Vincenzo Grifo schon als seinen Thomas Müller und als eine „richtige Persönlichkeit für die Mannschaft“.

„Er ist außergewöhnlich“, sagt Grifo über Streich. „Er nimmt sich Zeit für dich auch über den Fußballplatz hinaus.“ Streich vermittelte den Spielern das Gefühl, dass sie ihm nicht nur als Fußballer, sondern auch als Menschen wichtig sind. Und er helfe den – oft sehr jungen – Spielern nicht nur dabei, bessere Fußballer zu werden, sondern „er macht dich auch zu einem besseren Menschen“, sagt Grifo. Dieses Verhalten sei in der Fußballwelt eher die Ausnahme.

Zur bunten Welt des Profifußballs gehören auch die großen und kleinen Rituale der Stars. Weltstar Cristiano Ronaldo spielt beispielsweise kein Match, ohne davor den Friseur aufgesucht zu haben. Und Bastian Schweinsteiger feuchtete vor jedem Spiel seine Socken und Schuhe an.

Auch Grifo hat ein festes Ritual vor jedem Spiel, doch es hat einen anderen Charakter: Der Katholik spricht in der Kabine ein Gebet. Während alle anderen sich schon auf den Weg zum Fußballfeld machen, bleibt er noch ein paar Sekunden allein und betet. „Gott ist jeden Tag bei mir und gibt mir Kraft“, erklärt der 27-Jährige.

### Er lebt seinen Traum

Grifo weiß es zu schätzen, was für ein Glück er hatte, seinen Kindheitstraum leben zu können. Nicht nur das: Er hat eine große Familie und alle sind gesund. Das seien die Dinge, die wirklich im Leben zählen. Wer gläubig ist, sollte sich nicht nur in den schwierigen Zeiten an Gott wenden, sondern „es ist genauso wichtig, sich bei ihm zu bedanken für das, was wir haben“, sagt Grifo. „Und das versuche ich immer zu machen.“

Trotz seines Erfolgs wirkt er wie ein junger Mann, der weiterhin mit den Füßen auf dem Boden steht. Fußball hin oder her: Immer das Wichtigste in seinem Leben sei stets seine Familie gewesen. Deshalb schmerzt es ihn, dass er viele wichtige Ereignisse in seiner Familie wegen seiner Fußballkarriere verpassen musste.

Aber er ist realistisch: „Mir ist es klar, man kann nicht alles haben.“ Aber die Familie war und ist der Grund, auch in schwierigen Momenten nie aufzugeben. Vor allem jetzt, nachdem er zum ersten Mal Vater eines Mädchens wurde.

Als Vincenzo Grifo klein war und seine Eltern jedes Wochenende immer bei seinen Spielen zuschauten, gab er seiner Mutter ein Versprechen: „Eines Tages wirst du im Stadion mit 30 000 Zuschauern sitzen und mit ihnen jubeln, weil dein Sohn in der Bundesliga ein Tor geschossen hat.“

Dieses Versprechen hat er längst eingelöst. Der Kindheitswunsch aber ist nach wie vor seine große Motivation. *Giordana Marsilio*



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat April

... für grundlegende Rechte.

Beten wir für jene, die im Einsatz für fundamentale Rechte in Diktaturen, autoritären Regimen und in Krisenzeiten sogar in Demokratien ihr Leben riskieren.



## AUF YOUTUBE

### Papstpredigten in Gebärdensprache

ROM (KNA) – Generalaudienzen und Angelusgebete des Papstes werden seit Ostern auch in Gebärdensprache übertragen. Wie das Portal Vatican News in der vorigen Woche mitteilte, wurden dafür zunächst zwei Youtube-Kanäle eingerichtet: einer für amerikanische, ein weiterer für italienische Gebärdensprache. Damit sollen Predigten und Ansprachen von Franziskus für Gehörlose zugänglich gemacht werden.

Der Sendestart war am Oster-sonntag zum traditionellen Segen „Urbi et orbi“. Das Projekt ist den Angaben zufolge auf ein Jahr befristet. Es gebe aber „den ausdrücklichen Wunsch, daraus einen dauerhaften Dienst in mehreren Sprachen zu machen“.

Die Anregung für den Service kam vom Papst selbst. Im Dezember rief er die Weltkirche auf, für Menschen mit Behinderung „geeignete und zugängliche Instrumente für die Glaubensweitergabe zu schaffen“. Dabei solle man auch auf neue Technologien setzen. Franziskus forderte, „die Welt menschlicher zu machen, indem wir alles wegräumen, was sie an voller Bürgerschaft hindert“.

# Was der Geist der Kirche sagt

Kardinal Mario Grech über Synodalität und den Reformprozess in Deutschland

**ROM – Mario Grech, seit November Mitglied des Kardinalskollegiums, soll der katholischen Kirche zu mehr Synodalität verhelfen. Im Oktober 2019 wurde der maltesische Bischof Pro-Sekretär, im September 2020 Generalsekretär der römischen Bischofssynode. Im Interview spricht der 64-Jährige über das Hören auf den Heiligen Geist und den Synodalen Weg in Deutschland.**

**Herr Kardinal, im Oktober 2022 will Papst Franziskus eine Synode über Synodalität abhalten. Sie und Ihr Team sollen sie vorbereiten. Wie weit sind Sie?**

Die Synode wurde bereits um ein Jahr verlegt. Ursprünglich hätte sie dieses Jahr stattfinden sollen, wurde aber wegen der Amazonas-Synode verschoben. Dann kam die Pandemie. Um ehrlich und fair zu sein: Wir sind nicht sicher, ob sie 2022 stattfinden kann. Vor allem für eine Synode über Synodalität braucht es die Beteiligung eines größeren Personenkreises. Das finde ich unter den gegebenen Umständen ziemlich schwierig.

**Immer wieder betont Franziskus: „Eine Synode ist kein Parlament, Synodalität keine Demokratie.“ Was genau macht Synodalität aus?**

Synodalität ist ein kirchliches Instrument, das uns hilft, Gottes Willen zu erkennen. Das ist eine sehr anstrengende, fordernde Erfahrung. Man muss sehr gut zuhören – nicht nur Menschen, sondern auch dem Heiligen Geist. Und der spricht nicht nur durch Bischöfe, sondern auch durch das Volk Gottes.

**Wie unterscheidet sich das von dem, was mir Leute sagen, und dem Heiligen Geist?**

Mittels geistlicher Unterscheidung in einer Haltung des Gebets. Wir können eine Synode, einen synodalen Prozess, nicht ohne grundlegendes theologisches Konzept ver-

stehen. Ich gehe davon aus, dass alle, die an einer synodalen Erfahrung interessiert sind, wissen: Wir haben es mit Heiligem zu tun, mit dem Heiligen Geist und dem, was er der Kirche heute sagen will. Und dann gibt es in der Kirche Petrus – also das Papstamt. Das kann uns sagen, ob unsere geistliche Unterscheidung richtig liegt oder nicht.

**Weltweit gibt es derzeit an mehreren Orten Synoden oder synodale Prozesse. Von welchen wissen Sie?**

In Italien etwa gibt es vier Diözesen, die bereits eine Synode feiern. In Irland ist die Bischofskonferenz interessiert, einen synodalen Prozess zu beginnen. Dazu hatten wir bereits ein Online-Treffen. Zwar keine Synode – aber mit ähnlichem Anliegen gibt es in Australien eine Vollversammlung der katholischen Kirche, zu der kürzlich das Arbeitsdokument veröffentlicht wurde. Dann gibt es die deutsche Initiative. All das ist ein positiver Moment für die Kirche.

**Die italienischen Bischöfe mussten Franziskus auffordern, einen synodalen Prozess zu beginnen. Dagegen sieht er die Initiative der Kirche in Deutschland, die von sich aus damit begann, eher kritisch. Freut man sich in Rom nicht, wenn Ortskirchen selbst aktiv werden?**

Das glaube ich nicht, dass Rom nicht erfreut darüber ist. Wir sind hier, um bei einem solchen Prozess zu helfen, ihn zu unterstützen. Natürlich muss jeder Fall für sich betrachtet werden. Es gibt jene, die man ermutigen muss, einen Schritt vorwärts zu machen, und es gibt jene, die man zu etwas Vorsicht

mahnen muss. Nicht weil jemand unsere Freiheit einschränken wollte, sondern um zu helfen, nicht vom Weg abzukommen.

**Es gibt also eine gewisse Reserviertheit gegenüber dem Synodalen Weg in Deutschland?**

Nicht, dass ich wüsste. Ganz im Gegenteil: Ich traf die Leitung der Deutschen Bischofskonferenz im vergangenen Jahr – ein sehr interessantes Treffen. Aus den Nachrichten habe ich erfahren, dass Bischof Bätzing zu weiteren Treffen nach Rom kommen will. Bei der Begegnung damals lud er uns ein; und wir sagten, wir seien bereit zu kommen. Die Beziehungen sind also gut.

**Planen Sie also, zur nächsten Versammlung des Synodalen Weges im Herbst nach Deutschland zu kommen?**

Noch habe ich keine formale Einladung bekommen. Aber wie gesagt: Ich stehe zur Verfügung. Das ist meine Berufung und Aufgabe, meine bischöflichen Mitbrüder bei diesen Unternehmen zu unterstützen. Jede Einladung, die mich erreicht, werde ich positiv erwägen.

Interview: Roland Juchem

►  
Kardinal Mario Grech ist Generalsekretär der römischen Bischofssynode.

Foto: KNA



# DIE WELT



OSTERN IM VATIKAN

## „**Hoffnung, die nicht enttäuscht**“

Papst fordert, den Impfstoff gerecht zu verteilen – Besuch bei ehemaligem Kardinal

**ROM – Auch wenn dieses Osterfest nach dem im vorigen Jahr erneut von der Corona-Pandemie gekennzeichnet war: Papst Franziskus nannte am Ostersonntag konkrete Wege, um die weltweite Gesundheitskrise zu überwinden. Dazu gehört die international begonnene Impfkampagne. Ein Besuch des Papstes bei einem entlassenen Kurienkardinal hatte zuvor für Überraschung gesorgt.**

Weil es just der 1. April war, glaubten zunächst etliche Vatikanmitarbeiter an einen Aprilscherz: Am Abend des Gründonnerstags berichteten einige Nachrichtenagenturen, dass Franziskus die Abendmahlsfeier mit dem früheren Kurienkardinal Angelo Becciu zelebriert habe – in dessen Privatkapelle.

Der aus Sardinien stammende Becciu war von 2011 bis 2018 Substitut des Staatssekretariats und danach Präfekt der Heiligsprechungskongregation. Von diesem Amt trat der 72-Jährige Ende September – offenbar auf Druck des Papstes – zurück und verzichtete auf seine Rechte als Kardinal.

Anlass dafür war ein Finanzskandal des Vatikans, in den Becciu verwickelt sein soll. Die Ermittlungen der vatikanischen Justizbehörde dazu laufen. Der ehemalige Vatikanmitarbeiter ziehe es vor, „sein Schweigen und die maximale Vertraulichkeit zu wahren, die er sich seit jenem 24. September 2020 auferlegt hat“, sagte Tonio Becciu, der Bruder des Prälaten, der Tageszeitung „L'Unione Sarda“ am Karsamstag.

Am Gründonnerstagabend feierte Papst Franziskus in früheren Jahren jeweils eine Messe in Haftanstalten oder Sozialeinrichtungen. Diesmal verzichtete er jedoch darauf. Offiziell gab es keine Begründung, doch in Vatikankreisen hieß es, der Papst wolle sich



*Den Segen „Urbi et Orbi“ spendete der Papst im Anschluss an die Ostermesse im Petersdom. Zuvor beklagte er in seiner Osterbotschaft „Verzögerungen bei der Impfstoffverteilung“.*

Foto: KNA

vor den Osterfeierlichkeiten schonen. Er habe weiterhin mit seinem Ischias-Leiden zu kämpfen.

### Angestrengt ausgeharrt

Am Karfreitag sah man dem Pontifex aber nicht an, dass er gesundheitlich angeschlagen ist. Den abendlichen Kreuzweg, der wieder auf dem abgesperrten Petersplatz stattfand, verfolgte der 84-Jährige angestrengt, mit großem Abstand auf einem Sessel inmitten des Platzes ausharrend. Eine Kindergruppe trug das Kreuz von einer der 14 Stationen zur nächsten.

„Lieber Jesus, du weißt, dass auch wir Kinder Kreuze zu tragen haben, die weder leichter noch schwerer sind als die Kreuze der Erwachsenen“, hieß es in der Einleitung zu der Andacht. Die Meditationen und Gebete hatten in diesem Jahr Kinder und Jugendliche verfasst. Zum Schluss der Zeremonie gegen 22 Uhr verzichtete Franziskus auf eine ihm zugeordnete Ansprache und wandte sich lieber den Kindern zu.

In einem fast leeren Petersdom erteilte er am Ostersonntag feierlich den Segen „Urbi et Orbi“, der Stadt Rom und der gesamten Welt. Wie schon im vergangenen Jahr waren

angesichts der Pandemie nur wenige Teilnehmer zum österlichen Hochamt zugelassen. Der Papst beklagte in seiner Osterbotschaft die „Verzögerungen bei der Impfstoffversorgung“ und forderte von der internationalen Gemeinschaft erneut, für „eine solidarische Verteilung“ der Impfstoffe zu sorgen, die „speziell den ärmsten Ländern“ zugutekommen solle. Auch mit den Demonstranten in Myanmar erklärte er seine Solidarität.

Die Botschaft von der Auferweckung Jesu sei „keine Einbildung“ und „keine Zauberformel“, erläuterte der Papst. Sie zeige auch „keinen Fluchtweg aus der schwierigen Situation, die wir gerade durchleben“. Doch inmitten von Pandemie und Krise könne die Osterbotschaft „eine Hoffnung schenken, die nicht enttäuscht“.

Auffallend besorgt kommentierte der Pontifex die Lage im Nahen Osten. Der krisengeschüttelte Libanon solle „ein Land der Begegnung, des Miteinanders und des Pluralismus“ bleiben; die Kriege in Syrien und dem Jemen sollten endlich zu Ende gehen und Libyen zur Ruhe finden. Auch für Israelis und Palästinenser erneuerte der Papst ausdrücklich den Appell zu Friedensverhandlungen und einer Zwei-Staaten-Lösung.

### Dank an Mitarbeiter

Abweichend vom Redemanuskript fügte er vor dem Abschlusssegens ein Dankeswort ein. Es war an Kardinal Angelo Comastri gerichtet – für dessen langjährigen Dienst als Erzpriester von Sankt Peter. Der Kardinal ist kürzlich in den Ruhestand gegangen, sein Nachfolger wurde der Franziskaner-Kardinal Mauro Gambetti. Ebenso dankte der Papst allen Mitarbeitern, die die Feiern der Kar- und Ostertage mit vorbereitet hatten.

Mario Galgano

## Aus meiner Sicht ...



Gerda Röder ist freie Journalistin. Von 1998 bis 2004 war sie Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Gerda Röder

## Nicht nur verborgen Christ sein

Ostern – ein Frühlingsfest: am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling, jedes Jahr, selbstverständliche fröhliche Tage. Ostern – ein Glaubensfest: jedes Jahr weniger selbstverständlich. Wieso ist es Menschen wichtig, trotz Anmeldungs- und Maskenzwang Gottesdienste zu besuchen? Mehrere Tage nacheinander, zu ungewohnten Zeiten, abends am Gründonnerstag, nachmittags am Karfreitag, am Ostermorgen in aller Frühe? Und das, um ein seltsames Ereignis, stattgefunden vor fast 2000 Jahren, zu feiern?

Jesus, der Gott seinen Vater nannte, der schmählich am Kreuz hingerichtet und begraben wurde, soll nicht tot geblieben, sondern Menschen, die ihn liebten, lebendig

begegnet sein. Wir wüssten es nicht, wenn es nicht Begeisterte weitererzählt hätten. Sie hatten wenig Gewinn davon. Schon die Apostelgeschichte, aufgezeichnet vermutlich im neunten Jahrzehnt unserer Zeitrechnung, berichtet von Verfolgungen derer, die sich Christen nannten. Trotzdem ist die frohe Botschaft nicht untergegangen. Nach dem stillen Ostern 2020 fiel diesmal auf, dass in vielen Gotteshäusern die nach Hygienemaßgaben korrekt distanzierenden Plätze voll besetzt waren. Die Christen fielen auf.

Daraus wächst eine besondere Verantwortung. Die Kirche hat durch die Jahrhunderte für die Weitergabe der frohen Botschaft gesorgt – von Jesus, der gelebt hat, gestorben ist

und auferweckt wurde. Heute hat sie keine gute Reputation. Seit Jahren bestimmt die Aufdeckung und Aufarbeitung skandalösen Verhaltens ihr Bild. Viele verlassen sie. Die, die bleiben, behalten ihr Christsein für sich, wissen auch nichts von anderen Gläubigen am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft.

„Zeugnis geben“, in Osteransprachen gern erwähnt, kann heute schon heißen, gelegentlich den Messbesuch zu erwähnen. Es heißt aber auch, sich christlich zu verhalten. Papst Franziskus hat dazu einen jetzt besonders wichtigen Aspekt genannt: „Ich kann mir keinen Christen vorstellen, der nicht lachen kann. Sehen wir zu, dass wir ein frohes Zeugnis unseres Glaubens geben.“



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

## Vorhandene Brücken nutzen

Wenn Markus Grübel dazu auffordert, Religion bei der Entwicklungsarbeit mitzudenken, scheint das auf ersten Blick eine Selbstverständlichkeit. Auf den zweiten Blick verweist der Beauftragte der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit auf eine praktische Notwendigkeit. Sie sollte sogenannten aufgeklärten Ländern, dem „Westen“, sehr zu denken geben.

Zu Recht ist die Ehrfurcht vor der Existenz, vor der geschaffenen Welt und der Wirklichkeit als Geschenk eine Grundlage, die in vielen Ländern intakt ist und die bis vor nicht allzu langer Zeit auch Teil unserer Kultur war. Während westliche politische und kulturelle Eliten häufig lächeln oder spotten,

wenn es um die religiösen Werte geht, heben sie – als säkularisierte Varianten – Achtsamkeit, Respekt vor Andersartigkeit und Vielfalt als angeblich neue Werte hervor.

Wer sich ernsthaft mit sozialen Haltungen in anderen Völkern befasst, kommt nicht umhin zu erkennen, dass dort eigentlich weltgestaltende Haltungen vorhanden sind, während wir dabei sind, sie bei uns über Bord zu werfen – wenn sie nicht schon längst über Bord gegangen sind. Es ist Markus Grübels Verdienst, dass er auf diesen Zusammenhang hinweist und Religion nicht in die Rumpel- oder Asservatenkammer aggressiv aufklärerischer Kreise verbannt. Was wäre das andere als Kulturimperialismus?

Grübel spricht aus Effektivitätserwägungen heraus. Warum sollte sich Entwicklungshilfe ein Bein stellen? Wozu Barrieren errichten, die den eigenen Interessen entgegenstehen? Das ist westlicher Rationalismus: effektiv die Welt verwalten und gestalten. Auf dem gründet ein Großteil des Wohlstands.

Viele europäische Steuermittel fließen in die Entwicklungshilfe. Sie sollte zweierlei tun: den religiös motivierten Weltzugang anderer Völker in seinem Wert erkennen und gleichzeitig wertschätzen, was davon in der westlichen kulturellen und religiösen Weltgestaltung vorhanden ist – erfahrungsgemäß nicht wenig. Das heißt, es gilt, vorhandene, aber unbekannte Brücken begehen.



Wiltraud Beckenbach ist Ehrenvorsitzende des Verbands Familienarbeit e.V.

Wiltraud Beckenbach

## Ehegattensplitting muss bleiben!

Immer wieder wird gefordert, das Ehegattensplitting abzuschaffen. Angeblich würden Ehepaare über Gebühr davon profitieren und Frauen von der Erwerbstätigkeit abgehalten. Dabei wird verkannt, dass das Splitting deshalb eingeführt wurde, weil zuvor Verheiratete gegenüber Unverheirateten steuerlich schlechter gestellt waren. Zudem spielt auch das Unterhaltsrecht eine Rolle: In der Ehe sind alle gegenseitig zum Unterhalt verpflichtet. Sie bilden eine Wirtschaftsgemeinschaft.

Das Ehegattensplitting sorgt dafür, dass alle Einzelpersonen und Ehepaare mit gleichem Pro-Kopf-Einkommen gleich viel Steuern zahlen. Dabei zählt in der Ehe das Gesamteinkommen, unabhängig davon, wer es

erwirtschaftet. Wer das Ehegattensplitting als Privilegierung bezeichnet, verkennt diese Zusammenhänge.

Die Einbußen, die vor allem Mütter infolge der Kindererziehung bei Einkommen und Alterssicherung haben, sind eklatant. Dabei reduzieren Eltern gerade wegen der Kindererziehung die bezahlte Arbeit außer Haus. Der Splittingvorteil bei einem Durchschnittseinkommen dürfte derzeit bei etwa 300 Euro im Monat liegen. Für diesen Betrag seine Kinder selbst zu erziehen ist kein Geschäft, sondern Idealismus.

Als Lösung dafür die Erwerbstätigkeit anzubieten, am besten noch 50:50 mit dem Ehepartner geteilt, ist zynisch. Andere Fami-

lienmodelle gegenüber dem politisch gewollten Zweiverdiener-Ehepaar steuerlich zu benachteiligen und Eltern womöglich auch noch die Familienversicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung streitig zu machen – auch dies ist immer wieder in der Diskussion –, ist ein eklatanter Eingriff in die Wahlfreiheit von Lebensmodellen. Würde den Familien das Ehegattensplitting genommen, müsste die Familienförderung erneut auf den Prüfstand!

Es ist bedrückend und ein Armutszeugnis für unsere demokratische Gesellschaft, dass unterschiedliche Lebensmodelle nach wie vor nur einseitig durch die Finanzbrille betrachtet werden, die immaterielle Lebensleistung jedoch offenbar keine Anerkennung findet.



## Leserbriefe



▲ Der Sonntag ist „Tag des Herrn“, betonen die Leserbriefschreiber. Der Besuch des Gottesdienstes sollte dazugehören. Foto: KNA

## Kein normaler Arbeitstag

Zu „Des Kaisers großes Erbe“ und „Der Sonntag in Gefahr“ in Nr. 8 bzw. „Sonntagsruhe unter Beschuss“ in Nr. 10:

Johanna Winter, eine Freundin unserer Familie, leitet seit ihrem Rentenantritt Gebetskreise. Sie hat eine gereimte Darstellung verfasst, die bestimmt auch für Ihre Zeitung interessant ist und das Problem wie der sprichwörtliche Nagel auf den Kopf trifft:

Welchen Stellenwert hat für uns Christen noch der Sonntag? Wo bleibt Gottes Ehr? Wunderschöne Kirchen stehen leer! Die Glocke ruft zum heiligen Ort, doch muss man schnellstens weg, zu Spiel und Sport. Mit Reisebus auch mit der Bahn, selten, ein Gottesdienst im Tagesplan! Der eine rast im Auto durch die Welt. Der andere sein Feld bestellt. Der Dritte werkt an seinem Haus, so treibt man Gottes Segen aus.

Ist der Sonntag nicht mehr „Tag des Herrn“, schnell erlischt das Leben – Stern um Stern. Macht man zu rechten Zeit nicht kehrt, wird man auf and're Weis' belehrt. Nicht Gott lässt seine Welt im Stich – nein, umgekehrt verhält es sich, denn vergessen ist der, der für uns litt, vergib, oh Herr und lenke uns (auch durch die Pandemie) Schritt um Schritt.

*Einmal kommt das End' – oh Christ. Was dann? Der Herr dein Richter ist! Wir wissen, in den Himmel wächst kein Baum, Glück ohne Gott, das bleibt ein Traum.*

Leni Fenle,  
87634 Günzach

Lasst die Finger vom heiligen Sonntag! Was vor 1700 Jahren durch Kaiser Konstantin ins Leben gerufen wurde, hat seine Richtigkeit. Man sollte sich nicht dem Druck der Geschäftemacher des Handels beugen! Sie würden am liebsten auch den Sonntag zum normalen Arbeitstag machen. So geht es nicht!

Der Sonntags soll auch weiter geprägt sein von Erholung und Stabilität. Er soll in erster Linie den arbeitenden Menschen etwas „Luft“ verschaffen, damit sie gemeinsam mit der Familie zur Ruhe finden können. Wer sonntags trotzdem seinen Dienst versehen muss – etwa Ärzte und Pfleger in Krankenhäusern und Altenheimen, Polizisten und Feuerwehr-Leute – dem gehört großes Verständnis entgegengebracht. Hut ab vor diesem Einsatz!

Peter Eisenmann, 68647 Biblis

## Rosenkranz im Alltag

Zu „Gott auf die Nerven gehen“ (Leserbriefe) in Nr. 10:

Für den Leserbrief von Sabine Bode mit der Aufforderung, den Barmherzigkeitsrosenkranz in der Corona-Pandemie zu beten, möchte ich mich herzlich bedanken. Der Barmherzigkeitsrosenkranz ist ein fester Bestandteil unseres Familienalltags. Mein Mann und ich beten ihn seit Jahren täglich.

*Unsere Kinder sind erwachsen, und wenn sie nach Hause kommen, beten sie ihn gerne mit. Wir sammeln vor jedem Gesätz Intensionen, sodass die persönlichen und weltlichen Anliegen vor Jesus hingetragen werden. So setzen wir unser Vertrauen in allen Belangen und besonders in dieser schweren Zeit auf Jesus. Der Satz „Jesus ich vertraue auf Dich – Sorge Du“ wirkt Wunder.*

Christine Hollweck,  
92369 Buchberg

## Kriegerisches Handwerk

Zu „Ein Krieg voller Verlierer“ in Nr. 10:

Danke für die Doppelseite zum Thema Syrien! Was mich dabei am meisten in Rage bringt, ist die Diplomatie des Westens. Barack Obama hat zuerst den Friedensnobelpreis bekommen und sich dann aus dem Nahen Osten zurückgezogen! Er hat Androhungen gemacht („rote Linie“), aber nicht gehandelt!

So konnten andere Mächte sich sicher sein, dass ihnen niemand das kriegerische Handwerk legt. Frank-Walter Steinmeier als Bundesaußenminister trat vor die Öffentlichkeit angesichts der elendigen Not, die Wladimir Putin und Baschar al-Assad zu verantworten haben, und sagte: „Wir müssen mit Putin reden.“ Für die Menschen in Syrien muss so etwas wie Hohn klingen.

Aus meiner Sicht steckt in der Vorstellung der westlichen Diplomatie ein großer Fehler! Diplomatie heißt: dem anderen auf Augenhöhe begegnen. Diplomatie heißt: von gleichen Voraussetzungen auszugehen, von gleichen Zielen auszugehen. Das aber funktioniert gegenüber einigen Machthabern in dieser Welt nicht. Dazu zählen Putin und Assad.

Putin hat die Krim besetzt, er ist in die Ostukraine einmarschiert, er nutzt den Kampf gegen den internationalen Islamismus, um Krieg gegen das syrische Volk zu führen. Diese „Tatsache“ lässt westliches Diplomatieverständnis

scheitern! Hier hilft nur eine klare Ansage: nein, kein Krieg, aber alle Möglichkeiten, diese Kriegstreiber in die Enge zu zwingen!

Konrad Adenauer und Helmut Schmidt haben es gezeigt: Adenauer brachte über 50 000 Gefangene mit nach Hause, weil Moskau die diplomatische Anerkennung wollte. Schmidt hat sich mit dem Nato-Doppelbeschluss auch nicht aus der Ruhe bringen lassen, als halb Deutschland gegen den Beschluss war. Er wusste: Nur durch Stärke ist den Russen zu begegnen!

Wir Christen sind aufgerufen, öffentlich gegen die Machthaber Stellung zu beziehen! Wir sind aufgerufen, zu spenden, damit die vielen Menschen überleben können! Und wir sind aufgerufen, zu beten!

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
95680 Bad Alexandersbad



► Russlands Präsident Wladimir Putin. Für den Autor des Leserbriefs ist er einer der Hauptverantwortlichen für das Blutvergießen in Syrien. Versagt habe aber auch die westliche Diplomatie.

Foto: Kremlin.ru  
via Wikimedia Commons/CC BY 4.0  
(<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Zweiter Sonntag der Osterzeit – Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit – Weißer Sonntag

Lesejahr B

## Erste Lesung

Apg 4,32–35

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war *ein* Herz und *eine* Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen.

Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

## Zweite Lesung

1 Joh 5,1–6

Schwestern und Brüder! Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.

Denn darin besteht die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

## Evangelium

Joh 20,19–31

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der

Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Didymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei.

Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gese-

hen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Der Weiße Sonntag ist der traditionelle Termin für die heilige Erstkommunion. Seinen Namen hat er von den weißen Gewändern, die früher die an Ostern Neugetauften trugen. Das Foto zeigt ein niederländisches Mädchen im Jahr 1949.

Foto: Nationaal Archief/gem

## Gedanken zum Sonntag

## Ostern geht weiter

Zum Evangelium – von Generalvikar Harald Heinrich



Sie sperren die Türen zu. Frustrierte, traurige Jünger hinter verschlossenen Türen. Sie können nicht fassen und nicht in Worten ausdrücken, was sie schmerzt. Trauer, Enttäuschung, Ratlosigkeit – die Gefühlslage der Jünger Jesu ist sicher ziemlich verfahren. Sie wissen nicht mehr weiter. Ihre Träume sind zerplatzt. Ihre Zukunftspläne sind dahin. Was soll nun werden?

Das erscheint fast wie eine aktuelle Zustandsbeschreibung der Kirche hierzulande. Die einen wollen die Türen zusperren, damit die böse Welt auch wirklich außen vor bleibt,

um dann am vermeintlich sicheren Ort abzuwarten, bis sich die Stürme wieder legen. Andere wollen nicht nur die Türen weit öffnen, sondern man hat zuweilen das Gefühl, dass sie gleich das ganze Gebäude einreißen wollen, weil erst dann alles neu und anders sein wird – eine neue Kirche. Es scheint da keinen Mittelweg zu geben. Entweder es bleibt alles so, wie es immer war, oder es muss alles neu, ganz anders werden. Beides scheint schwierig und ehrlich gesagt auch wenig erstrebenswert.

Auf dem Hintergrund dieser Stimmungslage haben wir Ostern gefeiert. Also den Auferstandenen, der wirklich alles neu macht. Nochmals hören wir ein Oster-evangelium. Weil wir es eigentlich gar nicht oft genug hören können. Plötzlich kommt der, für den ver-

schlossene Türen kein Problem sind. Auf einmal tritt er in die Mitte: der Auferstandene, der Herr – mit seinen Wundmalen.

Jesus zeigt den Jüngern ausdrücklich seine Wunden – Thomas fragt genau nach ihnen. Der Übergang vom Unglauben zum Glauben geschieht genau dort, wo wir glauben können, dass nicht irgendwer und irgendwas auferstanden ist, sondern der, der die Wunden am Kreuz erlitten hat. Mit seinen Wunden ist Jesus die Mitte der Kirche.

Wir müssen aufhören, in der Kirche ständig nur von uns und unseren Problemen zu reden und das inzwischen oft in einem wenig respektvollen Ton. Und zudem viel zu oft vor allem übereinander und trotz des Synodalen Weges wenig miteinander. Ist es uns inzwischen

zu banal, von Jesus zu reden? Brauchen wir andere, „bessere“ Themen, damit wir besser ankommen und die Welt uns zuhört? Dieser zweite Ostersonntag hat eine Botschaft, die wir als Christen nicht müde werden dürfen zu verkünden und vor allem auch zu leben. Dieses Thema ist immer aktuell: Barmherzigkeit!

Papst Franziskus sagt: „Barmherzigkeit verändert die Welt. Gott wird nie müde zu vergeben. Das Problem sind wir Menschen, die müde werden, Gott um Vergebung zu bitten.“ Eine starke Botschaft, die untrennbar mit Ostern verknüpft ist: Wagen wir mehr Barmherzigkeit! Wir alle haben sie so nötig! Nur dann wird für uns selbst und alle Menschen wirklich erfahrbar: Jesus ist auch heute mitten unter uns. Ostern geht weiter!



## Gebet der Woche

Heiliger Sebastian,  
 du warst und bleibst für viele Menschen  
 ein machtvoller Fürsprecher in Zeiten der Not.  
 Wir bitten dich demütig:  
 Erbitte uns die Gesundheit an Leib und Seele.  
 Beschütze uns vor einer Erkrankung durch das Corona-Virus.  
 Gib uns Klugheit in der rechten Sorge um  
 unsere Gesundheit, frei sowohl von Ängstlichkeit  
 als auch von Gleichgültigkeit.  
 Stärke unser Vertrauen,  
 dass unser Leben in Gottes Hand geborgen ist.  
 Das erbitten wir durch Christus, unseren Herrn.  
 Amen.

*Gebet auf einem Handzettel in der Pfarrkirche Mariä Geburt in Nittenau,  
 Bistum Regensburg, übermittelt von unserem Leser Günter Übelacker.  
 Das Gebet wird dort nach jedem Gottesdienst gebetet.*

### Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl OFM



**G**lauben hat anscheinend viel mit reden zu tun. „Geht und verkündet“, sagen die Engel den Frauen am Grab. Augenblicklich erleben wir diese Verkündigung eher im Krisen-Modus: Schaffen wir es noch, so von Jesus zu reden, dass Menschen das heute verstehen? Vielleicht haben wir eine andere Grundform unseres Glaubens verlernt: das Zuhören.

Das Zuhören ist mindestens ebenso österlich wie die Verkündigung. „Über was redet ihr denn?“, fragt Jesus die Emmaus-Jünger. Er lädt sie zum Erzählen ein und hört zu. Zurück in Jerusalem platzen die beiden dann fast vor Neuigkeiten und können es kaum abwarten, ihre Erfahrung den anderen mitzuteilen. Aber bevor sie reden, müssen auch sie erst einmal – zuhören: Die Jerusalemer Gemeinde hat ihre eigenen Erfahrungen mit dem Auferstandenen. Erst dann erzählen auch sie.

Als Kirche lernen wir gerade mühsam das Zuhören. Wir sind eher gewohnt, selber zu reden. Zuhören sollen die anderen. Können wir wirklich zuhören: den Opfern von sexuellem und geistlichem Missbrauch? Den Menschen, die sich von der Kirche ausgegrenzt fühlen? Und denen, die zu einem anderen theologischen Lager gehören?

Mindestens ebenso wertvoll ist das Zuhören in meinem kleinen Alltag. Wie mühsam kann das manchmal sein! Soll ich mir die alte Leier wirklich nochmals anhören? Ich weiß doch sowieso, was die sagt, noch bevor sie den Mund aufmacht. Bei dem da wechsele ich lieber

schnell das Thema, ich will das gar nicht hören – die Kritik, die bohrende Nachfrage, noch einen Alternativvorschlag, schon wieder eine neue Idee, das macht doch alles nur noch komplizierter. Soll ich mir wirklich all die Probleme anhören?

„Ich habe auf das Schreien meines Volkes gehört“, sagt Gott aus dem brennenden Dornbusch. Gott hört zu. „Noch nie hat jemand so geredet!“, urteilen die Menschen über Jesus. Sie hätten auch sagen können: Noch nie hat jemand so zugehört! Jesus ist ein guter Zuhörer. Er hört zu, wenn andere ihm etwas erzählen – die Frau am Jakobsbrunnen, Nikodemus, Zachäus. Er hört den Jüngern zu, die ihm von ihren Erfahrungen bei ihrem ersten Predigt-einsatz berichten, der Mutter der Zebedäus-Söhne und dem römischen Hauptmann, der sich um seinen kranken Diener sorgt. Und noch in den letzten Stunden seines Lebens hört er den am Wegrand klagenden Frauen zu und einem Verbrecher, der neben ihm am Kreuz hängt.

Im Zuhören kann sich tiefe Begegnung ereignen. Da können sich mir neue Welten erschließen. Zuhören kann heilen. Wenn ich einem Menschen zuhöre, dann kann es passieren, dass mich ein Wort Gottes trifft. Wirklich zuhören zu können ist eine Kunst. Vielleicht sogar eine Berufung. Bestimmt aber eine ebenso schlichte wie konkrete Form für meinen Glauben im Alltag.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
 Psalterium: 2. Woche, zweite Osterwoche

**Sonntag – 11. April**  
**Zweiter Sonntag der Osterzeit**  
**Barmherzigkeitssonntag**  
**Weißer Sonntag**

**M. vom Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf I, in den Hg I-III eig. Einschübe, feierl. Schlusssegen und Entlassungsruf** (weiß); 1. Les: Apg 4,32-35, APs: Ps 118,2 u. 4.16-17.18 u. 22.23-24, 2. Les: 1 Joh 5,1-6, Ev: Joh 20,19-31

**Montag – 12. April**  
**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 4,23-31, Ev: Joh 3,1-8

**Dienstag – 13. April**  
**Hl. Martin I., Papst, Märtyrer**  
**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 4,32-37, Ev: Joh 3,7-15; **Messe vom**

**hl. Martin** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL, z. B.: Les: 2 Tim 2,8-13; 3,10-12, Ev: Joh 15,18-21

**Mittwoch – 14. April**  
**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 5,17-26, Ev: Joh 3,16-21

**Donnerstag – 15. April**  
**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 5,27-33, Ev: Joh 3,31-36

**Freitag – 16. April**  
**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 5,34-42, Ev: Joh 6,1-15

**Samstag – 17. April**  
**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 6,1-7, Ev: Joh 6,16-21

**WORTE DER HEILIGEN:  
BARSANUPHIOS**

# Der große Alte der Wüste



**Ein Bruder hatte dem Großen Meister brieflich die Frage unterbreitet: „Wie kann man zur echten Danksagung Gott gegenüber gelangen?“**

**B**arsanuphios antwortete: „Wenn die Armen um eine kleine Gabe bitten, damit sie von grausamer Not befreit werden, und sie erhalten sie, dann danken sie und verkünden allen ihren Dank und preisen ihre Wohltäter. Wie vielfach sind wir verpflichtet, Gott zu danken? Mit welchen Dankesworten müssen wir ihn preisen? Er ist unser Schöpfer und er gab uns Kraft bis jetzt, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Er schenkte uns das Urteil des Herzens, die Gesundheit des Leibes, das Augenlicht und die Fähigkeit, seine Luft einzusatmen als Lebensstrom.“

Was aber alles Natürliche überragt: Er führte uns zur wahren Reue und Zerknirschung und nährt uns mit seinem Blut und seinem Fleisch zur Vergebung der Sünden und zur Stärkung unserer Herzen: ‚Dass er gewinne das Brot und den Wein, der erfreuet sein Herz‘ (Ps. 103,15).

Damit aber niemand auf den Gedanken komme, diese Worte bezögen sich nur auf das irdische Brot, sagt derselbe Heilige Geist: ‚Nicht vom Brote allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt‘ (Mt 4,4). Wenn die Menschen aber schon für die irdischen und vergänglichen Dinge danken, wie viel mehr müssen sie danken für alles, was er für sie gelitten hat?

Wenn wir ihm wirklich danken wollen, dann müssen wir unseren Dank dadurch zeigen, dass wir für ihn zu sterben bereit sind. Was aber

tun die Menschen, von denen er das fordern könnte? Sie beleidigen ihn durch ihre Sünden – die Menschen, für die er selber starb. Um der Menschen willen wurde er im Kerker gehalten, auch um deinetwillen. Musst du da nicht mit allen deinen Kräften ihm danken?

Wenn wir auch mit Herz und Mund ihm danken, so gut wir können, so bleibt doch unser Dank so klein wie jene zwei Scherflein der Witwe im Tempel; aber in seiner Menschenliebe nimmt er unseren Dank an. Das gilt für sündige Menschen.

Die Gerechten zeigen ihren Dank vor allem durch ihre Selbstüberwindung und Selbstverleugnung; denn der Apostel verlangt ständigen Dank an Gott. Und ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.“

*Abt em. Emmeram Kränkl*

**Heiliger der Woche**
**Barsanuphios**

geboren: in Ägypten  
gestorben: 540 bei Gaza,  
Palästinensische Autonomiegebiete  
Gedenktag: 11. April

Barsanuphios, genannt der Ältere oder der Große, war zunächst Mönch bei Marcellus dem Älteren. Nach dessen Tod schloss er sich dem Kloster von Vater Seridos bei Gaza an und lebte dort 18 Jahre abgeschlossen. Der Abt brachte ihm die heilige Kommunion und die Briefe Ratsuchender. Aus seinem Briefwechsel mit dem Propheten Johannes entstand ein Buch mit dem Titel „Antworten“. Nach dem Tod des Propheten und des Abtes verbrachte er 50 Jahre ohne jeden Kontakt nach außen.

Um seine Reliquien vor den Sarazenen zu retten, wurden sie im neunten Jahrhundert nach Oria in Süditalien gebracht. 1782 wurden Barsanuphios' Schriften in die „Philokalia“ des Nikodemus Hagiorites aufgenommen und übten großen Einfluss auf die russische Spiritualität aus. *red*

**Barsanuphios wird verehrt ...**


Im süditalienischen Oria, wo sich Barsanuphios' Reliquien in einer ihm gewidmeten Kirche (Foto links) befinden, wird ihm die zweimalige Rettung der Stadt vor der Zerstörung durch fremde Invasoren zugeschrieben. Einer Legende nach habe Barsanuphios 1504 eine spanische Belagerung dadurch beendet, dass er dem spanischen Kommandeur mit einem Schwert in der Hand erschienen sei. Während des Zweiten Weltkriegs soll er sein blaues Gewand über den Himmel gebreitet und einen solchen Regensturm ausgelöst haben, dass die für den 7. September 1943 geplante Bombardierung durch die Alliierten ausgeblieben sei.

## Zitate

**von Barsanuphios**

*„Wer die ständige Gegenwart Gottes üben lernen will, muss ohne jede Furcht damit anfangen. Dann hilft ihm Gott mit seiner Gnade. Säe in Hoffnung, und die Ernte wird reifen. Preise Gott, und deinen Anfang wird er segnen. In dem Maße, wie du dich anstrengst, wird er dir seine Kraft schenken.“*

*„Wenn du zu Gott betest und spürst, wie dein Geist zerstreut ist, dann musst du mutig deinen Geist sammeln und ihn zwingen, sich zu konzentrieren. Obwohl wir armselige Menschen sind und die Zerstreung eine Zeit lang bleiben kann, müssen wir doch schließlich unserem Herzen einen Stoß geben und in Zerknirschung sprechen: ‚Herr erbarme dich meiner und verzeihe mir alle meine Sünden.‘ Er verzeiht dir alle Sünden, auch die Zerstreung, die dich vorher im Gebete bedrängte.“*

*„Wenn dich jemand schlägt, gegen dich fehlt, deine Ehre raubt, dich rühmt oder verurteilt, dich ehrt oder bedrängt oder dir Wohlwollen entgegenbringt, dann musst du das alles vergessen, das für etwas Überflüssiges halten und dich niemals davon berühren lassen.“*



## DAS ULRICHSBISTUM

### BISCHOF BERTRAM IN OSTERNACHT

# „Licht in unserem Dunkel“

Beeindruckende Feiern trotz der Pandemie und den Vorbehalten der Politik

AUGSBURG (jm/pba) – Eine sehr beeindruckende Osternacht erlebte, wer sich für den Augsburger Dom eine Platzkarte besorgt hatte oder die Live-Übertragung via Bildschirm zuhause verfolgte, wie es Tausende taten. Es war das erste Mal, dass Bertram Meier als geweihter Bischof mit seinen Diözesanen das höchste Fest der Christenheit feierte. Durch seinen Widerspruch gegen den Wunsch nach erneuter Absage der öffentlichen Gottesdienste hatte er dies überhaupt erst möglich gemacht. „Wir feiern Ostern! Dafür haben wir gekämpft.“

Ein wirklichkeitstreuem Heiliges Grab, das Osterfeuer, die in mystisches Halbdunkel getauchte Kathedrale und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne durch die wertvollen Glasfenster, der Gesang der Männerstimmen der Augsburger Domsingknaben unter Leitung von Domkapellmeister Stefan Steinemann, die Lesungen aus den Anfängen des Glaubens, die Erneuerung des Taufversprechens, die Speisensegnung: Mitten in der Pandemie wurde die Osternacht zu einem großen Erlebnis.

Die zunächst kleine, schutzlose Flamme der Osterkerze, die an die mitgebrachten Lichter weitergegeben wurde und auch in vielen Wohnungen und Häusern als Zeichen



▲ Das Osterfeuer ist entzündet. Bischof Bertram, die Mitzelebanten und die Ministranten ziehen in den fast vollständig dunklen Dom ein und symbolisieren so, wie das Licht des Auferstandenen allmählich die Welt erleuchtet. Fotos: Zoepf

der Auferstehung erstrahlte, bringe „Licht in unserem Dunkel“, rief der Bischof den Menschen zu. Die Flamme sei ein Zeichen, dass „Gottes Liebe stärker ist als Dunkel und Tod. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden.“

Dieses Wissen hätten die heutigen Christen dem Schrecken der

drei Frauen am leeren Grab voraus, doch auch deren Leben sei immer wieder von Angst, Sorgen, oder gar dem Verlust geliebter Menschen – auch durch die Pandemie – gekennzeichnet. Der Auferstandene leugne diese dunkle Seite nicht, indem er seine Wundmale zeigt, die auch an der Osterkerze sichtbar sind: Solidarisch mit den Menschen überwindet er Sünde und Tod. Das Osterlicht leuchte so mitten in die Passionszeit der Gegenwart hinein und sei Botschafterin der Auferstehung.

### „Gärtner des Lebens“

Am Ostersonntag widmete sich Bischof Bertram in seiner Predigt dem zentralen Motiv des Gartens, in dem die Apostel das leere Grab aufsuchen und der Auferstandene zuerst Maria von Magdala erscheint und diese ihn zunächst für den Gärtner hält. Jesus sei tatsächlich Gärtner des Lebens, der den Menschen den Zugang zum Garten Eden neu eröffnet und den Sündenfall Adams rückgängig macht: „Jesus

ist der neue Adam, der Gärtner, dem es nicht um sich selbst geht, sondern nur um den Willen Gottes.“

Der Gottessohn wende die Geschichte wie ein Stück Erde. „Sühne und Schuld werden umgegraben“, sagte der Bischof und zitierte den frühneuzeitlichen Philosophen Blaise Pascal: „In einem Garten ging die Welt verloren, in einem Garten wurde sie erlöst.“

Doch gelte auch, und ebenso in der Kirche: „Es gibt kein Paradies auf Erden.“ Trotzdem und trotz Corona sei das Bistum Augsburg „ein echtes Biotop der Hoffnung“. Wie in einem blühenden Gartenbiotop sei die Kirche von Augsburg Heimat für den christlichen Glauben in seiner ganzen Vielfalt. „Im Garten Gottes ist nichts und niemand gering. Vor ihm darf sich jeder und jede sehen lassen“, sagte der Bischof. Und so solle in der ganzen Diözese der Reichtum des Lebens blühen.

### Wortlaut im Internet:

Die Osterpredigten stehen unter [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



▲ Am Ostersonntag – hier die Spendung des Segens – predigt der Bischof über Christus als Gärtner des Lebens und die Kirche als möglichst blühendes Biotop.



▲ Domdekan Wolfgang Hacker übernimmt ab 1. Juli das Amt des Generalvikars.  
Foto: Zoepf

## Neuer Generalvikar

Domdekan Hacker löst Domkapitular Heinrich ab

**AUGSBURG (pba) – Am Ende der Chrisammesse am vergangenen Mittwoch hat Bischof Bertram bekannt gegeben, dass er einen neuen Generalvikar ernannt hat: Domdekan Monsignore Wolfgang Hacker. Der 59-Jährige wird den bisherigen Amtsinhaber Domkapitular Monsignore Harald Heinrich (54) ablösen.**

Hacker wird mit sofortiger Wirkung zunächst zum stellvertretenden Generalvikar ernannt, um sich mit dem neuen Amt vertraut zu machen und sich in seine künftige Aufgabe als Leiter der bischöflichen Verwaltung und Moderator der Diözesankurie einzuarbeiten. Der Amtswechsel soll am 1. Juli vollzogen werden.



▲ Rechtsdirektor Reiner Sroka wird in das neue Amt des Ordinariatskanzlers berufen.  
Foto: KNA/Schnall

Bischof Bertram hob dankbar den gemeinsamen Weg hervor, den er mit Domkapitular Heinrich in den vergangenen Jahren zurückgelegt habe. Es dränge ihn, seinem Generalvikar „von Herzen Vergelt's Gott zu sagen für den machtvollen Einsatz und den unermüdlichen Fleiß, mit dem er täglich seinen Auftrag erfüllt“. Nun sehe er „nach einer Phase des Übergangs“ den Zeitpunkt gekommen, dass ein neuer Generalvikar „sich die Akzente des Bischofs zu eigen macht und umsetzen hilft“.

Bei seiner Entscheidung für den neuen Generalvikar habe sich Bischof Bertram von den Kriterien des Kirchenrechts leiten lassen, das als Eigenschaften für dieses hohe Kirchenamt „Rechtgläubigkeit, Rechtschaffenheit, Klugheit und Verwaltungserfahrung“ vorschreibt.

### Neues Amt eingeführt

Eine weitere Vorgabe des Kirchenrechts setzt Bischof Bertram als Neuerung um, indem er mit Wirkung vom 1. April einen Kanzler für die Diözesankurie bestellt. Dessen vornehmliche Aufgabe besteht darin, „für die Ausfertigung und Herausgabe der Akten der Kurie und ihre Aufbewahrung im Archiv der Kurie Sorge zu tragen“.

Zum Ordinariatskanzler wird Rechtsdirektor Reiner Sroka (58) berufen. Er behält weiterhin die Leitung sowohl der Zentralen Dienste als auch des Ständigen Arbeitsstabs zur Behandlung von Missbrauchsfällen bei.

## „Spiegel der Kirche“

Bischof Bertram würdigt Arbeit der Verbände

**AUGSBURG – Hauptberufliche Vertreter der katholischen Verbände in der Diözese trafen sich am 17. März mit Bischof Bertram Meier im Kolpinghaus in Augsburg. Dabei erhielt er einen Koffer mit dem Wappen des Bischofs, gefüllt mit Symbolen, die die Schwerpunkte der Verbände zeigen.**

An dem ersten Austausch der Verbändekonferenz mit Bischof Bertram beteiligten sich der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), der DJK-Sportverband, die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), der Bund der katholischen Jugend (BDKJ), die Katholische Landvolkbewegung (KLB), Pax Christi und das Kolpingwerk

Bischof Meier berichtete über seine Erfahrungen aus Italien, wo es ein Verbandswesen wie in Deutschland nicht gibt. Im Vergleich schätzt er den „bunten Strauß der Verbände“ vor allem für ihre Vielfalt und Eigenständigkeit. „Davon träumt die Kirche in Italien“, stellte der Bischof fest. Die Eigenständigkeit führe zu einem gesunden Selbstbewusstsein, das mit dem Eingebundensein in die Ortskirche einhergehe.

Als „Fenster in die Welt“ beschrieb der Bischof die Verbände in einem zweiten Punkt. Sie wirkten von der Kirche aus in die Gesellschaft, gleichzeitig komme durch sie aber auch die Gesellschaft in die Kirche. „Wir brauchen große Praktiker“, forderte der Oberhirte in einem dritten Punkt. In den Verbänden sieht er das tatkräftige Arbeiten und ein gelebtes Christentum. Die

Niedrigschwelligkeit, die er nicht als geringwertig betrachtet, findet Meier in den Verbänden auch gegeben. Sie sei notwendig, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Zudem versteht der Bischof die Verbände als „Zeitgenossen“. Sie versuchten, die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen und adäquate Antworten zu finden. Der Bischof warnte aber davor, dass es zwischen einer Zeitgemäßheit und einem Nachlaufen hinter dem Zeitgeist einen Unterschied gebe. Für Bertram Meier sind die Verbände ein „Spiegel der Kirche“. Bei den Verbänden zeige sich im Kleinen, was in der großen Kirche vorhanden sei.

Der Holzkoffer, der von Auszubildenden aus der Kolping-Akademie in Donauwörth gestaltet worden war, hatte folgenden Inhalt: eine aus Olivenholz geschnitzte Taube aus Bethlehem für die Friedensarbeit von Pax Christi. Als Symbol für den Dachverband der katholischen Jugendverbände und -organisationen gab es einen gelben Regenschirm. Der DJK-Sportverband steuerte einen Ball bei.

Ein Megafon, mit dem man zum Beispiel für den Schutz des Sonntags bei Demonstrationen eintreten kann, schenkte der Vertreter der KAB. Vom Kolping-Diözesanpräses gab es ein Buch mit Zitaten von Adolph Kolping. Eine kleine Gartenschaufel und Samen waren das Symbol des Katholischen Landvolks. Als Zeichen für das ökologische Bewusstsein des Frauenbunds legte die Vertreterin des KDFB ein Gemüsesäckchen aus Stoff in den Koffer. *Johann Michael Geisenfelder*



▲ Bischof Bertram Meier (Zweiter von links) erhält beim Treffen mit den katholischen Verbänden einen Holzkoffer mit seinem Wappen. Die Sprecherinnen der Verbändekonferenz, Evi Thomma-Schleipfer vom Frauenbund (links) und Teresa Jetschina vom BDKJ (Zweite von rechts), überreichen mit dem Verbändereferenten Domdekan Wolfgang Hacker (rechts) Symbole für die katholischen Verbände in der Diözese Augsburg.  
Foto: Geisenfelder/oh

# Wollte Hoffnung stiften

## Klinikseelsorgerin Renate Ilg geht in den Ruhestand

**STARNBERG – Renate Ilg war über zehn Jahre lang mit Begeisterung und viel Engagement Klinikseelsorgerin in Starnberg. Jetzt geht sie in den Ruhestand.**

„Mit der Gründung der Palliativstation im Starnberger Klinikum hat man mich“, erzählt sie, „an diesen Platz berufen.“ Vorher war die Diplom-Theologin in Herrsching und Seefeld in ähnlicher Position eingesetzt. Sie arbeitete aber auch in der Verkündigung im Rundfunk und im Fernsehen. Fast von selbst hat sich dann das Begleiten von ehrenamtlich Engagierten, „die sich gern bei mir den einen oder anderen Rat holten“, ergeben. Ihre Berufserfahrung konnte sie auch in einer Krebselbsthilfegruppe einbringen.

Was sich aus ihren zahlreichen Aufgabenbereichen herausgebildet hat, ist zudem ein gern angenommenes Trauercafé, das derzeit wegen Corona ein wenig Pause macht. Ökumenische Meditationstage, bei denen Patienten auch etwas tiefer in den Glauben einsteigen wollen, sind ein Feld, das zu beackern sie als lohnend sah.

Als besonders an den eigenen Kräften zehrend empfindet Ilg nach wie vor die intensive Trauerbegleitung, in deren Verlauf sie

Angehörige von ganz verschiedener Seite kennenlernt. Gerufen wird sie meist vom medizinischen Personal, das den Zeitpunkt des Sterbens oft voraussagen kann. Da heißt es häufig, zuallererst die Kraftquellen des Kranken herauszufinden. Erlebt hat die Theologin auch schon Momente, bei denen es am Besten ist zu schweigen, einfach da zu sein und zu lauschen.

Wichtig ist es ihr, in allen Situationen eine würdevolle Begleitung zu ermöglichen. „Statt gefühlte Hoffnungslosigkeit zu unterstützen, möchte ich lieber ein Hoffnung stiftendes, ermutigendes Engagement zeigen“, erzählt sie. Häufig ist es auch nur, im Zeitalter der Beschleunigung eine Entschleunigung einzuleiten, einen Weg zu finden, die der Patient mitgehen kann. „Der Mensch muss lernen“, schreibt Elisabeth Kübler-Ross in einem Erfahrungsbericht, „in der Stille mit seinem Selbst in Berührung zu kommen.“ Dabei zu helfen, sieht Renate Ilg als ihre Aufgabe an. Schwierig ist es darauf hinzulassen, was Sterbende letztendlich noch sagen wollen. Eine letzte Botschaft, die eventuell an die nicht am Bett sitzenden Angehörigen weitergegeben werden kann.

## Totgeborene Babys

Eine neue Aufgabe hat sich Renate Ilg vor Jahren im Starnberger Waldfriedhof erschlossen: Nachdem das bayerische Bestattungsgesetz verfügte, dass Sternenkinder – also Babys, die noch vor der Geburt sterben – unter 500 Gramm beigelegt werden müssen, ist auch dort ihre Präsenz gefragt. Bedenkt man, dass bis zu 20 Prozent der klinisch festgestellten Schwangerschaften in Deutschland mit einer Fehl- oder Totgeburt enden, so ist Ilgs Einsatz gar nicht so selten. Nachdem der Tod eines solchen Babys nach wie vor oft ein Tabu-Thema darstellt, und Eltern es ungern auf dem dörflichen Friedhof beisetzen, ist Ilgs Fingerspitzengefühl besonders gefragt.

Bemüht ist die Seelsorgerin daher, eine längerfristige psychische Belastung der Mutter in Grenzen zu halten und es ihr zu ermöglichen, einer erneuten Schwangerschaft positiv entgegenzusehen zu können. Besonders glücklich gemacht hat sie daher unlängst die Bitte eines betroffenen Elternpaares, doch bei ihrem zweiten zu erwartenden Kind die Taufpatin zu sein. „Das war mehr als ein Geschenk“, freut sie sich.

Renate Reitzig



▲ Die Starnberger Klinikseelsorgerin Renate Ilg geht in den Ruhestand.

Foto: Reitzig



▲ Das polnische Oppeln ist auf der Schau mit einem Partnerschaftsgärtchen vertreten. Die Hauptstadt Oberschlesiens ist seit 2000 mit Ingolstadt verpartnert.

Foto: Guttschick/oh

# Start der Landesgartenschau

## Strenges Hygienekonzept macht Öffnung am 21. April möglich

**INGOLSTADT (epd) – Wegen der Corona-Pandemie wurde sie um ein Jahr verschoben: Nun öffnet die Landesgartenschau Ingolstadt am 21. April mit strengem Abstands- und Hygienekonzept ihre Pforten.**

Ministerpräsident Markus Söder (CSU), Umweltminister Thorsten Glauber (Freie Wähler) und Oberbürgermeister Christian Scharpf eröffnen die Gartenschau feierlich in der Blumenhalle. Das Gelände wird von Dekanin Gabriele Schwarz und ihrem katholischen Kollegen Bernhard Oswald gesegnet. Per Live-Stream können sich Interessierte auf der Website der Gartenschau die Eröffnung ansehen. Für Besucher ist das Gelände dann ab 12 Uhr zugänglich.

Unter dem Motto „Inspiration Natur“ zeigt die Gartenschau bis 3. Oktober ein Programm, das sich mit der Nachhaltigkeit in der Stadt befasst. Seit dem ersten Spatenstich im Juli 2017 wurden 597 Bäume gepflanzt. 145 000 Blumenwiebeln und 15 000 Stauden sowie Heckenpflanzen stecken in der Erde. Ein großer Landschaftssee und ein angrenzender Wasserspielplatz sowie Spielhügel warten auf große und kleine Besucher. Die

Zugänge zur Gartenschau, der Steg vom Pius-Viertel und der Turm zum Westpark-Einkaufszentrum: Alles ist bereits seit einem Jahr fertig und wartet auf Besucher. Das 23 Hektar große Gartenschau Gelände liegt in einem dicht besiedelten und industriereichen Gebiet im Nordwesten von Ingolstadt. Das 1,5 Kilometer lange Gelände grenzt im Westen an ein Einkaufs- und im Osten an ein Güterverkehrszentrum.

Die christlichen Kirchen beteiligen sich diesmal nicht mit einem spirituellen Gebäude wie auf anderen Gartenschauen, sondern mit einem von einer hohen Hecke umrankten Schöpfungsgarten. „In zehn Blumenbeeten setzen wir uns mit dem Thema Umwelt und Schöpfung auseinander“, sagt Dekanin Gabriele Schwarz. Evangelische und katholische Jugend haben dazu unter anderem einen Beitrag zum Thema Plastikmüll geliefert, den sie gut sichtbar in einem Beet zeigen.

### Information:

Um zu verhindern, dass sich zu viele Menschen gleichzeitig auf dem Gelände befinden, ist eine Registrierung erforderlich. Sie kann über Onlineportale erfolgen. Kartenkauf, Anmeldung und Kontakterfassung ist aber auch an den Eingängen Ost und West möglich.

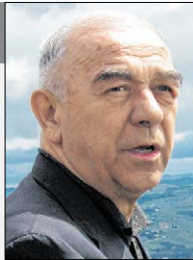
## Verschiedenes

**Beilagenhinweis:**  
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

KATHOLISCHE  
**SonntagsZeitung**  
BISTUM AUGSBURG  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Haus- / Wohnungsaufösungen – Entrümpelungen:** Besichtigung + Angebot sind kostenlos und unverbindlich, auch kompletter Nachlassankauf – Sammlungen – Antiquitäten u.a. Tel.: 08232/7629816 mobil.: 0178 /8913472

**Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?**  
Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze • schnell • dauerhaft • preiswert  
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte  
VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de  
**kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50**  
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! [www.veinal.de](http://www.veinal.de)



## Nachruf

### Pfarrer i. R. Giuseppe Gilberti

Wollte den Menschen den Glauben kraftvoll ins Herz pflanzen

Der langjährige Pfarrer der Italienischen Katholischen Missionsgemeinde in Neu-Ulm, Don Giuseppe Gilberti (Foto: *Italienische Kath. Mission*), ist am 23. März mit 78 Jahren verstorben. Er war 1942 geboren und am 31. August 1968 zum Priester geweiht worden. Bischof Bertram würdigte ihn als Vollblutpriester, der mit seinen Gläubigen gelebt und gefühlt habe.

„Mit Don Giuseppe verliere ich einen langjährigen guten Freund. Schon in meiner Zeit als Kaplan in Neu-Ulm und späterer Stadtpfarrer in St. Johann haben wir uns kennen und schätzen gelernt“, schrieb Bischof Bertram. „Don Giuseppe war ein Vollblutpriester mitten in seiner Gemeinde, die sich über die Diözesangrenzen hinaus auch nach Ulm erstreckte. Er lebte und fühlte mit seinen Gläubigen und deren Familien, die er oft über Generationen hinweg kannte und begleitete.“

Der Bischof weiter: „Zugleich war er tief im katholischen Glauben verwurzelt, den er den Menschen kraftvoll ins Herz pflanzen wollte. Ein Höhepunkt war jedes Jahr der Kreuzweg am Kar-

freitag, wo Tausende von vorwiegend italienischen Gläubigen über die Donau zum Ulmer Münster ziehen.“

Don Giuseppe wuchs in dem kleinen Dorf Ronco bei Gussago in der Lombardei auf und begann bereits als 13-Jähriger, sich auf das Priesteramt vorzubereiten. Nach seiner Priesterweihe in Brescia wirkte er zunächst 14 Jahre lang an verschiedenen Orten in seiner Heimatdiözese, bevor er auf Bitten des damaligen Bischofs Luigi Morstabilini im Frühjahr 1982 die Leitung der italienischsprachigen Gemeinde in Wolfsburg übernahm.

Im Herbst 1983 wechselte er nach Neu-Ulm, wo er der Italienischen Katholischen Mission rund 35 Jahre lang vorstand. Ab 1993 hatte er zudem die Leitung der Italienischen Gemeinde in Ulm in der Diözese Rottenburg-Stuttgart inne. 2007/08 leitete er interimsweise auch die Italienische Mission in Kempten. Am 31. Oktober 2018 ging Don Giuseppe in den Ruhestand und zog in seine lombardische Heimat nach Brescia zurück, wo er auch verstarb. (red)



▲ Die Lieder des Donauwörther Liedermachers Hans-Georg Stapff sind Wegweiser, preisen Gott, geben dem Menschen Zuversicht, bringen aber auch zum Nachdenken darüber, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist. Foto: Hammerl

## Von Gottes Liebe singen

Hans-Georg Stapffs Werk ist berührendes Bekenntnis

**DONAUWÖRTH (ah) – Seine mutmachenden Lieder erzählen in kraftvoller Poesie von Gottes Gnade, von Frieden, Freude und Hoffnung, vom Trost, den Gott verleiht, von Gottes Liebe und vom Gottvertrauen des Menschen. Das Werk des Donauwörther Liedermachers Hans-Georg Stapff ist ein fundamentales, mitreißendes Glaubensbekenntnis.**

Lieder und Gedichte hat er „schon immer“ geschrieben, früher zu Geburtstagen oder anderen Familienfeiern. Seit gut zehn Jahren ist der heute 58-Jährige als Liedermacher unterwegs. „Ich wollte Harmonie in diese Welt bringen. Mein Mittel dafür wurde die Musik“, erklärt der thüringische Unterfranke – geboren wurde er in Ostheim vor der Rhön – seine Motivation. Seit 1985 lebt er in Nordschwaben, arbeitet hauptberuflich zur Hälfte als Kantor der evangelischen Christus-Kirchengemeinde, zur anderen als Popkantor der Evangelisch-Lutherischen Kirche Augsburg.

„Als Kirchenmusiker liege ich musikalisch zwischen Klassik und Pop“, meint er. „Der Liedermacher ist meine private Seite.“ Seine Arbeit als Organist brachte auch viel Büroarbeit mit sich, so dass er sich eines Tages fragte: „Wo bleibt der Musiker in mir?“ Als Sänger der Kirchenband in Donauwörth hatte er festgestellt, dass ihm Popmusik liegt, auch deshalb, weil sie mit ihren Texten manche Menschen stärker berühre als zum Beispiel Bachkantaten oder Oratorien.

„Das ist eine traumhafte Musik, aber die Texte gehören definitiv nicht in unsere Zeit“, findet er.

Stapffs Texte sind eine tief berührende und vor allem zeitgemäße Melange aus Bibelstellen und eigenen Gedanken, die seinen Zuhörern einen besseren Zugang zu den 2000 Jahre alten Worten des Neuen Testaments vermitteln. Manche Texte sind philosophisch angehaucht und regen zum Nachdenken an, andere reißen einfach „nur“ mit wie das temperamentvolle „Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt“, dessen Melodie an Salsa erinnert und zum Mitwippen geradezu zwingt.

„Menschen zusammenbringen und Gott mit den Menschen zusammenbringen“ ist Ziel seiner Konzerte, die momentan wegen der Pandemie auf Eis gelegt sind. Weitgehend jedenfalls, denn Stapff tut, was möglich ist. Die Konzertreihe Donauwörther Notenkessel hat er heuer in „Not-Kessel“ umbenannt und Konzerte im Livestream angeboten. Was könnte besser in diese merkwürdige Zeit passen als der Aufbruchstimung verkündende Text „Der Gott der Hoffnung“, den er Paulus' Römerbrief entnommen hat.

„Es wird gut ausgehen am Ende“, lautete die wichtigste Botschaft des gut eineinviertelstündigen Konzerts, in dem Stapff versprach: „Gott wird abwischen die Tränen.“ Der Refrain „Ich und du sind wir“ aus „Himmelhochjauchzend“ klingt mitten im Lockdown schon beinahe wie Revolutionslied. Doch Stapffs Botschaft richtet sich vor allem an das Innere des Menschen.

### Information:

Der Livestream von Stapffs Konzert ist unter <https://youtu.be/Abd6A8UIIk> zu finden, Weiteres auf seiner Website [www.hans-georg-musik.de](http://www.hans-georg-musik.de).

## Keine Werkarbeitsverträge

Orientierung an Katholischer Soziallehre gefordert

**MÜNCHEN (KNA) – Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern und der Landeskatholikenausschuss Niedersachsen fordern ein breit angelegtes Bündnis für gute Arbeit und Beschäftigung. Sie tun dies im Rahmen einer „Konzertierten Aktion“ von Arbeitgeberseite, Gewerkschaften und Politik.**

In einer in München veröffentlichten gemeinsamen Stellungnahme werben die Laien für ein „weiterführendes Verbot von Werkarbeitsverträgen“. Auch müssten die sachgrundlose Befristung von Arbeitsverhältnissen aufgehoben und sozialverträgliche Minijob-Lösungen geschaffen werden.

An die öffentliche Hand appellierte das Bündnis, im Bereich der Wissenschaft „die Vielzahl von prekären Beschäftigungsverhältnissen“ in reguläre Arbeitsverhältnisse umzuwandeln. Nur so werde den Beteiligten eine Perspektive ermöglicht. In ihrem Schreiben kritisieren die Laien weiter, dass trotz der historisch niedrigen Arbeitslosenzahlen

vor der Corona-Krise die Zahl der in einem prekären Beschäftigungsverhältnis befindlichen Arbeitnehmer auf hohem Niveau geblieben sei. Für rund ein Drittel der Beschäftigten sei prekäre Arbeit der Regelfall, wobei die Risiken auf die Beschäftigten verlagert würden.

Die Folge seien „unzureichende Altersversorgung durch geringere oder gar keine Sozialversicherungsbeiträge“ sowie der „Verlust der Arbeitnehmerrechte“, heißt es. Vehement müsse den Stimmen begegnet werden, die „nach der Corona-Krise und den wirtschaftlichen Folgen eine Liberalisierung des Arbeitsmarktes und damit in der Konsequenz prekäre Beschäftigungsverhältnisse wollen“, fordern die Laien.

Zugleich raten sie zu einer Orientierung an der katholischen Soziallehre. Diese habe „mit ihren Grundprinzipien der Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit“ schon in der Vergangenheit „wirtschaftlichen Erfolg und soziale Sicherheit geprägt“.



## Stadt und Landkreis Dillingen stellen sich vor



Der Landkreis Dillingen an der Donau zählt zu den wirtschaftlich starken Regionen in Deutschland und hat sich in den zurückliegenden Jahren als attraktiver Wirtschafts-, Kultur- und Lebensraum etabliert.

In zahlreichen bundes- und landesweiten Rankings ist der Landkreis Dillingen an der Donau regelmäßig auf den vorderen Plätzen zu finden. Führende Unternehmen aus innovativen und zukunftsfähigen Branchen, eine bemerkenswerte Branchenvielfalt mit einer starken mittelständischen Unternehmensstruktur und gleichzeitig eine dauerhaft niedrige Arbeitslosenquote zeichnen die wirtschaftliche Stärke im Landkreis Dillingen aus.

Themen wie Bildung, Gesundheit, Innovationskraft und digitale Infrastruktur stehen seit Jahren ganz oben auf der Agenda der Kreispolitik. So investiert der Landkreis Dillingen, aktuell auch in

# Landkreis mit Vorreiterrolle

hohem Maße, in die Modernisierung und zukunftsfähige Ausstattung der Bildungseinrichtungen sowie in das Gesundheitswesen der Kreiskliniken.

Um die hausärztliche Versorgung im ländlichen Bereich auch künftig sicherzustellen, hat die Kreisklinik St. Elisabeth als akademisches Lehrkrankenhaus der TU München ein bundesweit einmaliges Konzept entwickelt. So werden junge Medizinstudenten bereits frühzeitig an die hausärztlichen Tätigkeiten herangeführt und für diese berufliche Perspektive begeistert.

## Klima- und Umweltschutz

Eine Vorreiterrolle nimmt der Landkreis Dillingen auch beim Einsatz erneuerbarer Energien ein. Er wurde bereits 2019 durch den Bayerischen Umweltminister mit dem European Energy Award ausgezeichnet. Beispielhaft für zahlreiche Aktivitäten im Klima- und Umweltschutz steht dabei die Sonnenkampagne, die der Landkreis für die Bürger zum Thema Photovoltaik und Eigenstromversorgung durchgeführt hat. Dabei erreichte die Kampagne einen Bekanntheitsgrad weit über die Landkreisgrenzen hinaus.

Ein reiches Erbe an Sehenswürdigkeiten prägen den Landkreis. Neben der Studienkirche Mariä Himmelfahrt, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts als Universitätskirche des ehemaligen Jesuitenkollegs in Dillingen errichtet wurde, stehen das herzogliche Renaissanceschloss in Höchstädt a.d. Donau, die Klosteranlage Maria Medingen der Dillinger Franziskanerinnen in Mödingen sowie die Wallfahrtskirchen in Buggenhofen und Unterliezheim beispielhaft für den Reichtum an kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten im Landkreis.



▲ Ein Schloss und das einstige Jesuitenkolleg prägen Dillingen an der Donau. Gundelfingen ist eine Gärtnerstadt (Bild links oben). Fotos: Gah (2)

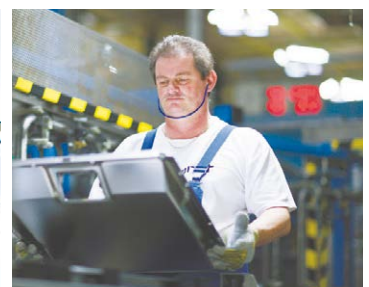
Weit über die Landkreisgrenzen hinaus wirken sieben Wegkapellen entlang von Radwegen im Landkreis Dillingen, die von der Siegfried-und-Elfriede-Denzel-Stiftung errichtet wurden.

Der landschaftliche Dreiklang aus Alpenvorland, Donautal und Schwäbischer Alb macht den Landkreis zu einem Radler-El dorado. Der Tourismusverein Dillinger

Land wurde vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) Bayern für das hervorragende Radwegekonzept mit dem „Goldenen Pedal“ ausgezeichnet. Ein Höhepunkt ist der neue Premiumwanderweg Donauwald, der unvergessliche Naturerlebnisse in den Auwäldern der Donau und damit einem besonderen Lebensraum verspricht. pm

## Landkreis Dillingen a. d. Donau

# WOHLFÜHLEN in Südbayern



- starke Wirtschaftsregion
- zukunftsorientierte Bildungseinrichtungen
- wohnortnahe Patienterversorgung
- regenerative Energiegewinnung
- attraktives Freizeitangebot

[www.landkreis-dillingen.de](http://www.landkreis-dillingen.de)

MITGLIED IM VEREIN  
EUROPÄISCHE  
METROPOLREGION  
MÜNCHEN

**KONLE**  
Agentur für Neukundengewinnung

Wolfgang Konle Marktplatz 1 (EG) · Vogteistr. 33  
89420 Höchstädt/Donau

**Katholische  
Sonntagszeitung  
lesen macht Freude  
und hält jung!**

info@neukundengewinnung-konle.de  
www.neukundengewinnung-konle.de  
Telefon 090 74/70 999 69  
Fax 090 74/75 171 09  
Mobil 015/2292 40301

Holzbau



- Dachsanierung
- Wärmedämmung
- Zimmererarbeiten
- Dachfenster VELUX®
- Böden und Türen

Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um das  
BAUEN • MODERNISIEREN • VERSCHÖNERN • RESTAURIEREN

**Wir beraten Sie gerne!**

89407 Dillingen-Donauaalthem • Hackenbergstraße 8  
www.schwertberger.com • Telefon 09071 3783 • www.hfs-dillingen.de

Haus für Sicherheit - Jetzt ist Schluss! Einbruchschutz - Wir sorgen für Sicherheit.

Kunst & Bau

PFARRKIRCHE RENOVIERT

# Die „Schöne Oberstdorferin“

Marienfigur erhielt im Zuge der Sanierungsarbeiten einen neuen Platz



Wie ein „Empfangskomitee“ begrüßen die neu positionierten Heiligenfiguren in der Kirche St. Johannes Baptist die Gottesdienstbesucher. Die Pfarrkirche wurde umfassend saniert.

**OBERSTDORF** – Mit einem abendlichen Pontifikamt am Hochfest Mariä Verkündigung, zelebriert von Weihbischof Florian Wörner, feierte die Pfarreiengemeinschaft Oberstdorf (Oberallgäu) den Abschluss einer langwierigen Sanierung und Renovierung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Die Zeit wurde zudem dafür genutzt, den Innenraum neu zu gestalten und eine neue Turmkapelle einzurichten.

Als Pfarrer Maurus B. Mayer im Herbst 2016 nach Oberstdorf kam, empfing ihn sein Vorgänger, Pfarrer Peter Guggenberger, mit einer langen Liste notwendiger Sanierungsmaßnahmen an der Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Nach einer detaillierten Untersuchung und intensiven Planung mit der Kirchenverwaltung, darunter Bauleiter Architekt Klaus Noichl sowie Verantwortliche der Diözese, begannen die Arbeiten im Sommer 2017. Der zweite, „große“ Bauabschnitt startete im Frühjahr 2020.

„Da die Schäden an der Auflage des Dachstuhls wesentlich massiver waren als zunächst gedacht, wurde ein Innengerüst eingezogen“, erläutert Noichl. Dass die Außenfassade samt Kirchturm dringend einer



▲ Weihbischof Florian Wörner schlug in seiner Predigt den Bogen von der „Schönen Oberstdorferin“ zur Herrlichkeit Gottes. Fotos: Gutmiedl

Sanierung bedurfte, erkannte man „mit bloßem Auge“, hatte Pfarrer Mayer bei der Ankündigung der Baustelle betont.

Die letzte größere Innensanierung war fast 40 Jahre zuvor durchgeführt worden. Daher lag es nahe, aus der Not eine Tugend zu machen und das Innengerüst zu nutzen, um eine umfassende Renovierung und Neugestaltung des Innenbereichs anzugehen. Dabei wurde die Heizung technisch erneuert und energetisch moderni-

siert. Das Kapitel sei allerdings noch nicht ganz „abgehakt“ – die Umstellung auf regenerative Energie stehe noch aus, erklärt Noichl.

Die Kosten für die Maßnahmen belaufen sich auf rund 1,9 Millionen Euro, wovon die Diözese einen großen Teil trägt. Als Baulastträger des Turms ist die Marktgemeinde mit 170 000 Euro dabei, darüber hinaus viele Spender und Förderer.

Die oft kritisierte ungenügende Beleuchtung ist passé. Jetzt kann das

Wir schaffen begehbaren Raum - [www.soell.de](http://www.soell.de)

**Danke für Ihr Vertrauen**

Söll Gerüstbau - Augsburg, München, Kempten, Nürnberg, Chemnitz - Tel: 0821/207 84 0

NOICHL & BLÜML  
ARCHITEKTEN BDA  
AM DUMMELSMOOS 41  
87561 OBERSTDORF  
TEL 08322 966620

WIESENMAYER *Naturstein*  
STEINMETZ  
STEINBILDHAUER  
RESTAURATOR  
[www.wiesenmayer-naturstein.de](http://www.wiesenmayer-naturstein.de)  
DAMMSTRASSE 7  
88145 OPFENBACH · TEL. 08385 / 1893

*Wir danken für den Auftrag*

Ausführung sämtlicher Naturstein- und Betonwerksteinarbeiten

Wir gratulieren zur erfolgreichen Sanierung der Oberstdorfer Pfarrkirche

Ausführung der Spenglerarbeiten am bestehenden Kupferdach!

Spenglerei REES GmbH & Co. KG | [www.rees-spenglerei.de](http://www.rees-spenglerei.de)  
Im Steinach 25a | 87561 Oberstdorf | Tel.: +49 8322 94067-0

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 0821/50242-21/-24

**Gratulation zur gelungenen Renovierung!**

Wir waren verantwortlich für die Spezialbaumeisterarbeiten wie Rissverpressung, Rissverankerung u. statische Sicherung.

Am Mühlbach 11  
D-87653 Eggenthal/Allgäu  
Telefon 0 83 47/13 94  
Telefax 0 83 47/ 98 19 56  
info@joerg-bausanierung.de  
[www.joerg-bausanierung.de](http://www.joerg-bausanierung.de)

Licht im Gotteshaus anlassbezogen und individuell gesteuert und gestaltet werden. Auch die Beichtstühle genügten nicht mehr den Anforderungen: Der südliche wurde restauriert, der nördliche umgestaltet zu einem Platz für Beichtgespräche.

Neu gruppiert und arrangiert wurde eine Reihe ausdrucksstarker Heiligenfiguren, die gereinigt und restauriert wurden. Die spätgotische Figur der „Schönen Oberstdorferin“, eine Madonna mit Kind, steht auf einer Eichensäule fortan nahe am Ambo und ist von allen Plätzen aus gut zu sehen. „Oberstdorf hat jetzt auch eine Mariensäule – wie München und Augsburg“, bemerkte Weihbischof Würner.

Der Patron der Hirten, der heilige Wendelin, bekam seinen neuen Platz auf dem Weihnachtsaltar, wo früher die Schöne Oberstdorferin stand. Die Figur der heiligen Anna (Mutter Anna mit Kind) hat ihren Standort an der Wand mit Blick auf den Weihnachtsaltar. Kirchen- und Gottesdienstbesucher haben nun durchwegs eine bessere Sicht auf die Figuren. Würner sprach von einer Art „Empfangskomitee“, das Kirchenbesucher jetzt begrüßt. In einer speziellen Herz-Jesu-Nische fand die

spätgotische Herz-Jesu-Figur Platz, die bislang fast verborgen neben der Sakristeitüre angebracht war.

Ein wesentlicher Punkt der Sanierungsarbeiten war das Bemühen, den Eingangsbereich unter der Empore einladender zu gestalten. Der Turm selbst war vor einiger Zeit bereits ertüchtigt und instandgesetzt worden.

Jetzt wurde ein neuer Zugang vom Innenraum des Kirchenschiffs geschaffen und das Untergeschoss des Turms zu einem Raum gestaltet, der würdig ist, das kostbare Gemälde „Anbetung der Hirten mit Gottvater in einer Engelsglorie“ von Anton Raphael Mengs (1751) zu beherbergen und stimmungsvoll zu präsentieren. Zugleich wurde damit ein Raum für Kirchenbesucher gewonnen, der einen meditativen Rückzug gestattet.

Großes Lob sprach Bauleiter Noichl den Vertretern aller beteiligten Handwerksbetriebe und Firmen aus. In einem Rückblick ließ er die Kirche selber „sprechen“ und ihre Geschichte skizzieren: Zuletzt hätten viele Hände mit Freude an ihr gearbeitet. „Ich freue mich, dass ihr Geld für mich ausbebt.“

*Josef Gutsmedl*



▲ Schlicht präsentiert sich die Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Oberstdorf.

## RESTAURATION KIRCHENMALEREI

**Melanie Maurer**  
Kirchenmalermeisterin

Hinterschweinhöf 20  
88179 Oberreute  
Telefon: 08387 3926950  
mail@kirchenmaler-maurer.info  
www.kirchenmaler-maurer.info

Restaurierung · Konservierung · Vergoldung · Rekonstruktion · Neufassung  
Dekorationsmalerei · Pinselschriften · Moderne Wandgestaltung



Ernst und Christian Lanbacher OHG  
Marktstraße 27a, 87527 Sonthofen

[www.lanbacher.de](http://www.lanbacher.de)



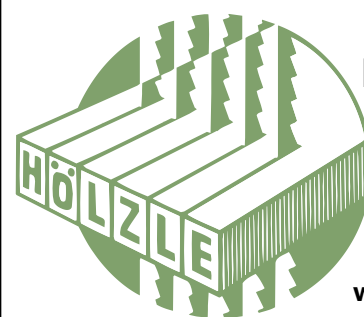
**Wir bedanken uns herzlich für den Auftrag zur Renovierung der Kirche und wünschen allzeit Gottes Segen!**

### Schreinerei Mayer

Sonthofener Str. 15 · 87561 Oberstdorf  
Tel. 08322 8934 · Fax 08322 8390  
info@einrichter-mayer.de  
www.einrichter-mayer.de



Altbau-  
sanierungen   Holz-  
häuser   Dach-  
stühle   Fassaden-  
dämmung   Lohn-  
Abbund



### ZIMMEREI HÖLZLE GMBH

Sägemühlweg 7  
87746 Erkheim  
Tel. 08336/8027-0  
Fax 8027-20

[www.zimmerei-hoelzle.de](http://www.zimmerei-hoelzle.de)

### ELEKTROPLANUNG stefan berktold

Bahnhofplatz 10  
87561 Oberstdorf  
Tel 08322-98449

*Wir gratulieren  
von Herzen*



© victoria p. - Fotolia.com

## Zum Geburtstag

**Maria Nemetz** (Zillenber) am 11.4. zum 81., **Maria Eisenberger** (Oberarnbach) am 11.4. zum 97., **Sophie Hintersberger** (Ried) am 15.4. zum 89., **Maria Kaiser** (Eppertshofen) am 16.4. zum 86.

80.

**Franz Brechisen** (Eppishausen) nachträglich am 21.3., **Maximilian Böck** (Bertholdshofen) nachträglich am 8.4.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren:  
Telefon 0821/5 02 42 61,  
E-Mail [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de).



## Zu Ostern prächtig geschmückt

**MARIA VESPERBILD** – Der Marienbrunnen in Maria Vesperbild war zu Ostern festlich geschmückt. Ein Prachtstück war auch der Palmbuschen am rechten Seitenaltar der Wallfahrtskirche.

Fotos: oh

### ULRICHSKAPELLE

## Die Scheiben zerschlagen

DILLINGEN (KNA) – Hände und Hose blutverschmiert – so ist ein 20-Jähriger einer Streife in Dillingen an der Donau aufgefallen. Die Beamten kontrollierten den Mann daraufhin, wie die Polizei mitteilte. Die Ermittlungen ergaben demnach, dass der Mann sich zuvor im Dillinger Schlossgarten mit Dritten zum Alkoholkonsum getroffen hatte. Im Rausch habe er dann mehrere Fensterscheiben der dortigen katholischen Ulrichskapelle aus dem 14. Jahrhundert eingeschlagen. Ein Atemalkoholtest ergab laut Polizei einen Wert von über 1,2 Promille. Der entstandene Sachschaden belaufe sich auf rund 300 Euro.

### FREIHERR VON BRANCA

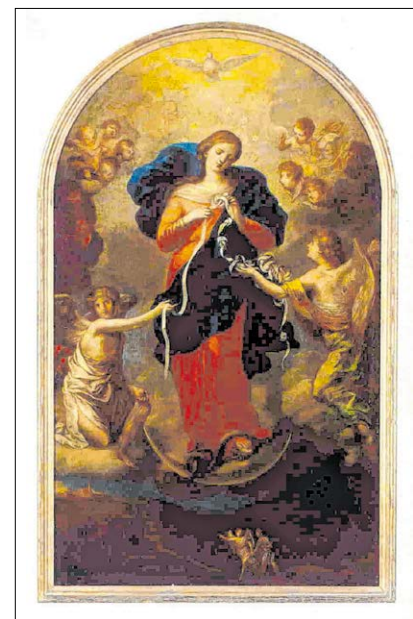
## Moderner Kirchenarchitekt

AUGSBURG – Einen Vortrag und eine Ausstellung zum Thema „Steinerne Spiritualität“ – die Sakralbauten des Alexander Freiherr von Branca (1919 bis 2011) veranstaltet das Akademische Forum am Dienstag, 27. April, um 19 Uhr im Haus St. Ulrich in Augsburg. Referent ist der Kunsthistoriker Thomas van Nies aus Köln. Die Ausstellung stellt das Architekturmuseum Schwaben/München zusammen. **Anmeldung:** bis Donnerstag, 22. April, Telefon 0821/3166-8811.



▲ Eine Kopie der „Maria Knotenlöserin“ finden Gläubige im Vorraum der Heilig-Kreuz-Kirche in Augsburg. Das Originalgemälde (rechts) befindet sich in der Kirche St. Peter am Perlach, die derzeit nicht zugänglich ist.

Fotos: Alt (1), gem.



## Knoten werden gelöst

Kopie des Gnadenbildes jetzt in Heilig Kreuz

**AUGSBURG – Dass St. Peter am Perlach in Augsburg seit längerem geschlossen ist, dürfte vor allem diejenigen enttäuscht haben, die das Bild der Maria Knotenlöserin sehen und ein Anliegen vorbringen wollten. Die Kirche neben dem Rathaus musste nach den Worten ihres Pfarrers, Prälat Günter Grimme, geschlossen werden, weil die Einhaltung der Corona-Vorsichtsmaßnahmen nicht gewährleistet werden kann. Nun wurde aber eine Lösung für das Gnadenbild gefunden.**

Seit Ostern ist eine Kopie des Gemäldes im Vorraum der katholischen Heilig-Kreuz-Kirche an der Heilig-Kreuz-Straße 5 in Augsburg aufgestellt und kann dort von Gläubigen sowie Pilger- und Reisegruppen besucht werden, bis St. Peter wieder zugänglich ist.

Nach Aussage von Grimme hat man darauf verzichtet, das Originalgemälde nach Heilig Kreuz zu bringen, weil das erheblichen Aufwand und Kosten bedeutet hätte: Es ist, auch wenn der materielle Wert des Bildes nicht allzu hoch ist, durch eine komplizierte elektrische Alarmanlage gesichert.

Die Knotenlöserin ist eine ungewöhnliche Mariendarstellung. Gezeigt wird eine von Engeln umgebene Mondsichelmadonna, die den Kopf der Schlange zertritt und zugleich einen Knoten in einem langen weißen Band auflöst. Das Motiv steht sinnbildlich für Probleme, die für Menschen nicht zu bewältigen, aber für Maria lösbar erscheinen. Viele Menschen, die in bestimmten

Angelegenheiten nicht weiterwissen, wenden sich daher an die Knotenlöserin.

Das Marienbild ist inzwischen weit verbreitet, vor allem in Südamerika, was mit Papst Franziskus zusammenhängt. Eine Ordensschwester sandte ihm einst eine Postkarte mit dem abgebildeten Motiv nach Buenos Aires. Ihm gefiel das Bild. Also gab er eine Kopie in Auftrag und machte sie in Argentinien bekannt. Auch in Brasilien, den USA und zahlreichen europäischen Ländern gibt es inzwischen Darstellungen der Knotenlöserin.

Gemalt wurde das Bild im Jahr 1687 von Johann Georg Melchior Schmittner. Auftraggeber war der Augsburger Patrizier Hieronymus Ambrosius Langenmantel, der zugleich Stifter von St. Peter am Perlach war. Angeblich wollte er damit an seine Großeltern erinnern. Als ihre Ehe in Gefahr war, sollen sie sich an einen Jesuiten gewandt haben, der dafür betete, dass die Eheprobleme gelöst und geglättet werden, was dann auch geschah.

St. Peter am Perlach wurde im 11. Jahrhundert vor den Toren der Bischofsstadt erbaut und zunächst von einer ordensähnlichen Gemeinschaft von Weltgeistlichen genutzt. Markant ist der von Elias Holl ausgebaute Turm, in dem lange Zeit die Stadtkasse aufbewahrt wurde. Nach der Säkularisation setzten sich Bürger dafür ein, dass die Kirche nicht abgerissen wurde und weiter für Gottesdienste genutzt werden konnte. Noch heute kümmert sich ein Bürgerverein um St. Peter.

Andreas Alt

# Markante Silberweide

„Galgenbaum“ erinnert an einstige Richtstätte

**GROSSAITINGEN – Wer von Großaitingen aus am westlichen Ufer der Singold in Richtung Schwabmünchen geht, dem fällt inmitten einer großen Wiese ein einzelner Baum auf: Auf Höhe der Leonhartskapelle steht eine Silberweide mit geneigtem, schrundigen Stamm und mächtigen Ästen. Was hat es mit diesem alten, knorrigen Baum für eine Bewandnis?**

Einzeln stehende alte Bäume haben meist eine Geschichte zu erzählen. Als Grenzmarkierungen zwischen Äckern oder Gemarkungen geben sie Auskunft über frühere Flurpläne, als sogenannte Hutebäume über historische, gemeinschaftliche Viehweiden.

Mit der Großaitinger Silberweide hat es eine schaurige Bewandnis: Sie markiert den Galgenplatz, an dem die Urteile des Hochgerichts vollstreckt wurden. Die hiesige Gerichtsbarkeit oblag vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit dem bischöflichen Hochstift Augsburg. Das Hochstift verfügte durch Erwerbungen der Bischöfe seit dem elften Jahrhundert über ein geschlossenes Territorium, das von Augsburg bis Schwabmünchen reichte und über Pflegämter verwaltet wurde.



Die Gerichtsrechte übten die örtlichen Vögte aus. Einige dieser Orte erhielten das Privileg der Hochgerichtsbarkeit, das heißt, sie konnten in schweren, „hochgerichtlichen“ Fällen wie Mord, Vergewaltigung und Diebstahl Urteile fällen und Hinrichtungen vollstrecken. Am Großaitinger Richtplatz wurde am 15. April 1715 der Jäger Nicolaus Hayd, verheiratet in Graben, geköpft. Er hatte am Kirchweihfest von St. Martin in Kleinaitingen einen Mord begangen.

Dass die Silberweide tatsächlich den Ort der Großaitinger Richtstätte markiert, belegt das Deckenfresco der Sebastianskapelle. Der Wessobrunner Künstler Matthäus Günther malte es 1739/40. Es zeigt die 1630 errichtete Kapelle, von der aus sich der Blick über die Felder bis Mittelstetten erstreckt. Das Dorf ist an der Zwiebelkuppel des Kirchturms von St. Magnus zu erkennen. Dazwischen zeigt es eine Konstruktion mit drei Pfosten und einem aufliegenden Querbalken – den Richtplatz. An dieser Stelle steht heute die Silberweide.

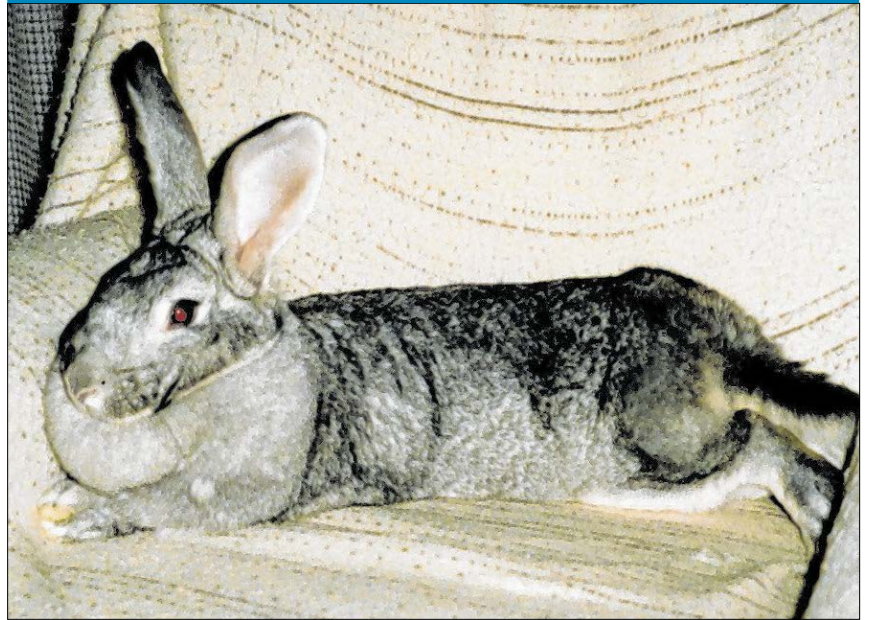
Auf dem Gemälde ist allerdings noch kein Baum zu erkennen. Da Silberweiden ein Alter von zirka 250 Jahren erreichen, liegt es nahe, dass sie später gepflanzt wurde. Etwa als Erinnerung an einen Platz, auf den ein Gemeinwesen einerseits stolz war, der aber zugleich auch gruselig war. Ungefähr 500 Meter Luftlinie sind es von der Sebastianskapelle bis zu dem Baum. Der Blick zur Kapelle ist heute allerdings durch die Wohnbebauung versperrt.

Dass solche Plätze dokumentiert werden, ist dem Forschungsprojekt „Elemente der historischen Kulturlandschaft“ der Kreisheimatpflege und des Lehrstuhl für Humangeografie an der Universität Augsburg zu verdanken. *Ingeborg Anderson*



▲ Eine Silberweide markiert den Ort, an dem sich eine Richtstätte befand. Diese ist im Deckenfresco der Sebastianskapelle (Bildmitte) zu sehen. *Fotos: Anderson*

## Mein Tier und ich



## Mausi auf dem Sonntagsplatz

Ein Foto ihres großen Hasen Mausi hat die Familie Franz Kohler aus Dattenhausen geschickt. Er darf in die warme Stube – aber nur am Sonntag. Der Hase hat ein Schwesterchen, es heißt Bobi. Tagsüber sind die beiden Langohren im Stall, bei schönem Wetter im Freien. Dort graben sie fleißig und sind sehr arbeitsam. – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische Sonntagszeitung, Redaktion, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de). Bitte schildern Sie unbedingt auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

*Foto: Kohler*



Seit 1921

Mensch sein für Menschen



**Caritas-Spenden-Aktion  
im Jubiläumsjahr 2021**

**Machen wir das Leben  
ein Stückchen besser !**

Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.  
IBAN: DE11 7509 0300 0000 1000 30  
Zweck: Für Menschen in Not. Projekt-Nr. 1135

[www.caritas-augsburg.de/spende](http://www.caritas-augsburg.de/spende)

# Albertus Magnus

## *Der Mann, der alles wusste*

Um 1200 in Lauingen an der Donau geboren, erwanderte Albert von seiner schwäbischen Heimat aus ganz Deutschland und viele Länder Europas. Wie die Natur durchwanderte er auch die Wissenschaften. Seine Werke zu Theologie, Philosophie und Naturphilosophie decken zusammen ungefähr alles ab, was es zur damaligen Zeit überhaupt zu wissen gab.

Er war ein Vordenker und Friedensstifter. Er gilt als Begründer der Kölner Universität und als Retter des Bistums Regensburg. Vor allem aber war der „Mann, der alles wusste“ als Mönch, Prediger und Seelsorger tief verwurzelt im Glauben.

Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter [www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)



[www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)

**Albertus Magnus**  
MultimediaReportage



## HAUSGOTTESDIENST FÜR DEN ZWEITEN SONNTAG DER OSTERZEIT

# Den Finger in Jesu Wunde legen

Sein Zweifel hat den Apostel Thomas zu einem sehr berühmten Mann gemacht

**H**at es schon jemand zu Ihnen gesagt: „Du bist ja wie der ungläubige Thomas“? Haben Sie es selbst schon zu jemandem gesagt oder über jemanden gedacht: Der ist ja wie der ungläubige Thomas? Sein Zweifel hat den Apostel, der im Mittelpunkt des vorsichtlichen letzten Hausgottesdienstes steht, berühmt gemacht.

*Weiter gefragt: Warum ist Thomas zunächst nicht dabei, als Jesus den Jüngern erscheint? Wo ist er? Was tut er? Handelt er eigenmächtig? Lassen wir uns von ihm führen durch unsere Fragen und Zweifel hindurch. Lassen wir uns begeistern und mit Thomas beten: Jesus, mein Herr und mein Gott.*

## ERÖFFNUNG

*Beginnen wir mit dem Lied: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ – GL 329, 1 bis 5.*

## Kreuzzeichen

**V** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**A** Amen.

## Gebet

**V** Barmherziger Gott, durch die alljährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben deines Volkes. Lass uns immer tiefer erkennen, wie heilig das Bad der Taufe ist, das uns gereinigt hat. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

**A** Amen.

## SCHRIFTLESUNG

**L** Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 20,19–31):

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie



▲ Ein restauriertes Mosaik in der Geburtskirche in Bethlehem zeigt den ungläubigen Thomas. Es entstand in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts. Foto: KNA

behalten. Thomas, der Didymus – Zwillings – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

## BETRACHTUNG

*In welcher persönlichen Lebenssituation bin ich gerade? Wo erreicht mich die biblische Erzählung von Jesus und Thomas? Welche Erfahrungen*

*und Fragen bewegen mich? Welches Wort, welches Bild, welche Szene aus dem Evangelium sprechen mich heute besonders an? Wäre ich lieber im Kreis der anderen Jünger oder finde ich mich mehr in der Person des Thomas? Ich lese die Bibelstelle und setze an Stelle von Thomas meinen Namen ein. Was beobachte ich? Was erlebe ich? Was verändert sich?*

## ANTWORT IM GEBET

**V** Halleluja, Jesus lebt! Er ist wahrhaft von den Toten auferstanden. In seinem Namen haben wir Freude und Segen in Fülle.

**V** Du bist gesegnet. Gott ist dein Rat und Schutz in allen Ängsten. Er gibt dir Mut.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott.

**V** Du bist gesegnet. Gott schenkt dir Gnade und Güte. Er gibt dir Würde und Weisheit.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott.

**V** Du bist gesegnet. Gott schenkt dir Freude und Vertrauen. Du bist geborgen.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott.

**V** Du bist gesegnet. Gottes Geist wirkt in dir. Gottes Zärtlichkeit berührt dich.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott.

**V** Du bist gesegnet. Gott ist bei dir, wenn du neue Wege gehst. Du bist geführt.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott.

**V** Du bist gesegnet. Gott ist die Quelle deines Lebens. Er schenkt dir Frieden und Glück.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott.  
**V** Du bist gesegnet. Du darfst auf Gottes Zeichen in deinem Leben vertrauen. Er ist da.

**A** Jesus, mein Herr und mein Gott. Amen.

## Bitten

**V** Jesus, du verheißt uns Gottes Heiligen Geist, die sieben Gaben: Gottesfurcht und Frömmigkeit, Weisheit und Einsicht, Erkenntnis, Rat, Stärke. In deiner Kraft beten und bitten wir:

**A** Jesus, auferstanden von den Toten, erbarme dich unser.

**V** Für alle, die sich anstrengen, die beraten und entscheiden. Dass sie selig sind, dein Wort, Jesus, zu hören, deine Kraft zu spüren.

**V** Für unsere Kommunionkinder und ihre Familien. Dass sie selig sind, dich, Jesus, mit Dank und Freude zu empfangen

**V** Für uns und alle, die wir Jesus, deiner Barmherzigkeit bedürfen. Dass wir selig sind, im Helfen und Geben, im Lieben und Verzeihen.

**V** Für alle, die im Sterben liegen und für unsere Verstorbenen. Dass sie selig sind, dich, Jesus, zu sehen, bei Dir im Himmel zu sein.

**V** Gott unser Vater. Du hast Jesus von den Toten auferweckt. Er ist Christus, Sieger und König. Wir haben das Leben in seinem Namen.

Er schenkt uns Glauben und Frieden, heute und in Ewigkeit. Amen.

## Vaterunser

**V** Verbunden mit allen, die nach Dir Gott suchen und fragen, die an Dich glauben und Dir vertrauen, beten wir:

**A** Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

## SEGENSBITTE

**V** Es segne, begleite und bewahre uns der dreifaltige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
**A** Amen.

*Mit dem Lied „Jesus lebt“ – GL 336,1-3 beschließen wir die Feier.*

**Impressum:** Hrsg.: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg.

## GRÜNDER DES „PRIESTERSAMSTAGS“

# Wo der Pater erzogen wurde

In der Katzenmühle wuchs Paschalis Schmid auf – Heute kocht man hier für Gäste

**SCHEIDEGG** – Pater Paschalis Schmid ist vielen durch seinen unermüdlichen Einsatz für den „Priestersamstag“ bekannt. In den 1930er Jahren wollte er damit jungen Männern aus einfachen Verhältnissen die Möglichkeit eröffnen, den Priesterberuf zu ergreifen. Seine Wurzeln hat der Pater in der Katzenmühle bei Scheidegg, wo man sein Andenken noch heute in Ehren hält.

Vor über 450 Jahren wurde die Mühle erstmals urkundlich erwähnt. Durch die Jahrhunderte haben die Menschen, die sie bewohnt und betrieben haben, ihre unterschiedlichen Lebensentwürfe in ihr verwirklicht. Dabei ging es immer darum, den Standort der Katzenmühle möglichst optimal und in Einklang mit der Natur zu nutzen. Das Wasser spielte dabei eine entscheidende Rolle.

Daran hat sich nicht viel geändert. Wo gehobelt wird, da fallen heute in der Katzenmühle – nein keine Späne – sondern Spätzle in kochendes Salzwasser. Die Katzenmühle liegt romantisch abgelegen inmitten von Wiesen und Wäldern zwischen Scheidegg und – auf der anderen Seite der Grenze – Bregenz. Dort wo man eigentlich mit nichts mehr rechnet und schon gar nicht mit einer derart schönen Einkehr.

Sanft plätschert und rauscht der Katzenbach an der Mühle vorbei, der in früheren Jahren das Mühlrad in Schwung gesetzt hat. Michael Buffer hat das Baudenkmal vor 21



▲ 1915 feierte Pater Paschalis Primiz. Das Bild zeigt ihn mit Eltern und Geschwistern vor der Katzenmühle. Fotos/Repro: Donner

Jahren als Ruine gefunden, gekauft und ist auch sofort eingezogen. „Das Haus wollte sterben“, beschreibt er den damaligen Zustand der Mühle. Mit seinem Vater habe er es über etwa zehn Jahre hinweg mit viel Sachverstand liebevoll für eine neue Nutzung renoviert und restauriert. „Anfangs habe ich in der Katzenmühle gelebt, wie vor hundert Jahren“, erzählt er.

Seit 2010 bewirtschaftet Buffer gemeinsam mit seiner Frau Anita Maria Herberth die Katzenmühle und folgt dabei einem Konzept der vertrauensvollen „Mitmach-Gastronomie“. Die Gäste bedienen sich größtenteils selbst und bezahlen ohne jegliche Kontrolle eigenständig. Diese Idee hat Buffer aus der Pädagogik mitgebracht. „Es klingt ungewohnt, Jugendsozialarbeit und Gastronomie zu vergleichen. Du musst dazu ein umfassend positives Menschenbild haben. Wenn ein Mensch merkt, dass du ihm vertraust, bestätigt er dieses Vertrauen. Erwarte das Gute im Menschen und er ist bestrebt, moralisch zu handeln.“

Die Erfahrung der Wirtsleute damit: „Unsere Gäste nehmen die-

ses Vertrauen sehr ernst und haben Spaß daran. Wir sind noch nie enttäuscht worden.“ Im Gegenzug fürs Mithelfen bekommen die Gäste viel Zeit von den beiden, die gute Zuhörer sind und wollen, dass es allen gut geht. Die Philosophie des Paares passt wunderbar zu der des Pater Paschalis Schmid, der viele Jahrzehnte früher in der Katzenmühle eine prägende Zeit seines Lebens verbracht hat.

## Album zusammengestellt

Diese Vergangenheit und die des Kulturdenkmals bewahrt Michael Buffer mit Respekt. Alles, was er an Bildern und wenigen handschriftlichen Aufzeichnungen gefunden hat, hat er in einem Album zusammengestellt. Dabei fand er die Geschichte von Pater Paschalis. „Uns besuchen immer wieder Menschen, die den Spuren des Paters folgen“, erzählt er.

Pater Paschalis kam am 25. August 1887 im nahegelegenen Hergensweiler, im Ortsteil Altis, als Anton Schmid auf die Welt. Seine Eltern Johann und Maria Anna zogen mit ihren acht Kindern von dort in die Katzenmühle, die sie als Mahl-

mühle betrieben. Die Getreideernte der umliegenden Bauern wurde hier zu Mehl verarbeitet. So wuchs Anton nah an der Vorarlberger Grenze auf. Seine Eltern mussten sehr sparsam wirtschaften, gaben ihren acht Kindern aber eine solide religiöse Erziehung mit auf den Lebensweg.

Seit seiner ersten Heiligen Kommunion trug Anton den Wunsch in sich, Priester zu werden. Nachdem er die Volksschule beendet hatte, rückte er damit heraus und bat seine Eltern, ihm diesen Wunsch zu ermöglichen. Für die Familie war es nicht einfach, das Geld für das lange Studium aufzubringen. Seine Geschwister mussten dafür zurückstecken. 1902, mit gerade mal 15 Jahren, kam Anton als Schüler ins Salvatorkolleg Lochau bei Bregenz.

1908 absolvierte er sein Abitur, wurde Novize bei den Salvatorianern auf dem Hamberg bei Passau. 1909 ging er zum Studium an die Gregoriana nach Rom und lebte im Mutterhaus der Salvatorianer, in allernächster Nähe zum Vatikan. Am 17. Juni 1915 wurde er zum Priester geweiht. Seine Primiz in Scheffau, wo an der Pfarrkirche bis heute eine Gedenktafel an Pater Paschalis er-



▲ Michael Buffer und seine Frau Anita Maria Herberth betreiben heute die Katzenmühle als Lokal. In der Mitte ihre beiden Söhne.



innert, muss eine große Freude für seine Familie und für die ganze Gemeinde gewesen sein.

Der junge Ordensmann schloss ein Zusatzstudium an der Universität in München an, belegte die Fächer Mathematik und Kunst und wurde nach dem Ersten Weltkrieg in Lochau als Lehrer eingesetzt. Nebenbei gründete er eine Bibliothek und widmete sich der Schriftstellerei. Nach einer Zwischenstation in Bad Wurzach, wo er als Prokurator die Nachwuchsschule der Salvatorianer im Alten Schloss mit aufbaute, wurde Pater Paschalis 1930 Superior und Direktor des neuerrichteten Salvatorverlags in Berlin.

### „Einen Tag zu opfern“

Hier gründete er 1934 den Priestersamstag aus einer Sorge heraus, die ihn seit Jahren umtrieb. Er wollte bedürftige Priesterkandidaten unterstützen. Sein Gedanke war: „Wie wäre es, wenn wir alle Gläubigen unserer Kirche aufrufen würden, jeden Monat einen Tag zu opfern für die Heiligung aller Priester und Priesteramtskandidaten der ganzen Welt?“

Unterstützung fand er unter anderem bei seinem Generalsuperior Pater Pankratius Pfeiffer in Rom, den er aus seiner Studienzeit gut kannte. Am 8. September 1934 fand in der Hedwigskirche in Berlin der erste Priestersamstag statt. Schon zwei Jahre später ließ Papst Pius XI. diesen Gebetstag für Priesterberufe für die Gesamtkirche einführen und legte ihn allen Gläubigen ans Herz.

In der Folge wurden in fast allen Diözesen Deutschlands Gebetsgemeinschaften gegründet, das heutige Päpstliche Werk für geistliche Berufe PWB. Sie griffen das Anliegen von Pater Paschalis auf und übernahmen den Priestersamstag in ihr Programm. Noch zu Lebzeiten des Salvatorianers – er starb 1957 in München – ging man dazu über, den Gebetstag auf den 1. Donnerstag im Monat zu legen, was durchaus dem Anliegen von Pater Paschalis entsprach.

### Donnerstags Käsespätzle

Ob Donnerstag oder Samstag: Der monatliche Gebetstag für geistliche Berufe ist in vielen Gemeinden bis heute ein fester Termin. Und in der Katzenmühle werden seit zehn Jahren am Donnerstag Käsespätzle gemacht – zumindest, wenn das Lokal trotz der Corona-Pandemie aufhaben darf – und dabei auf das Gute im Menschen gesetzt.

Susi Donner

Information:  
[www.katzenmuehle.de](http://www.katzenmuehle.de)

### NACH EINEM JAHR PAUSE

# Osterbrauch aufleben lassen

Im Unterallgäu hat man mancherorts wieder Brunnen bunt geschmückt

**LEGAU – Viele Bräuche haben sich rund um die Feier von Ostern entwickelt. Dazu gehört im Unterallgäu auch die Tradition, in den Ortschaften Osterbrunnen farbenfroh zu schmücken. In Legau wurden alle Bestandteile von Frauen in Heimarbeit gefertigt.**

Wenn an Ostern die 40-tägige Fastenzeit endet, werden nicht nur die Häuser mit bunten Eiern geschmückt. Bereits am Palmsonntag wurden auch dieses Jahr in der Region einige traditionelle Osterbrunnen dekoriert. Noch im vergangenen Jahr fiel dieser Brauch fast überall den Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen zum Opfer. Doch nun wollten einige Vereine auf den lieb-

gewonnenen Osterschmuck im Ort nicht mehr verzichten.

In Legau etwa schmückten Helfer den im Jahr 1900 errichteten Marienbrunnen am Rathaus und schufen einen herrlichen Anblick. Hunderte farbige Kunststoff-Eier und Perlen wurden von den Mitgliedern des Gartenbauvereins zusammen mit Buchs- und Tuja-Grün um ein mehrteiliges eisernes Gestell gebunden. Dieses hatten vor Jahren Josef Sauter und Georg Mendler angefertigt.

Erika Heinle berichtet, mehrere Frauen hätten alles im „Homeoffice“ vorbereitet. Vor Ort mussten die Einzelteile nur noch eingehängt werden. Zudem haben heuer fleißige Mitglieder auch wieder Palmsträußchen gebunden. Sie wurden am Palmsonn-

tag am Kreuzgang der Pfarrkirche zur Abholung bereitgestellt.

Auch die Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins Niederdorf/Dietratried, Hanni Schweighart, wollte den Brauch heuer trotz Corona wieder aufleben lassen: Eifrige Frauen fertigten – mit Maske und gebotem Abstand – das Kunstwerk, das für die nächsten Wochen den Trinkwasser-spendenden Brunnen am Radweg bei der Weggabelung am Stadtweg zierte.

### Stiefmütterchen als Gruß

Wie schon seit mehr als 25 Jahren wurden vom Verein auch heuer 70 kunstvolle Osterkerzen gebastelt: Die kreativ verzierten Lichtbringer werden normalerweise im Palmsonntags-Gottesdienst verteilt. Heuer fanden in Niederdorf die meisten Kunstwerke schon vorher über Mundwerbung den Weg in die Wohnzimmer. In Dietratried wurden die Kerzen neben der Zeitungsbox am Bushäuschen zur Abholung deponiert. Und weil der sonst so rührige Verein schon so lange keine Versammlung mehr abhalten konnte, bekam in diesem Jahr jedes Mitglied als Ostergruß ein liebevoll verziertes Töpfchen mit Stiefmütterchen an die Haustür geliefert.

Keinen Brunnenschmuck organisiert hat man dagegen in Wolfertschwenden, Bad Grönenbach, Böhen und Ottobeuren. Beim Ottobeurer Frauenbund sagt man zur Begründung: „weil wir nicht miteinander binden können“. Die gleichen Beweggründe galten auch andersorts. In Wolfertschwenden wollen die Vereine heuer immerhin zum 1. Mai wieder einen Maibaum aufstellen. Allerdings: mit gebührendem Abstand und ganz ohne Fest.

Franz Kustermann



► Trotz Corona-Regeln haben die Legauer nach einem Jahr Pause wieder einen schmücken Osterbrunnen. Den Marienbrunnen am Marktplatz haben Mitglieder des Gartenbauvereins verziert, nachdem die Einzelteile im „Homeoffice“ vorbereitet wurden.

Foto: Kustermann

## Frühstück und Vorträge

„Highlight-Sonntage“ in der Pfarrei St. Anton finden Anklang

**KEMPTEN (pdke) – Seit Oktober letzten Jahres lädt die Pfarrei St. Anton jeweils am dritten Sonntag im Monat zum „Highlight-Sonntag“ ein. Das Angebot hat sich in der Gemeinde bereits bewährt.**

Anlässlich des letzten Termins am fünften Fastensonntag freute sich Dekan Bernhard Hesse über das gelungene Angebot, das ein Vorbereitungsteam aus der Pfarrei organi-

siert. „An den Highlight-Sonntagen bieten wir zunächst ein gemeinsames Frühstück an“, erklärt Julia Heigl. Wegen der Corona-Pandemie müsse dies allerdings momentan entfallen. Im Anschluss beleuchtet ein Vortrag für die Erwachsenen Glaubens-themen: Zuletzt sprach Pfarrer Tobias Brantl über den seligen Carlo Acutis. Einen Flyer zu dem Angebot gibt es auf der Homepage der Pfarrei [www.st-anton-ke.de](http://www.st-anton-ke.de).



**Der Frühling** hat sich in Gestalt dieses Löwenzahns an einer Hauswand in Frechenrieden durchgesetzt.  
Foto: Diebold

## Kunst &amp; Bau



Das Kupferdach des Kirchturms der Pfarrkirche St. Gallus in Gestratz glänzt wieder im Licht der Sonne. Im Rahmen der Sanierung wurden auch statische Mängel im Dachbereich behoben. Nun wurde das Gotteshaus wieder eingeweiht.

## KIRCHE WIEDER INGEWEIHT

# „Zeit der Entbehrung“ vorbei

## Pfarrei in Gestratz feiert mit Bischof Bertram Abschluss der Renovierung

**GESTRATZ – In der Pfarrkirche St. Gallus in Gestratz (Westallgäu) luden nach einem Jahr erstmals wieder die Kirchenglocken zum Gottesdienst. Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten feierte Bischof Bertram Meier mit der Pfarrgemeinde eine festliche Messe.**

Unter strengen Pandemieregeln darf die Pfarrgemeinde diesen Gottesdienst mit rund 60 Gottesdienstbesuchern und ihrem Bischof feiern. Jeder Besucher wird registriert, in jeder der 40 Bankreihen sitzen im Wechsel jeweils eine oder zwei Personen in weitem Abstand und mit Mund-Nasen-Schutz.

Von außen fallen vor allem die neue, helle Schindelfassade im westlichen Eingangsbereich und unterhalb des nun wieder kupferfarbenen Kirchturmdaches sowie der strahlend weiße Anstrich auf. Die Behebung kleiner statischer Mängel im Dachbereich sind dagegen für den Betrachter ebenso wenig erkennbar wie die durchgeführte Begasung, die notwendig war, weil der Holzwurm in das Gotteshaus eingezogen war.

Bis die heilige Messe beginnt, bleibt für den Besucher Zeit, das heimelige Gotteshaus von innen zu bewundern. Das Holz der Kirchenbänke, die auf einem neuen Holzboden aus heimischer Fichte stehen, zeugt vom ehrwürdigen Alter der Kirche, die 1275 erstmals urkund-

lich erwähnt wurde. 1435 war sie eingestürzt, bis 1437 ist sie neu erbaut worden.

Dagegen setzen die neuen, hellgrauen Fliesen aus Schwarzbach-Premiumsandstein aus Vorarlberg einen modernen Akzent, verbinden in großer Harmonie Alt und Neu. Die frisch gereinigten, kunsthistorisch bedeutsamen Fresken von Hans Strigel dem Älteren, die im 15. Jahrhundert kurz nach dem Bau der heutigen Kirche entstanden sind, leuchten vor den ebenfalls frisch gestrichenen Kirchenwänden.

schwere Steinplatten mit Reliquien, mit denen sie den Altartisch vervollständigen. Von der Empore singt wunderschön eine Abordnung des Kirchenchors Gestratz – vier Personen nur, aber sie erzeugen einen Klang als würde ein Vielfaches an Sängern ihr Können darbieten.

Genau vor einem Jahr sei es gewesen, erzählt Pfarrer Werner Badura bei der Begrüßung, als man sich hier zum letzten Mal zur Eucharistiefeyer versammelt habe. „Uns war bewusst, dass eine lange Zeit der Entbehrung vor uns liegt, die viel Arbeit und viel Geld fordert. Aber dass es so lange dauern würde, damit hat niemand gerechnet.“ Damit spielt er auf die Verzögerung bei der Sanierung an, die in regelmäßigem Austausch mit der Denkmalschutzbehörde durch-

### Reliquien für Altartisch

Dann zieht die hohe Geistlichkeit ein. Die beiden Diakone Fidelis Keck und Harald Mielich tragen



▲ Die Kirchenbänke stehen auf einem neuen Fichten-Holzboden. Fotos: Donner

 Kirchenmalermeister & Restaurator  
**GEBHARD EVERSCHMALZ**

Herzlichen Glückwunsch zur gelungenen Instandsetzung der Pfarrkirche „St. Gallus“.  
Ich bedanke mich für den Auftrag und das entgegengebrachte Vertrauen.

Raiffeisenweg 5, 87463 Reicholzried, Telefon: 08374/5498

**Gratulation zur frisch renovierten Pfarrkirche !**

# STEIN?

## HARTMUT SCHMID

STEINMETZE BILDHAUER RESTAURATOREN  
88167 RÖTHENBACH, T. 0171-3505150, STEIN-FRAGEZEICHEN.DE

**Ihr Profi für Sanierung!**

**BAUUNTERNEHMEN XAVER DEISS**



Besuchen Sie uns auf: [www.deiss-bau.de](http://www.deiss-bau.de)  
Xaver Deiss Bauunternehmen GmbH | D-88260 Argenbühl-Eglofs

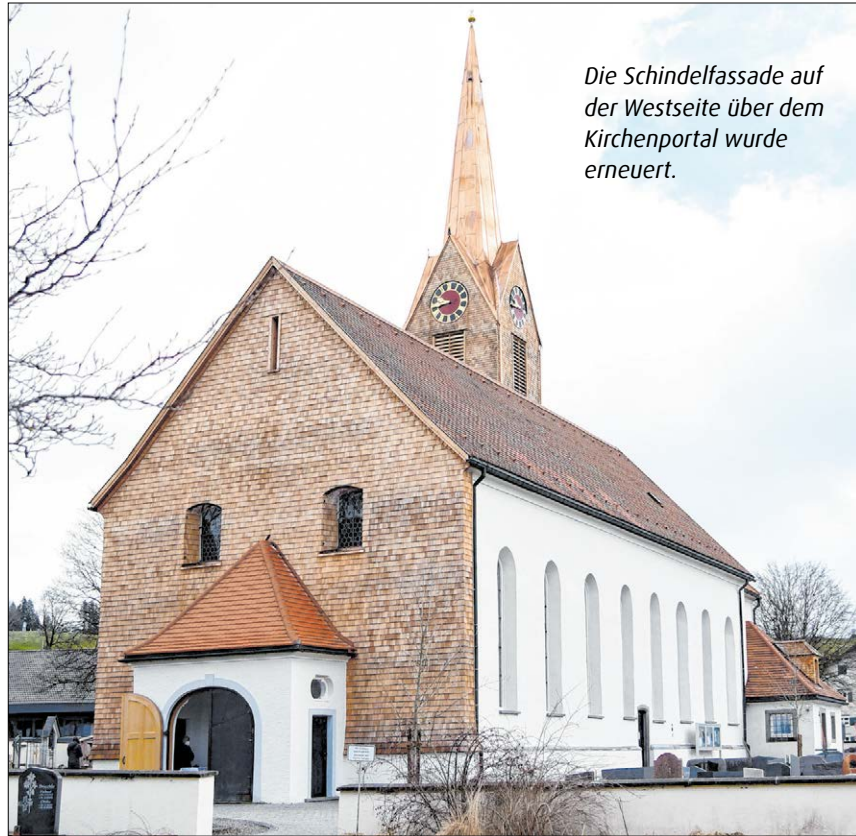
**Wir gratulieren zur erfolgreichen Sanierung der Pfarrkirche St. Gallus in Gestratz und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!**

 **boden & grundwasser Allgäu GmbH**

Altstädter Str. 11a  
87527 Sonthofen  
fon: 08321 - 805 803

Schadstoffuntersuchung  
abfallrechtliche Klassifizierung  
Entsorgungsmanagement

[www.boden-und-grundwasser.com](http://www.boden-und-grundwasser.com)



Die Schindelfassade auf der Westseite über dem Kirchenportal wurde erneuert.

geführt wurde. Diese genehmigte auch die Reduzierung der ehemals 50 Sitzreihen auf 40. Vor dem Altar ist dadurch mehr Platz, was die Aufstellung von Gruppen ermöglicht. Der finanzielle Rahmen blieb erfreulicherweise bei den kalkulierten

860 000 Euro. „Ohne die finanzielle Unterstützung durch die politische Gemeinde und die Diözese hätten wir die Renovierung nicht stemmen können“, bedankt sich Badura.

Bischof Bertram Meier lobt alle Helfer, die an der Erneuerung des Gotteshauses mitgewirkt haben, allen voran den Pfarrer sowie den Kirchenpfleger Alfred Deubele. Mit der Erneuerung des Glaubensbekenntnisses weiht der Bischof neues Taufwasser für die Gemeinde und segnet anschließend die Anwesenden.

In seiner eindrücklichen Predigt mahnt Bischof Meier zur Rückkehr zum Kreuz – zu Jesus, zur Erlösung. Zur Besinnung auf das Wort Gottes, zur Aufrichtigkeit. Gerade jetzt in der Osterzeit wolle er an das Bußsakrament und die Versöhnung erinnern und Mut machen, dass die derzeitige Situation, in der es zu wenig menschliche Kontakte gebe, nicht so bleiben werde. „Das heute ist keine einmalige Sache. Sie dürfen von nun an immer wieder in dieses Gotteshaus einkehren“, ermuntert er die Gemeinde. *Susi Donner*



▲ Die Pfarrkirche St. Gallus mit dem kupferfarbenen Dach.

## GEISTLICHER ALS KÜNSTLER

# Kerze gegen die Angst

Hoffnung auf Ende der Pandemie ist symbolisiert

**MINDELHEIM (as/red) – In der Stadtpfarrkirche St. Stephan schmückt eine Osterkerze den Altarraum, die ein in der Pfarrei tätiger Ruhestandsgeistlicher künstlerisch gestaltet hat. Sie thematisiert unter anderem die Hoffnung auf ein Ende der Pandemie.**

Pfarrer i. R. Franz Mühlbauer hat für die Pfarrei erstmals die Gestaltung der Osterkerze übernommen. Dabei ließ er einige Aspekte der momentan bewegten Zeiten einfließen. So ist die Kerze im unteren Bereich mit geflochtenen Dornen umkränzt – ein Symbol für die Dornenkrone und den Kreuzweg Jesu.

Die Dornen stehen für alles Schwere, Verletzende und den Schmerz auf den Lebenswegen. Damit korrespondieren die dunklen Farben: Schwarze, kantige Formen erinnern an Stein- und Felsbrocken auf Golgota, wo Jesu Kreuz errichtet wurde. Darüber ist, ebenfalls in Schwarz, die stachelige Gestalt eines Coronavirus zu sehen, das seit über einem Jahr für Angst und Dunkelheit sorgt.

Auch in der geflochtenen Dornenkrone kann ein Hinweis auf das durch das Virus verursachte Leid

gesehen werden: Schließlich heißt Krone auf lateinisch „corona“.

Dekan Andreas Straub nennt noch weitere Dinge, die „derzeit die Menschen mit Angst erfüllen: Es sind auch die globalen Veränderungen, die drohende Klimakatastrophe, die weltweite Gefahr durch Terrorismus und Radikalisierung, aber ebenso auch kirchliche Problemstellungen. All das spiegelt sich hier auf unserer Osterkerze symbolisch wider.“

## Botschaft des Engels

Den Fragen und Zweifeln stellt der Künstler mit goldenen Lettern die österliche Botschaft „keine Furcht“ entgegen. Das erinnere an das „Fürchtet euch nicht“, das der Engel den Frauen am leeren Grab Christi verkündete und später dann der Herr selbst, als er den Jüngern begegnete (Mt 28, 1–10), erklärt Straub.

Über dem österlichen Kreuz und den Buchstaben Alpha und Omega krönt in einem roten Band die Zusage „Ich bin da“ die Kerze. „Dass in diesem Jahr eine so symbolträchtige Osterkerze für die Stadtpfarrkirche geschaffen werden konnte“, freut Dekan Straub. Er hoffe, dass ihre Botschaft die Menschen erreiche.



▲ Auf der Osterkerze in St. Stephan ist die stachelige Gestalt eines Virus zu sehen. Fotos: Straub

## Trommelrhythmen aus Togo

Kurs für Ehrenamtliche mit Pastoralreferent Semenou

**KEMPTEN (red) – Die Außenstelle Kempten des Bischöflichen Seelsorgeamts lädt am Donnerstag, 22. April, alle Ehrenamtlichen in den Pfarreien und Interessierte zu einem Trommelkurs ein. Er findet im Pfarrsaal von St. Michael in Kempten statt.**

„Auch die Arbeit im Ehrenamt kann manchmal anstrengend werden“, erklären die Organisatoren des Kurses. Energiequellen zum Kraftschöpfen seien in einer solchen Situation besonders wichtig. „Trommel-

musik ist Lebensenergie in hörbarer Form.“

Inhalte sind Körper- und Trommelhaltung, Schlagarten, Grundrhythmen, Liedbegleitung und die Botschaft der Trommel. Den Kurs leitet Vincent Semenou, der im Bistum als Pastoralreferent tätig ist und aus Togo stammt. Die Teilnehmer treffen sich um 19 Uhr.

### Information und Anmeldung:

Telefon: 08 31/69 72 83 30,

E-Mail: bsa-ke@bistum-augsburg.de

Wir durften die Schindelarbeiten ausführen!



## Holzbau Schneider GbR

886167 Röthenbach  
Giesenberg 168

Tel. 08384 / 585  
Mobil: 0171 5422858

- Bauplanung
- Holzhäuser
- Dachstühle
- Holzschindeln
- Fassaden
- Altbausanierung

**Wir treffen den Nagel auf den Kopf**



▲ Die 1708 errichtete Wendelinskappelle muss dringend renoviert werden. Die Heiligen Wendelin und Sebastian flankieren dort die Gottesmutter Maria und den kleinen Heiland. Fotos: Familie Lenz

## IMMER MONTAGS

## City-Seelsorge bietet Orientierungsabende

KEMPTEN (pdke) – Die City-seelsorge bietet sechs ignatianische Abende unter dem Titel „Leben, lesen, lernen“ an. Ab 12. April, jeweils montags um 19.30 Uhr im kirchlich-sozialen Zentrum Christi Himmelfahrt, Freudental 10a, werden „Wege zur Orientierung im Alltag“ aufgezeigt. Die Referenten sind Pfarrer Bernhard Ehler, Referent Hannes Hänsch, Tobias Dieng und Manfred Hilgers. Über mögliche freie Plätze können sich Interessierte informieren unter Rufnummer 0831/54 05 600 oder per Mail unter [hannes.haentsch@bistum-augsburg.de](mailto:hannes.haentsch@bistum-augsburg.de).

# Heimatverein wirkt als Pate

Wendelinskappelle soll renoviert werden – Bau entstand durch ein Gelübde

**WEIDACH** – Sie verdankt ihre Entstehung einem traurigen Gelübde: Eine Witwe, deren Mann bei einem Hochwasser ertrunken war, versprach den Bau einer Kapelle, sollte der Leichnam gefunden und die Bestattung in geweihter Erde möglich werden. Diesem Gelübde, das vermutlich die Witwe des Papiermüllers der nahegelegenen Papiermühle Weidach ausgesprochen hatte, folgte 1708 der Bau der Wendelinskappelle.

323 Jahre ist es nun her, dass das reizvolle Kirchlein in Weidach, einem Ortsteil von Durach, errichtet wurde. Die Kapelle zeichnet sich durch wunderschönen Barockstuck aus, der in seiner Art dem der Pfarrkirche Heilig Geist in Durach ähnelt. Die ursprünglichen Deckengemälde wurden 1932 von Kunstmaler Josef Hengge aus München

ersetzt. Am Chorbogen gibt es zwei Holzfiguren aus der Erbauerzeit: den heiligen Wendelin als Patron der Hirten und Beschützer von Flur und Vieh sowie – ihm gegenüber – den heiligen Sebastian.

Die Kapelle war der einzig sakrale Raum im Ortsteil Weidach, ehe 1969 die Pfarrkirche St. Josef der Arbeiter eingeweiht wurde. Regelmäßig wurden in St. Wendelin Andachten und Gottesdienste gehalten. Einige Duracher erinnern sich noch an die Bittgänge von Durach nach Weidach.

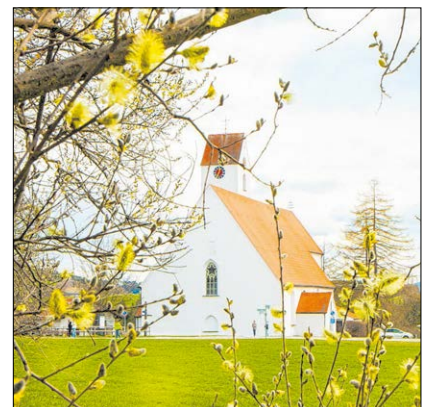
Gutachten ergaben, dass ein beachtlicher Sanierungsbedarf besteht, und zwar außen und innen, für mindestens 100 000 Euro. Der Heimatverein Durach fasste einhellig den Beschluss, eine Art Patenschaft für die Wendelinskappelle zu übernehmen. Altbürgermeister Herbert Seger, der Vereinsvorsitzende,

wird sich bei Behörden, Stiftungen und Firmen für Spenden einsetzen. Mitglieder, die einen baufachlichen Hintergrund haben, können beim Bau helfen, andere spenden.

Eingeschaltet haben sich auch die Diözese Augsburg und die Pfarreiengemeinschaft Durach unter Federführung von Pfarrer Hermann Drischberger, Helmut Karg als Vorsitzender der Pfarreiengemeinschaft und Kirchenpfleger Rudi von Sybel. Auch die Gemeinde unter Bürgermeister Gerhard Hock hat Mitverantwortung signalisiert. Die Eigentümer der Kapelle, die Familie Lenz, sind sehr erfreut über die Initiative.

Das Sammeln von Geld ist jetzt voll im Gange. In der zweiten Jahreshälfte sollen die Arbeiten beginnen. Mit seiner Patenschaft möchte der Heimatverein Durach etwas Einzigartiges der Nachwelt erhalten.

*Herbert Seger*



**Maria Rain** lädt zur Feier des Fatima-Pilgertages am Dienstag, 13. April, ein. Der Tagesablauf sieht um 8 Uhr die Möglichkeit vor, im Pfarrheim das Sakrament der Buße und Versöhnung zu empfangen. Gleichzeitig wird in der Pfarrkirche der Fatima-Rosenkranz gebetet. Um 8.30 Uhr ist dort eine Eucharistiefeier. Um 10 Uhr feiert Pfarrer Oliver Rid, Marktoberdorf, das Pilgeramt. Thema der Predigt: „Freue dich – Maria bei der Auferstehung des Herrn“. Die Zahl der Gottesdienstteilnehmer ist auf 44 beschränkt.

## Robert Haas sucht Mitsänger

Liedermacher komponierte Messe zur Familienwallfahrt 2022

**KEMPTEN (pba)** – Der Allgäuer Liedermacher Robert Haas hat zur Einstimmung auf die diözesane Familienwallfahrt nach Assisi im Juni 2022 eine neue Messe komponiert. Nun sucht er Sänger.

Uraufgeführt werden soll „Fra Francesco“ bei einem Gottesdienst mit Bischof Bertram Meier dieses Jahr am 10. Oktober in Kempten. Für das Chor-Projekt sucht der Komponist Sängerinnen und Sänger. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

Der Projektchor trifft sich erstmals am 18. April zu einem dreistündigen

Online-Workshop. Neben dem Hinhören in die Messe steht das Kennenlernen der ersten Sätze auf dem Programm. Ein weiterer Probenstag folgt am 26. September in Kempten. Teilnehmen können Frauen, Männer und Jugendliche ab 12 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Die Noten werden den Mitwirkenden nach Anmeldung kostenfrei zugesandt.

### Information:

Interessierte können sich anmelden auf: [www.familienwallfahrt-assisi.de/veranstaltung/franziskusmesse-fra-francesco/](http://www.familienwallfahrt-assisi.de/veranstaltung/franziskusmesse-fra-francesco/)



## Lindauer „blaue Stunde“

LINDAU – Die „blaue Stunde“ nennt unser Fotograf den Moment, den er mit der gespiegelten Lindauer Hafeneinfahrt eingefangen hat. Foto: Schneider

# Durchstarten in den Frühling!

## Mit der Katholischen SonntagsZeitung zum Wochenende



Foto: © Adobe Stock - candy1812

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Miniabo zum Sonderpreis**  
3 Monate lesen und nur 2 bezahlen!

Bestellen Sie noch heute das  
attraktive Einsteiger Abo zum Minipreis  
von € 22,80 im Augsburger Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.

Info-Hotline: 08 21 / 5 02 42-53 oder 08 21 / 5 02 42-13 · [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)



**17** Die Schwiegermutter überraschte Lotte mit einer zusätzlichen Neuigkeit: „Weißt du, wir haben beschlossen, für uns Ältere ein eigenes Bad neben unserem Schlafzimmer einbauen zu lassen, dann habt ihr Jungen mit dem Baby im jetzigen mehr Platz.“ Das Bad der Schwiegereltern wurde sehr schön und das junge Paar musste das alte nur noch mit Robert teilen, da die Großeltern das kleine Bad der sogenannten Schmutzschleuse im Erdgeschoss nutzten.

Lottes Wunsch, doch eine kleine, wenn auch vielleicht nur winzige eigene Küche einzubauen, wurde rundweg abgelehnt. Wo denn, fragte die Schwiegermutter. Es gäbe keinen Platz dafür, und ob die große Wohnküche nicht wahrlich groß genug für sie alle wäre?

Lotte bekam eine Kochplatte und die unbedingt notwendigen Utensilien, um zumindest dem Baby jederzeit ein Fläschchen wärmen zu können.

Im Laufe des Frühjahrs wurde alles fertig für den Einzug des jungen Paares, und als Lotte im Juni ins Krankenhaus ging, warteten all ihre persönlichen Habseligkeiten, einschließlich Stubenwagen und Babyausstattung, in ihrem neuen Zuhause auf sie. Ihre Mutter war Lotte nicht mehr von der Seite gewichen, hatte selber Urlaub genommen und war überhaupt um ein vielfaches aufgeregter als die werdende Mutter selber. Als die Wehen begannen, war sie es, die Lotte ins Krankenhaus brachte und Toni verständigte.

Wenige Stunden später war das kleine Mädchen geboren. Lotte, Toni und die frisch gebackene Großmutter strahlten um die Wette, alle Augen ruhten auf dem kleinen Wesen. Lottes Mutter konnte sich gar nicht mehr beruhigen. „So eine kleine Süße! Was für wunderschön flaumige blonde Haare sie hat. Genau wie du, Lotte, als du auf die Welt kamst! Ach, Toni, wissen es deine Eltern schon?“

Toni saß auf dem Bett, verglich ganz versunken und verwundert die winzigen Fingerchen des Babys mit seinem eigenen, kräftigen Daumen. Er schaute auf. „Nein, hab ich ganz vergessen!“

„Soll ich anrufen?“, bot ihm Lottes Mutter an. „Ja sicher, tu das.“ Sie setzte sich etwas abseits, nahm das Telefon vom Tischchen und wählte. Tonis Oma meldete sich nach mehrmaligem Läuten.

„Das Baby ist da!“, rief Lottes Mutter aufgeregt in die Sprechmuschel. „Oh, wie schön, das Baby ist da!“, wiederholte die Oma, und gleich darauf war Tonis Mutter am andern Ende. Lottes Mutter spru-

## Große Liebe im Gegenwind



**Lottes Mutter liegt ihrer schwangeren Tochter ständig damit in den Ohren, dass sie nur ja nicht ihren Beruf völlig an den Nagel hängen soll. Lotte macht sich darüber im Moment wenig Gedanken. Sie freut sich auf ihre gemeinsame Zukunft auf dem Hof von Tonis Familie.**

delte in allen Einzelheiten den Ablauf der letzten Stunden hervor, bis hin zur Größe und dem Gewicht und wie wunderschön das Baby wäre.

„Was ist es denn?“ „Ein Mädchen, ein wunderschönes kleines Mädchen ist es!“, antwortete Lottes Mutter. Ein wenig undeutlich, vielleicht hatte sich Tonis Mutter vom Telefon abgewandt, hörte sie, wie die Nachricht an den Rest der Familie weitergegeben wurde: „Ein Dirndl ist es. Ich hab es mir ja gleich gedacht. Wenn es ein Bub geworden wäre, hätten sie es uns sicher schon viel eher gesagt.“

Die Art, wie Tonis Mutter gesprochen hatte, empörte Lottes Mutter über die Maßen. Als wär ein Mädchen nicht genauso viel wert wie ein Bub! Sie musste an sich halten, um ihre Wut nicht zu zeigen.

Im Hörer war die Stimme nun wieder laut und deutlich zu vernehmen. „Ja, schön. Einen schönen Gruß von uns allen hier. Wir gratulieren und morgen Nachmittag, wenn ich Zeit hab, besuche ich die junge Mutter. Jetzt am Abend hat der Robert im Stall geholfen. Morgen früh wird dann der Toni wieder antreten, oder? Im Krankenhaus wird er wohl kaum gebraucht.“

Lottes Mutter atmete tief durch. „Nein, sicher nicht“, gelang es ihr in normalem Tonfall herauszubringen. Dann verabschiedete sie sich schnell mit einem einzigen „Wiedersehen“ und legte den Hörer auf.

Sie behielt die Sache für sich. Nur eines versicherte sie bei Gelegenheit ihrer Tochter in aller Deutlichkeit: „Bei mir ist immer Platz

für dich und das Baby, Lotte. Vergiss das nicht!“

### Einheirat und ein anderer Alltag

Toni brachte Lotte und sein Baby direkt vom Krankenhaus auf den Hof. Oma und Opa saßen auf Gartenstühlen erwartungsvoll vor der Haustüre und sprangen auf, sobald sie Tonis Auto hörten.

„Sie sind da, jetzt sind sie da!“, rief die Oma in den Hausflur hinein, und dann lief sie zu Lotte, die mit dem Baby aus dem Auto stieg. „Da ist es ja, unser Butzerle. Lass dich anschauen, ich hab dich ja noch gar nicht gesehen. So ein liebes Butzerle, Opa, schau her, unser Urenker!“ Sie konnte sich nicht fassen vor Freude, wickelte Lotte und dem Baby nicht mehr von der Seite.

Die Schwiegereltern traten aus der Haustür und sogar der selten lächelnde Vater Tonis machte eine freundliche Miene, beugte sich zu dem Baby hinunter und grinste verhalten. „Jetzt kommt nur gleich herein. Draußen ist so eine schwüle Hitze, das ist nicht gut für das Baby“, forderte die Schwiegermutter auf und bot eine Brotzeit an.

Lotte hielt sich zurück. „Ich hab einige Kilo zugenommen durch die Schwangerschaft, die müssen schnellstens wieder weg“, entschuldigte sie sich. „Aber du bist doch sowieso so dünn!“, meinte die Oma. „Dass ihr alle so dürr sein wollt, heutzutage. Früher war das ganz anders!“

„Weil es eben nicht gesund ist, wenn man zu dick wird, Oma“, erklärte Tonis Mutter und wandte

sich dann direkt an Lotte. „Ich war auch einige Kilo zu schwer, als der Robert auf die Welt kam. Aber die waren bei der Bauernarbeit schnell wieder weg!“ Und sie erzählte breit von ihren Erfahrungen zum Thema Kinderkriegen und einiges aus der Kleinkinderzeit von Robert und Toni.

Lotte fühlte sich an diesem Tag, als sie, wie sie glaubte, für immer auf dem Hof einzog, durchaus nicht schlecht aufgenommen in die Großfamilie.

Mein erster ganzer Tag im neuen Heim, dachte Lotte, als sie morgens gegen 6 Uhr aufwachte, allein. Toni war bereits um 5 Uhr früh, wie üblich, aufgestanden. Sie sah nach dem Baby, versorgte es, ließ sich Zeit dabei. Danach wollte sie ins Bad. Es war verschlossen.

„Hab's gleich, Schwägerin!“ Lotte wandte sich wieder ab, da riss Robert die Badezimmertür auf, erschien mit dem Rasierapparat im Gesicht. „Kannst gleich rein, Lotte“, grinste er. Obgleich er äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit Toni hatte, war er doch ganz anders. Viel leichtlebiger, er hatte wenig von der Ernsthaftigkeit Tonis, von seiner Verlässlichkeit und Beständigkeit. Robert lebte fröhlich in den Tag hinein.

Er war in seiner Freizeit mit einem großen Kreis von Sportfreunden und ständig wechselnden Freundinnen unterwegs. Sein fröhliches Naturell war dabei so geschätzt, dass sein Chef sogar seit Jahren tolerierte, wenn er hin und wieder zu spät zur Arbeit kam, wie seine Mutter teils stolz, teils aufgebracht berichtet hatte. Auch Lotte fand ihren Schwager sympathisch, ein Typ, dem man nicht böse sein konnte, mit dem man einfach mitlachen musste.

Robert stellte den Rasierapparat auf das Fensterbrett, sang „Bye bye, my love“ und polterte die Treppe hinab. Lotte schüttelte den Kopf, sah nach, ob auch das Baby nicht aufgewacht war, und ging erst dann ins Bad. Bartstoppeln und Schaumspritzer verzierten das Waschbecken, Wassertropfen und Zahnpastaspritzer den Spiegel darüber. Die Zahnpastatube war nicht zugeschraubt, die Zahnbürste lag einfach daneben.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:  
Große Liebe  
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54274-9





▲ Auch wenn es manchmal Streit und Eifersucht gibt – die meisten Geschwister verbindet ein lebenslanges Band der Zuneigung. Foto: Fels

## Durch Dick und Dünn

### Was Geschwisterbeziehungen besonders macht

**Toben, Streiten, Versöhnen: Große Nähe und lauter Zoff liegen bei Geschwisterkindern oft nah beieinander. In Zeiten der Pandemie können Bruder oder Schwester auch zusätzlichen Halt bieten.**

Nikolas macht Homeschooling: Der zehnjährige Oldenburger sitzt vor dem Bildschirm und beschäftigt sich mit Englischaufgaben. Sein sechsjähriger Bruder Frederik saust derweil zwischen Küche und Wohnzimmer hin und her. Charlotte Sommer (*Name geändert*), die Mutter der Buben, seufzt: „Wegen Corona sind die beiden oft zu Hause, und dann ist immer was los.“

Nikolas, vom Lärm genervt, hat bei der Übung zur englischen Verneinung eine Idee. „I don't like my brother“ (Ich mag meinen Bruder nicht), tippt er in den Computer. Er meine das nicht ernst, sagt er später lachend: „Es ist eigentlich schön, immer einen Spielkameraden zu haben.“

Die meisten der rund 13,7 Millionen Kinder und Jugendlichen in Deutschland, rund 82 Prozent, wachsen mit Geschwistern auf. „Mit dem Bruder oder der Schwester lernt man zu reden, zu streiten, aber auch sich zu versöhnen“, sagt der Berliner Psychotherapeut Wolfgang Krüger.

Die besondere Nähe zu ihren bei einem Unfall verstorbenen Geschwistern wollte auch die US-Amerikanerin Claudia E. Evart ausdrücken: Sie ist die Initiatorin des Welttags der Geschwister, der seit 1998 am 10. April begangen wird. Ein Tag, der durch den anhaltenden Lockdown in Deutschland noch mehr Bedeutung erhält: Weil Kontakte zu Freunden vermieden werden sollen, verbringen Geschwister zu Hause noch mehr Zeit miteinander.

„Wenn sich die Kinder verstehen, ist es ein Vorteil, dass Spielkameraden im Haus sind“, sagt Susann Sitzler, Autorin des Buchs „Geschwister – Die längste Beziehung des Lebens“. Allerdings kann es auch mehr Streit geben. Geschwister hätten leicht eine Eifersuchtsproblematik, denn sie müssten sich die Zuwendung teilen, sagt Wolfgang Krüger.

Der Münchner Familienforscher Hartmut Kasten erklärt: „Es ist typisch für die Beziehung zwischen Geschwistern, dass negative und positive Gefühle gleichzeitig stark vorhanden sind.“ Anders als Freunde suche man sich Geschwister nicht aus, die Verbindung sei „schicksalhaft“.

Dabei wird das Verhältnis von Alter und Geschlecht beeinflusst: Nähe und damit auch das Konfliktpotenzial seien am größten bei geringem Altersunterschied und gleichem Geschlecht, erläutert der Pädagoge. Jungen und Mädchen stritten meist seltener, weil sie oft unterschiedliche Interessen und Vorbilder hätten.

Einen heftigen Bruderkonflikt erzählt schon die Bibel mit der Geschichte von Kain und Abel. Heute geraten Geschwister mitunter aneinander, wenn es um die Pflege betagter Eltern und das anschließende Erben geht. Aber: „Geschwister haben eine Art Sicherheitspuffer und finden später häufig wieder zueinander“, meint Sitzler.

Solche Gedanken machen sich Nikolas und Frederik natürlich nicht. Auch wenn der Bruder manchmal „nervt“, genießt es Nikolas sehr, mit „Freddie“ unter der Decke auf der Couch die „Sendung mit der Maus“ zu schauen. Einzelkind möchte der Zehnjährige jedenfalls keinesfalls sein: „Dann hat man keinen Begleiter für das Leben.“ *Michael Ruffert*

## Gesund leben 50plus



Immer mehr Menschen achten auf eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung – die besten Voraussetzungen dafür, bis ins Alter fit und gesund zu bleiben.

## Aktiv gegen Diabetes

Etwa jeder zehnte Mensch in Deutschland ist an Diabetes erkrankt – Tendenz steigend. Wer die Diagnose erhält, fragt sich gemeinsam mit seinen Angehörigen, was die Krankheit für die zukünftige Lebensqualität bedeutet. Die gute Nachricht lautet: Jeder Patient kann durch einen aktiven und gesundheitsbewussten Lebensstil gegensteuern. Da die Ernährung eine ganz wesentliche Rolle spielt, bietet der Ratgeber „Wie ernähre ich mich bei Diabetes“ der Verbraucherzentrale eine wichtige Hilfestellung. Das Buch soll keine Arztbesuche ersetzen, sondern ist als ergänzende Information gedacht, die auch ohne medizinischen Hintergrund nachvollziehbar ist. Autorin Claudia Krüger arbeitet als Diätassistentin und Diabetesberaterin in der Beratung und Schulung von Menschen mit Diabetes und anderen Erkrankungen. In dem Ratgeber erläutert sie, warum das richti-

ge Essen und Trinken so wichtig sind und auf welche anderen Lebensbereiche die Krankheit Einfluss nimmt.

Krüger stellt die aktuellen Ergebnisse zur Ernährungstherapie bei Typ-2-Diabetes vor und gibt die Erfahrungen von Betroffenen weiter. Im Praxisteil finden die Leserinnen und Leser mehr als 60 erprobte Rezepte für ihre eigene Küche. Checklisten, Experteninterviews und Patientenbeispiele runden das Informationsangebot ab.

Der Ratgeber „Wie ernähre ich mich bei Diabetes? Was nützt, was nicht – praktische Hilfen für den Alltag“ hat 240 Seiten und kostet 19,90 Euro. Es ist für 15,99 Euro auch als E-Book erhältlich.

### Bestellmöglichkeiten

[www.ratgeber-verbraucherzentrale.de](http://www.ratgeber-verbraucherzentrale.de),  
Telefon: 0211/38 09-555,  
oder im Buchhandel.



▲ Diabetiker sollten nicht die Freude am Essen verlieren. Ein bewusster und genussvoller Umgang mit Lebensmitteln kann sehr zum Wohlbefinden beitragen.

## Verlosung

Wir verlosen fünf Ratgeber „Wie ernähre ich mich bei Diabetes?“ der Verbraucherzentrale. Wer ein Buch mit praktischen Anleitungen, wertvollen Tipps und leckeren Rezepten gewinnen will, schickt einfach eine Postkarte mit seiner Adresse und dem Stichwort „Diabetes“ an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Anzeigenabteilung, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder eine E-Mail an: [anzeigen@suv.de](mailto:anzeigen@suv.de). Einschluss ist der 23. April. Viel Glück!

## verbraucherzentrale

ISBN: 978-3-86336-121-1  
240 Seiten

19,90 €

### Wie ernähre ich mich bei Diabetes?

Was nützt, was nicht – praktische Hilfen für den Alltag



[www.ratgeber-verbraucherzentrale.de](http://www.ratgeber-verbraucherzentrale.de)

## Männergesundheit



Fotos: gem

Männer und Frauen unterscheiden sich deutlich in Bezug auf Krankheit und Gesundheit. Neben unterschiedlichen Erkrankungshäufigkeiten lassen sich auch Unterschiede bei der Wahrnehmung und Kommunikation von Symptomen und bei der Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten feststellen. „Der Mann ist ein Verdränger“, sagen Experten. Beim Thema Gesundheit kann das allerdings gefährlich sein.

# So bleibt Mann gesund

Die „Männergrippe“ ist zwar eher ein Klischee als medizinische Wahrheit – aber typische Männerkrankheiten gibt es schon. Meist sind diese gut behandelbar und heilbar. Voraussetzung ist jedoch, dass sie früh erkannt werden – und daran hapert es häufig.

„Männer leben oft ungesünder als Frauen: Sie essen insgesamt fettreicher, trinken mehr Alkohol und rauchen häufiger“, sagt Monika Köster, Expertin für Männergesundheit bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Auch die körperliche Aktivität komme oft zu kurz.

Die Folge sind Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes, Adipositas und schließlich daraus folgende Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Von all diesen Problemen sind Männer häufiger betroffen als Frauen. Gleiches gilt für Suchterkrankungen sowie für Verletzungen aufgrund von Arbeits- und Verkehrsunfällen. Woran liegt das?

## Gängige Stereotype

„Oft liegt bei Jungen und Männern ein Mangel an Kenntnissen und Informationen über den eigenen Körper vor“, erklärt Alex Schroeder, Präsident des Berufsverbands der Deutschen Urologen. „Außerdem kommen den Jungen und Männern die heute leider oft noch gängigen Stereotype nicht zugute – zum Beispiel, dass ein Junge nicht weint oder ein Mann sich mit Problemen selber zu helfen weiß.“

Typische Männerkrankheiten und -probleme müssen nach Ansicht des Urologen aus mehreren Perspektiven – also ganzheitlich – betrachtet und behandelt werden. Schließlich hängen viele Probleme irgendwie zusammen. Ein Beispiel: die Abnahme des Testosterons ab

Mitte 40. „Die Testosteronbildung hört zwar – anders als bei der Frau die Bildung von Östrogen – nie komplett auf, aber der Mann wird bei weniger Testosteron ruhiger, phlegmatischer und antriebsloser, was oft zur Folge hat, dass er weniger Zeit beim Sport, dafür mehr auf dem Sofa verbringt“, sagt Schroeder. Gewichtszunahme sei oft die Folge.

## Internistisch betrachten

Übergewicht und Adipositas, aber auch Bluthochdruck und Diabetes müsse man dann jedoch auch unter einem allgemeinmedizinischen und internistischen Gesichtspunkt betrachten. Ein Beispiel: „Jeder Diabetiker bekommt irgendwann Erektionsstörungen, denn die hohen Blutzuckerwerte können den für eine Erektion nötigen Blutfluss beeinträchtigen“, erklärt Schroeder.

Erektionsstörungen sind also nicht nur ein psychologisches, sondern auch ein organisches Problem. Oft sind es die ersten Anzeichen von Durchblutungsstörungen, die wiederum ein Risikofaktor für Herzinfarkt und Schlaganfall sind.

Umso wichtiger ist es, dass Männer nicht erst dann zum Arzt gehen, wenn der Körper Alarm schlägt. „Viele Krankheiten, vor allem bestimmte Krebsarten, führen erst relativ spät zu Symptomen“,

erklärt Monika Köster von der BZgA. Früherkennungsuntersuchungen helfen, Probleme rechtzeitig zu erkennen und die Heilungschancen zu erhöhen.

Umfassende Informationen zu Früherkennungsuntersuchungen gibt es auf der Internetseite der BZgA unter [www.maennergesundheitsportal.de](http://www.maennergesundheitsportal.de). Urologe Schroeder rät, unbedingt zur Früherkennung zu gehen. Nur dann könne schonend und heilend behandelt werden. „Prostatakrebs ist zum Beispiel behandelbar, im Frühstadium auch heilbar.“ Wer zu spät kommt, dem könne meist nur noch mit einer lindernden Therapie geholfen werden.

„Der Mann ist – etwas polemisch ausgedrückt und unter Betrachtung der genannten, auch soziologischen Aspekte – ein Verdränger“, sagt Schroeder. „Eine schleichende Veränderung treibt ihn nicht in die Praxis. Er muss schon einen Unfall oder große Beschwerden haben.“

dpa



Wenn sich Beschwerden schleichend einstellen, ist das für viele Männer kein Grund, einen Arzt aufzusuchen. Das kann zu Folgeproblemen führen.

## Info

### Wissensreihe Männergesundheit

Die BZgA und die Stiftung Männergesundheit haben Broschüren zu den Themen Bluthochdruck, Burnout, Diabetes mellitus, Herzinfarkt, Übergewicht, Kopf- und Rückenschmerzen, Work-Life-Balance sowie Übergang in die Rente veröffentlicht, die über männer-spezifische Gesundheitsthemen informieren. Die Broschüren können im Internet kostenlos bestellt werden unter: [www.bzga.de/infomaterialien/wissensreihe-maennergesundheit](http://www.bzga.de/infomaterialien/wissensreihe-maennergesundheit).

# Inkontinenz kann jeden treffen

Es ist kein schönes Gefühl, die Kontrolle über den eigenen Körper zu verlieren. Und so ist es kein Wunder, dass nicht gerne über Harninkontinenz gesprochen wird. Dabei betrifft das Menschen in allen Altersschichten und Lebenssituationen. Viele Betroffene schämen sich aber so sehr dafür, dass sie keinen ärztlichen Rat einholen. Dabei gibt es gute Behandlungsmöglichkeiten.

Es kann zwischen zwei Varianten unterschieden werden: der Dranginkontinenz und der Belastungsinkontinenz, die früher auch Stressinkontinenz genannt wurde. „Bei der Dranginkontinenz ist die Blase an sich das Problem oder die Kommunikation zwischen Gehirn und Blase.

Bei der Belastungsinkontinenz funktionieren dagegen Schließmuskel und Beckenboden nicht richtig“, erklärt Ursula Peschers, Direktorin der Klinik für Gynäkologie am Isarklinikum München und Mitglied im Expertenrat der Deutschen Kontinenz Gesellschaft.

Eine Dranginkontinenz äußert sich dadurch, dass Betroffene plötzlich den sehr starken Drang haben, auf die Toilette gehen zu müssen und den Urin oft nicht halten können, bis sie es ins Badezimmer geschafft haben. Die Belastungsinkontinenz tritt in Situationen auf, in denen der Beckenboden belastet wird – beim Niesen, Husten oder Hüpfen zum Beispiel. Zudem könne Inkontinenz im

Zusammenhang mit Erkrankungen oder bestimmten Medikamenten auftreten.

Die Behandlung richtet sich nach Art und Ursache der Inkontinenz, sagt Peschers. Grundsätzlich steige man mit einer eher moderaten Behandlung wie Physiotherapie oder Verhaltenstherapie ein. In manchen Fällen können auch Medikamente oder Hormone anschlagen. Als letzter Schritt bleibt ein operativer Eingriff. „Es kann beispielsweise ein Band eingesetzt werden, das den Beckenboden unterstützt“, erklärt Peschers. Außerdem gebe es bei Dranginkontinenz die Möglichkeit, Botox in die Blase zu spritzen. „Dadurch wird verhindert, dass die Blase das Nervensignal zur Entleerung erhält.“ dpa



# Neue Therapie bei Prostatakrebs

Die Photodynamische Therapie (PDT) ist eine neuartige Form der Krebstherapie, die sich bislang schon bei vielen Krebsformen – wie Hautkrebs, Blasen-, Lungen- und Gallengangskarzinomen – bewährt hat. Auch bei Brustkrebs und Gehirntumoren sind Behandlungserfolge bekannt. Jetzt wird an der Heidelberger Klinik für Prostata-Therapie das Verfahren weltweit erstmals auch bei Prostatakrebs eingesetzt – mit einer auf dem Unicampus in Heidelberg hergestellten photoaktiven Substanz.

Chlorin E6 Trinatriumsalz, kurz Ce6, gehört zur Gruppe sogenannter Photosensibilisatoren, die sich insbesondere in Tumorzellen anreichern. In der Prostatakrebs-Therapie hat die Substanz zwei Funktionen: Sie hilft, die Tumorzellen optisch zu markieren und ist gleichzeitig entscheidend beim Kampf gegen jede einzelne Krebszelle.

In der Dermatologie werden Photosensibilisatoren äußerlich angewendet und in Form von Salben auf die erkrankten Stellen aufgetragen. Dann wird die betroffene Stelle von außen mit besonderem Laserlicht bestrahlt, was zu einem Absterben der Tumorzellen führt. Bei der Behandlung von Prostatakrebs ist das

Vorgehen etwas komplexer. Dem Patienten wird ein Medikament mit einer photoaktiven Substanz, wie Chlorin E6, injiziert. Diese Substanz reichert sich in Tumorgewebe 20-fach stärker an als in gesunden Zellen. Der Grund: Tumorzellen haben einen intensiveren Stoffwechsel. In gesunden Zellen wird Chlorin E6 als Fremdstoff erkannt und rasch wieder ausgeschieden.

## Tumorzellen sterben ab

Werden die Tumorzellen nun mit monochromatischem, rotem Laserlicht einer Wellenlänge von 665 Nanometern beleuchtet, wird eine photochemische Reaktion ausgelöst. Die Substanz gibt die vom Laserlicht absorbierte Energie an die umliegenden Sauerstoffmoleküle ab. Dabei entsteht sogenannter Singulett-Sauerstoff. Dieses Sauerstoff-Molekül reagiert mit allen biologischen Bestandteilen in der Tumorzelle wie Zellkern, Mitochondrien und Zellmembran. Die Tumorzelle stirbt ab – ähnlich wie bei einer Chemotherapie, nur viel gezielter.

In der Klinik für Prostata-Therapie arbeitet man zeitgleich mit bis zu vier Lasersonden, die über biopsieähnliche Nadeln

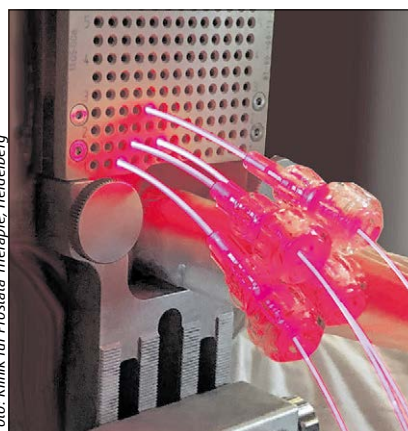


Foto: Klinik für Prostata-Therapie, Heidelberg

▲ Bei der Photodynamischen Therapie werden die Tumorzellen mit monochromatischem, rotem Laserlicht bestrahlt.

und einer Metallschablone in die Prostata geführt werden. Die Nadeln selbst sind hohl und lichtdurchlässig. Nachdem sie in der Prostata platziert sind, werden zunächst Sonden eingeführt, die über ein Spektrometer die Regionen mit höchster Chlorin E6-Konzentration messen. Signalisiert das Spektrometer einen Peak, ist demnach dort die größte Konzentration an Chlorin E6 und damit auch an Tumorzellen.

Im nächsten Schritt wird die Sonde gegen die hochdünne Laser-Faser getauscht. Diese sendet dann rotes Laserlicht aus, das zur beschriebenen chemischen Reaktion führt. Die Krebszelle stirbt ab.

Damit eröffnen sich nun ganz neue Behandlungsfelder. Beispielsweise konnte in bestimmten Fällen, bei denen der Blasen-Schließmuskel von Tumorzellen befallen war, dessen Funktion erhalten werden, weil nur die Tumorzellen abgetötet wurden und nicht die Muskelzellen.

„Im Gegensatz zu operativen, chemotherapeutischen oder strahlentherapeutischen Verfahren stellt die Photodynamische Therapie die deutlich geringere Belastung für den Patienten dar“, erklärt Urologe Dr. Martin Lühr, der mit Dr. Thomas Dill die Heidelberger Privatklinik leitet. Die grundsätzliche Wirksamkeit der Methode sei schon länger für bestimmte Hauttumoren untersucht und der Erfolg der Methode belegt. Ferner sei die Methode für im schulmedizinischen Sinne austherapierte Patienten eine echte Chance, das Tumorstadium in der Prostata zu verlangsamen oder gar zum Stillstand zu bringen.

**Mehr Informationen:**  
[www.prostata-therapie.de](http://www.prostata-therapie.de)

## Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer  
schonend - individuell - effektiv

### Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

### Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

### Greenlight- und Evolve-Laser bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlight-Laser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionseigenschaft der Prostata abgestimmt. Mit diesem Power-Laser lassen sich auch große Prostata-Drüsen sicher und in kürzester Zeit behandeln; die Sexualfunktionen bleiben weitgehend erhalten.



Klinik für Prostata-Therapie  
im Medizinischen Zentrum Heidelberg-Bergheim :medZ  
Bergheimer Straße 56a · 69115 Heidelberg  
Telefon 06221.65085-0 · Telefax 06221.65085-11  
[info@prostata-therapie.de](mailto:info@prostata-therapie.de) · [www.prostata-therapie.de](http://www.prostata-therapie.de)





Durch seine Rolle als Kaiser Nero im Film „Quo Vadis“ gelang Peter Ustinov (Mitte) der internationale Durchbruch.

## Vor 100 Jahren

### Der Kaiser von Hollywood

Peter Ustinov brillierte in Rollen nahezu aller Genres

**Peter Ustinovs Kreativität schien keine Grenzen zu kennen. Es gab kaum ein Genre, in dem er nicht zu Hause war: Er war Schauspieler in fast 100 Filmen, Regisseur, Drehbuchautor, Dokumentarfilmer und Universitätsrektor. Er inszenierte Opern, schrieb Theaterstücke, Romane, Essays, engagierte sich für Unicef – und zählte sogar den Papst zu seinen Freunden.**

Nach eigenen Worten wurde ihm das kosmopolitische Naturell bereits in die Wiege gelegt: „Ich wurde in Sankt Petersburg gezeugt, in London geboren und in Schwäbisch Gmünd evangelisch getauft.“ Peter Alexander Baron von Ustinov erblickte am 16. April 1921 in London das Licht der Welt, anfangs mit einem deutschen Pass. Sein Vater Jona von Ustinov hatte russische, deutsche, jüdische und äthiopische Vorfahren, wurde im osmanischen Palästina geboren, war deutscher Jagdflieger im Ersten Weltkrieg und Presseattaché in London. 1935 wurde er mit seiner Familie in England eingebürgert und kämpfte als Geheimdienstler gegen Hitler. Peters Mutter, die Bühnenbildnerin und Malerin Nadeschda Leontjewna Benois, hatte russische, französische und italienische Wurzeln. Peters Talent zeigte sich erstmals im Kindergarten, als er bei einer Theateraufführung ein Schweinchen spielen durfte. Auf einer Londoner Eliteschule als Außenseiter gemobbt, erwarb er sich Sympathien durch Lehrparodien und Kleinkunstdarbietungen. Später wurde aus ihm ein geistreicher Entertainer und Conférencier, nie um Anekdoten oder Imitationen verlegen, vorgetragen in allen

möglichen Dialekten und Akzenten, denn er sprach fließend Russisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Griechisch und Türkisch.

Nach einer Schauspielausbildung am London Theatre Studio bekam er mit 17 seine erste Theaterrolle. Im Krieg diente der Gefreite Ustinov als Offiziersbursche seines Schauspielerkollegen und Stabsoffiziers David Niven. Nach 1946 arbeitete Ustinov als Regisseur, Autor und Kritiker – dann wurde er der Kaiser von Hollywood: Die zweifelnden Produzenten hatten ihn ein Jahr lang mit der Zusage für die Rolle des Nero in „Quo Vadis“ (1951) hingehalten, nun wurde er mit einem Golden Globe und einer Oscarnominierung belohnt.

Den ersten Oscar erhielt er 1961 als Batiatus in Kubricks „Spartacus“, 1964 folgte ein zweiter Goldjunge für die Gaunerkomödie „Topkapi“. Erfolge feierten aber auch seine Broadwaykomödie „Romanoff und Julia“ und seine Operninszenierungen von Mozart, Puccini und Ravel, für die er zum Teil selbst die Kostüme entwarf. Ihm selbst auf den Leib geschneidert war die Rolle als Agatha Christies Hercule Poirot in „Tod auf dem Nil“ und „Das Böse unter der Sonne“ (1978/82).

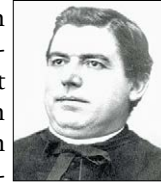
Seit 1968 war Ustinov Unicef-Sonderbotschafter – es sei niemals vergebens, sich für die gute Sache zu engagieren, erklärte er. 1990 wurde er zum Ritter geschlagen und durfte kurz mit der Queen tanzen. Die Passion für Tennis verband ihn mit Papst Johannes Paul II., der Ustinov sogar zu einem Match einlud – was dann durch das Papsttätat verhindert wurde. Ustinov, der auch eine Dokumentation über den Vatikan drehte, starb am 28. März 2004. *Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

### 10. April

#### Magdalena von Canossa

Als junger Mann war Lorenz Werthmann mit Armut und unmenschlichen Arbeitsbedingungen konfrontiert. Der katholische Priester setzte sich dafür ein, die verstreuten sozialen Initiativen der katholischen Kirche zu bündeln und gründete den Deutschen Caritasverband. Werthmann starb vor 100 Jahren.



### 11. April

#### Gemma, Elena

Im Gegensatz zu ihrem Ehemann, Kaiser Wilhelm II., ist Auguste Victoria heute fast ganz aus der Erinnerung verschwunden. Die letzte Königin von Preußen und Kaiserin des Deutschen Reichs, nach der Straßen, öffentliche Einrichtungen und eine Rose benannt sind, starb 1921 im niederländischen Exil.

### 12. April

#### Teresa von Jesús

65 Jahre alt wird Herbert Grönemeyer. Durch seinen Auftritt im Kinofilm „Das Boot“ wurde er einem breiten Publikum bekannt. Zu seinen populärsten Alben zählen „4630 Bochum“ und „Mensch“. Mit über 17 Millionen im Inland verkauften Tonträgern ist er der kommerziell erfolgreichste zeitgenössische Musiker Deutschlands.



### 13. April

#### Hermenegild

Ein Meilenstein der jüdisch-katholischen Beziehungen ereignete sich

1986: Papst Johannes Paul II. besuchte die Große Synagoge in Rom – als erster Pontifex der Neuzeit betrat er damit ein jüdisches Gotteshaus. Heute sind Besuche von Synagogen durch Päpste selbstverständlich.

### 14. April

#### Lidwina, Ernestine, Elmo

Eine Gruppe von 33 Siedlern machte sich 1846 von Springfield, Illinois, auf den Weg nach Westen Richtung Kalifornien (Foto unten). Fehlentscheidungen führten die auf 87 Personen angewachsene, als „Donner Party“ bezeichnete Gruppe in die Katastrophe: In der Sierra Nevada vom Winter überrascht, kam über ein Drittel der Reisenden ums Leben. Die Überlebenden konnten sich nur durch Kannibalismus retten.

### 15. April

#### Damian de Veuster

Einen Tag zu spät erschienen österreichische Truppen unter Joseph Philipp Vukasović 1796 zur „Schlacht bei Dego“. Bei der siegreichen napoleonischen Italienarmee konnten sie so aber Verwirrung hervorrufen und sich mit erbeuteten Kanonen eine Zeit lang gegen die Übermacht halten. Dann jedoch mussten sie sich zurückziehen.

### 16. April

#### Bernadette Soubirous

Die Eheleute Wilhelmine und Gottfried Reichard teilten die Leidenschaft für die Luftschiffahrt. Vor 210 Jahren unternahm Wilhelmine als erste Ballonfahrerin Deutschlands ihre erste Alleinfahrt. Diese umfasste 30 Kilometer.

*Zusammengestellt von Lydia Schwab*

Diese historische Zeichnung zeigt den Treck der von George Donner angeführten Reisegruppe, die sich mit Planwagen in den Westen der USA aufmachte.



## SAMSTAG 10.4.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 14.25 **RBB: Chorin – Ein Kloster und seine Musik.**
- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Stadtpfarrkirche in Auerbach.

## ▼ Radio

- 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Christen geben Zeugnis: Kerstins Weg zur katholischen Kirche. Mit Kerstin Goldschmidt.
- 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** Begehrte Insel – Grönland im Fokus der Großmächte.

## SONNTAG 11.4.

## ▼ Fernsehen

- 9.00 **ZDF: Sonntags.** Eltern werden, Eltern sein. Magazin.
- ☉ 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Konzilsparfarrkirche Sankt Paul in Salzburg. Zelebrant: Vizedechant Peter Hausberger.
- ☉ 17.30 **ARD: Echtes Leben.** Globuli & Co. – Eine Lifestyle-Religion?

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Halte die Bruchstellen heilig! Die Feier von Abendmahl/Eucharistie. Von Bruder Andreas Knapp (kath.).
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Die letzten Orte. Über lebenswertes Wohnen im Alter. Von Horst Konietzny.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Noli me tangere. Berühre mich (nicht). Von Susanne Niemeyer (evang.).
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Unbefleckte Empfängnis in Lutherstadt Wittenberg. Zelebrant: Pfarrer Michael Poschold.

## MONTAG 12.4.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Die Wonder Boys.** Tragikomödie mit Michael Douglas, USA 2000.
- 21.40 **3sat: Vielfältige Vogelwelt Österreichs.** Dokumentation.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Mit Günter Oberthür (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 17. April.
- 21.30 **Deutschlandfunk Kultur: Einstand.** Die Zukunft entwickeln. Deutschlands jüngster Orgelprofessor Martin Sturm.

## DIENSTAG 13.4.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Arme Sau.** Dokumentation über Schweinezucht in Deutschland.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** EHE wir uns trennen: Liebe, Sex und Moral – wie passt das zusammen? Mit Bernhard Meuser, Publizist.
- 20.10 **Deutschlandfunk: Hörspiel.** Das Ende vom Anfang. Ein irischer Bauer streitet mit seiner Frau darüber, wer mehr Arbeit hat. Von Sean O'Casey.

## MITTWOCH 14.4.

## ▼ Fernsehen

- 10.30 **BibelTV: Alpha und Omega.** Junge Menschen im Lockdown. Talk.
- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Recht haben oder glücklich sein? Muss man jeden Streit auch ausfechten? Magazin.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Rechtsextremismus in Ostdeutschland. Vom verordneten Antifaschismus zur AfD.
- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Luthers Besuch in Worms. Was er 1521 über Juden dachte. Von Karsten Krampitz.

## DONNERSTAG 15.4.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 22.45 **WDR: Menschen hautnah.** Artisten ohne Applaus. Wie der Chinesische Nationalcircus ums Überleben kämpft. Dokumentation.

## ▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Marktplatz.** Gefährliche Pilze an der Wand – Schimmel in der Wohnung. Hörertelefon: 00800/44644464.
- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Der Pianist Martin James Bartlett spielt u.a. Ludwig van Beethoven, Maurice Ravel und François Couperin.

## FREITAG 16.4.

## ▼ Fernsehen

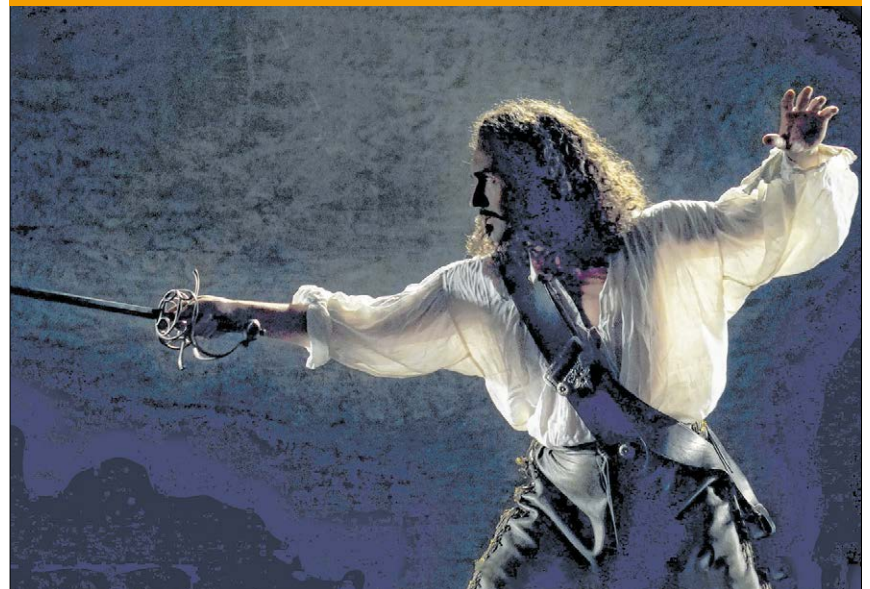
- 20.15 **BibelTV: Bernadette von Lourdes.** Historienfilm über die Marienerscheinungen. Teil 2 am 17. April.
- 22.50 **BR: Stalingrad.** Antikriegsfilm von Joseph Vilsbeyer, D 1993.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Vom Umgang mit Langeweile – nicht nur in Corona-Zeiten. Mit Christoph Kreitmeyer, Priester und Klinikseelsorger.

☉: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Die Biografie eines Musketiers

Alexandre Dumas machte mit seinen Romanen das Quartett um den Comte d' Artagnan unsterblich: Die Dokumentation „**D'Artagnan, Musketier im Dienst des Sonnenkönigs**“ (Arte, 10.4., 20.15 Uhr) zeigt, dass die Biografie der realen historischen Figur noch faszinierender als die ihres fiktionalen Doppelgängers ist. Aus welchen Quellen schöpfte Dumas für „Die drei Musketiere“? Bezog er sich auf historische Fakten? Gestützt auf Forschungen veranschaulicht der Film die historischen Zusammenhänge mittels zahlreicher Filmauszüge und nachgestellter Szenen, durch Gemälde sowie anhand der Zeichnungen in Dumas' Romanen.

Foto: Gedeon Programmes



## Verabredung mit dem Lebensretter

Einem politischen KZ-Häftling, dem Katholiken Tomasz (Mateusz Damiński), und seiner Geliebten Hannah (Alice Dwyer), einer Jüdin, gelingt die Flucht aus dem Lager. In dem Drama „**Die verlorene Zeit**“ (Arte, 16.4., 20.15 Uhr) verlieren sich die beiden jedoch in den Wirren des Krieges. Jahrzehnte später ist Hannah in New York verheiratet, als sie in einer Fernsehdokumentation den tot geglaubten Tomasz wiedererkennt. Über den Suchdienst des Roten Kreuzes macht sie ihren Geliebten von damals ausfindig, der nun in einer polnischen Kleinstadt lebt. Die beiden verabreden sich.

Foto: Tom Trambow

## Was der Zeitgeist mit der Kirche macht

Die Kulturwissenschaftlerin Kirstine Fratz beschäftigt sich mit der Dynamik des Zeitgeists, der Macht, die er über Menschen hat, und der Frage, warum ihm viele folgen. In der Talksendung „**Bibel TV: das Gespräch**“ (15.4., 11.30 Uhr) ist sie zu Gast bei Wolfgang Severin zum Thema: „Die Kirche und der Zeitgeist – Wie passt das zusammen?“. Denn die Forscherin ist überzeugt: Auch alte Institutionen wie die Kirche können sich dem Zeitgeist nicht entziehen. Ihrer Meinung nach löst er immer wieder neue kollektive Sehnsüchte aus, kreiert neue Versprechen von einem gelungenen Leben und beeinflusst damit das Denken, Handeln und Fühlen.

## Senderinfo

## katholisch1.tv

im Internet [www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv),  
Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

## Radio Horeb

im Internet [www.horeb.org](http://www.horeb.org); über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



**Ihr Gewinn**  
**Beeindruckende Fotografien**

Zwischen 2012 und 2020 fotografierte Francis Meslet mehrere Hundert Kultstätten in ganz Europa. Diese Orte sind heute in Schweigen gehüllt. Nur ein sanfter Windhauch, der sich durch ein zerbrochenes Buntglasfenster Einlass verschafft, ist zu spüren. Oder man hört als einziges Geräusch das rhythmische Klopfen von Wassertropfen, die durch das marode Dach eines Kirchenschiffs fallen.

Und doch ziehen diese Orte des Schweigens vereinzelt Besucher an. Zwar waren einst in einer deutschen Kirche lateinische Gesänge zu hören; und in einem katholischen Kolleg in Frankreich klangen Kinderstimmen. Doch wer vermag sich vorzustellen, welche Geräusche sich nun hinter den Mauern einer Krypta im Herzen des italienischen Hochlands verbergen?

Wir verlosen drei Bildbände. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Postfach 11 19 20  
86044 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss:**  
**14. April**

Über das Buch „Das Gesetz des Ausgleichs“ aus Heft Nr. 12 freuen sich:  
**Marianne von Dziembowski**,  
67227 Frankenthal,  
**Gabriele Fischer**,  
89077 Ulm,  
**Johann Ziareis**,  
92447 Schwarzhofen.

Den Gewinner aus Heft Nr. 13 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

italienischer Modeschöpfer	israel. Staatsmann, † 1995	Gesichtsausdruck	bestimmter Artikel	Kurzname	Apothekenassistent (Abk.)	Reisemesse in Berlin (Abk.)	eh. dt. Tennisspielerin (Jana)	knapp, wenig Raum lassend		
▷	▽	▽			scharf gewürzt	▷				
▷	<b>5</b>		Art, Spezies	▷				Glimmentladung an Spitzen		
eine Getreidepflanze		abwärts		<b>2</b>			britische Rockgruppe (Kw.)	livländ. Längenmaß		
▷				 <i>Was zeigt dieser Bildausschnitt?</i>			großer Raum	<b>3</b>		
Fingerschmuck		Erdalkalimetall					süddeutsch: Straßenbahn	▷		
Buch der Bibel	Kurzschriftschreiber	chem. Zeichen für Radium	<b>4</b>				englisch: oder	▷		große Dummheit
▷	▽	▽					Fischfangkorb		Initialen der Fitzgerald	▷
▷							<b>8</b>			
Sportgröße		Hauptstadt von Algerien	an diesem Ort	zeitlich vorausliegende Ferne		Meeresfisch	Schande			
U-Boot bei Jules Verne	▷	▷				▷	skand. Männername	▷		
Lurchtier	▷		Theaterstück von Brecht	niemand	▷					
hervorragend			Bierproduktionsbetrieb	<b>7</b>				Westeuropäer		
▷	<b>6</b>			Feuerlandindianer	▷		lauter Anruf	deutsche Vorsilbe		
▷					Chauffeur	▷		<b>1</b>		
Ehrenname der röm. Kaiser		<b>9</b>	Vakuum	▷						

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:  
**Saisonaales Obst**  
Auflösung aus Heft 13: **EMMAUSGANG**

A	Z		B	G								
U	R	A	F	F	U	E	H	R	U	N	G	
G	N	A	U	T	I	L	U	S	A			
E	D	E	L	G	A	S		S	T	I	L	
I	N	C	H						T	O	N	E
T	M								B	V	O	
U	N	E					W	E	G	E	N	
O	M	A	N						I	R	R	E
H									N	E	S	
G	O	A		S	R		G		M			
B	A	S	T	E	L	E	I		I	O	T	A
U	T	M		N	E	U	T	R	A	L		
K	S	P	A	S	S	A		G	I			
A	L	T	A	I	E		E	L	B	E		
E	G	R	U	N	D	L	I	N	I	E		
E	R	L	O	E	S		A	S	A		N	A

„Spiel mit deiner Fernsteuerung gefälligst woanders! Du hast schon wieder meine Funkuhr verstellt!“

Illustrationen:  
Deike/Jakoby



Auflösung des Suchbilds in der Mitte: Rücklicht

# Erzählung

## Das Parkhaus Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit dem Auto ...

Zehn Minuten vor 18 Uhr erreichte ich das öffentliche Parkhaus mit den kostenlosen Parkplätzen, entdeckte in der zweiten Ebene glücklicherweise eine freie Parklücke, parkte meinen Wagen dort und ging nach unten zum Eingang, wo sich genau um 18 Uhr ein Gemeindegemittglied mit mir treffen wollte.

Der Mann allerdings erschien nicht. Nicht vor der vereinbarten Zeit, nicht zur abgesprochenen Zeit und auch nicht danach. Das fand ich zuerst nicht ungewöhnlich, schließlich konnte immer etwas Unvorhergesehenes passieren. Also vertrieb ich mir die Wartezeit damit, die in das Parkhaus einfahrenden Autos zu beobachten, deren Fahrer die Tafel neben der Einfahrt ignorierten. Diese zeigte die Zahl der freien Plätze im Parkhaus mit einer großen Null an.

Ich sah ein grünes Auto, das gewagt knapp an das Ausgabeterminal



für die Parkscheine heranrollte, ich betrachtete ein schwarzes Auto, das fast das schützende Geländer der Betonsäule berührte, und ich bemerkte ein blaues Auto, das ungewöhnlich langsam und äußerst vorsichtig die schmale Einfahrt passierte.

Während die Fahrer dieser drei Fahrzeuge im Parkhaus verzweifelt nach freien Plätzen suchten und dabei hofften, dass die Anzeige schon bei drinnen nur noch zehn freien Plätzen draußen dann die Null zeigte, geschah erst einmal nichts. Bis kurze Zeit später dicht hintereinander ein gelbes, ein silbernes und ein rotes Auto hineinfuhren. Und ganz allein danach noch ein großes graues Fahrzeug.

Leider war der Mann, der mich zum Kaffee eingeladen und mich um ein vertrauliches Gespräch gebeten hatte, nicht dabei. Ich wartete eine weitere Viertelstunde, in der sieben Autos nach offenbar erfolgloser Suche wieder aus dem Parkhaus rollten, aber der Mann kam nicht.

Dafür hielt plötzlich ein Wagen mit Blaulicht auf dem Dach neben mir und meine Schwägerin ließ die Scheibe auf der Fahrerseite herunter. „Stehst du schon länger hier?“, fragte sie und ich hörte eine gewisse Aufregung in ihrer Stimme. „Ist ein silbernes Fahrzeug in dieser Zeit in das Parkhaus gefahren?“

An das silberne Auto konnte ich mich erinnern, deshalb nickte ich.

Aber nach wenigen Minuten kehrte Franziska mit ihren drei Kollegen enttäuscht zurück. „Unser Täter hat hier das Fahrzeug gewechselt, er hat das silberne abgestellt und ist mit einem vorher hier abgestellten anderen Fahrzeug verschwunden. Schade!“

Natürlich erzählte ich ihr von den Autos, die eingefahren waren. Und auch von dem grauen, dem schwarzen, dem gelben, dem roten, dem blauen, dem weißen und dem grünen Auto später beim Ausfahren ...

**Wissen Sie, in welchem Fahrzeug der Täter geflohen war?**

Der Täter ist in dem weißen Fahrzeug geflohen! Nach den Beobachtungen zu den einfahrenden („... ich sah ein schwarzes Auto ...“) und ausfahrenden („... von dem grauen, dem schwarzen, dem gelben ...“) Autos fahren fast alle Fahrzeuge wieder aus dem Parkhaus – weil nur das silberne Auto das Parkhaus nicht mehr verlässt, dafür aber ein weiteres, kann der Täter nach dem Fahrzeugwechsel nur in dem weißen Auto geflohen sein!

**Lösung:**

### Sudoku

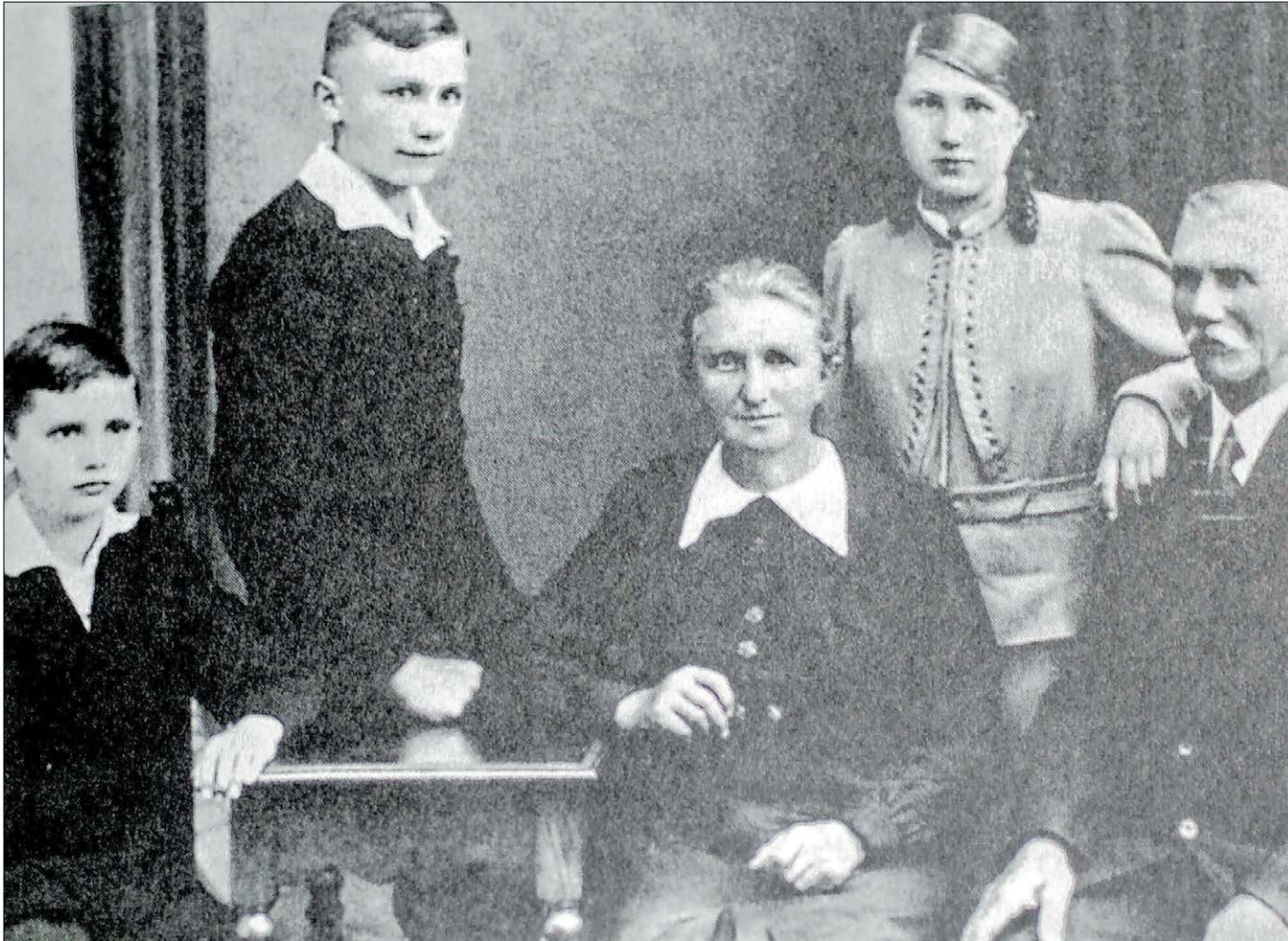
7	9	3		1				5
5	2	6		9	4			8
	6		8		7	3	5	
8		5	9	4	1		2	
	1	7			3		8	4
6		1	7	3			8	1
9	4		1			6		7

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 13.

9	6	3						1
5			9	3	1	4		
			6			3	9	8
			8	1				4
6	4	1		7				
			9		1			2
7	2				9			
3					8	2	5	
			5	3		6	9	





## Hingesehen

Im Haus der Familie Ratzinger ist der Namenstag stärker als der Geburtstag gefeiert worden. Vor allem der Josefi-Tag (19. März) wurde hochgehalten – denn dieser ist der Namenstag – „von Vater und mir“, erläuterte der emeritierte Papst Benedikt XVI., geboren als Joseph Ratzinger, kürzlich in einem Interview. Um das „Außergewöhnliche des Festes“ auszudrücken, habe die Mutter stets eine Torte mit Zuckerguss gebacken. Außerdem habe es beim Frühstück eine Namens-tischdecke gegeben. Dazu sei Bohnenkaffee getrunken worden, „den Vater sehr liebte, aber den wir uns normalerweise nicht leisten konnten“. Zudem habe es immer eine Primel als Zeichen des Frühlings gegeben. Das Foto von 1938 zeigt (von links) Joseph Ratzinger, seinen Bruder Georg, Mutter Maria, Schwester Maria und Vater Joseph. *Text/Foto: KNA*

## Wirklich wahr

Als Zeichen der Zuversicht verschickt die Seniorenpastoral im Erzbistum München und Freising „Weihwasser in Tütchen“ an betagte Menschen. „Vielen Senioren ist Weihwasser aufgrund der eigenen Lebensgeschichte vertraut und wichtig. Aber für viele ist derzeit der Zugang dazu erschwert“, sagt die Leiterin der Seniorenpastoral, Adelheid Widmann. „Und sie freuen sich sehr über ein Zeichen der Zuwendung.“



6000 Päckchen mit Weihwassertüchern samt einer Karte und einem Impuls sollen verschickt werden. Die Aktion ist Teil der zu Beginn der Pandemie gestarteten Initiative „In Verbindung bleiben“. 1200 Multiplikatoren in den Pfarreien, hauptsächlich Ehrenamtliche, halten Kontakt zu Senioren, schicken immer wieder Impulse der Ermutigung und ermuntern die Menschen, sich auch untereinander zu vernetzen. *Text/Foto: KNA*

## Zahl der Woche

# 3702

Brautpaare hat das Berliner Start-Up-Unternehmen WeddyPlace online zu ihren Hochzeitswünschen befragt. Ein gutes Drittel der Paare will sich auch kirchlich traufen lassen, zumeist katholisch oder evangelisch. Ein Drittel lässt sich ausschließlich standesamtlich traufen, ein weiteres Drittel wählt zusätzlich eine freie Trauung.

Von den Brautpaaren, die sich für eine Zeremonie entscheiden, wählen 73 Prozent eine katholische oder evangelische Trauung. Beide Konfessionen halten sich dabei in etwa die Waage. Bei rund zwei Drittel der Befragten haben beide Partner den gleichen religiösen Hintergrund.

Zum Zeitpunkt der Hochzeit sind die Frauen im Schnitt 31 Jahre, die Männer 34 alt. Eine Hochzeit kostet im Durchschnitt etwa 13800 Euro. Auch wenn viele Hochzeiten wegen der Covid-19-Pandemie ausgefallen sind, wurden 90 Prozent den Angaben nach nur verschoben, nicht aufgehoben. *KNA*

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg**

**Herausgeber und Verlag** (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Postanschrift:** Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefon: 08 21/5 02 42-41 [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

### Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck  
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)  
Telefax: 08 21/5 02 42-81

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),  
Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

**Mediendesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck und Repro:** Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,  
**Leserservice:** 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 34,20. Einzelnummer EUR 2,70. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05  
Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

**1. In welchem bayerischen Landkreis verbrachte Joseph Ratzinger seine Gymnasialzeit?**

- A. Traunstein
- B. Mühldorf am Inn
- C. Altötting
- D. Rottal-Inn

**2. Wie lautet sein zweiter Vorname?**

- A. Rudolf
- B. Georg
- C. Aloisius
- D. Wolfgang

Lösung: 1 A, 2 C

# Hat Thomas die Wunden berührt?

Alte Sehgewohnheiten beeinflussen unmittelbar die Leseweise der Heiligen Schrift

Vor Jahren erschienen auf der Liturgieseite 10 dieser Zeitung zum zweiten Sonntag der Osterzeit „Gedanken zum Sonntag“ mit Bezug zum Evangelium vom „ungläubigen Thomas“ (Joh 20,19–31). Es ist dort auch diese Woche wieder abgedruckt. Der Autor bemerkte darin mit Verweis auf das Buch „Der Finger in der Wunde. Die Geschichte des ungläubigen Thomas“ (2007) des US-amerikanischen Gelehrten Glenn W. Most, dass der Apostel Thomas seine Hände wohl nicht in die Seite des auferstandenen Christus gelegt hätte. Die Redaktion unterstützte diese Interpretation durch eine Detailansicht des berühmten Gemäldes „Der ungläubige Thomas“ von Caravaggio samt einer Bildunterschrift, wonach das Evangelium selber keinen Anhaltspunkt für einen solch kruden Realismus biete.

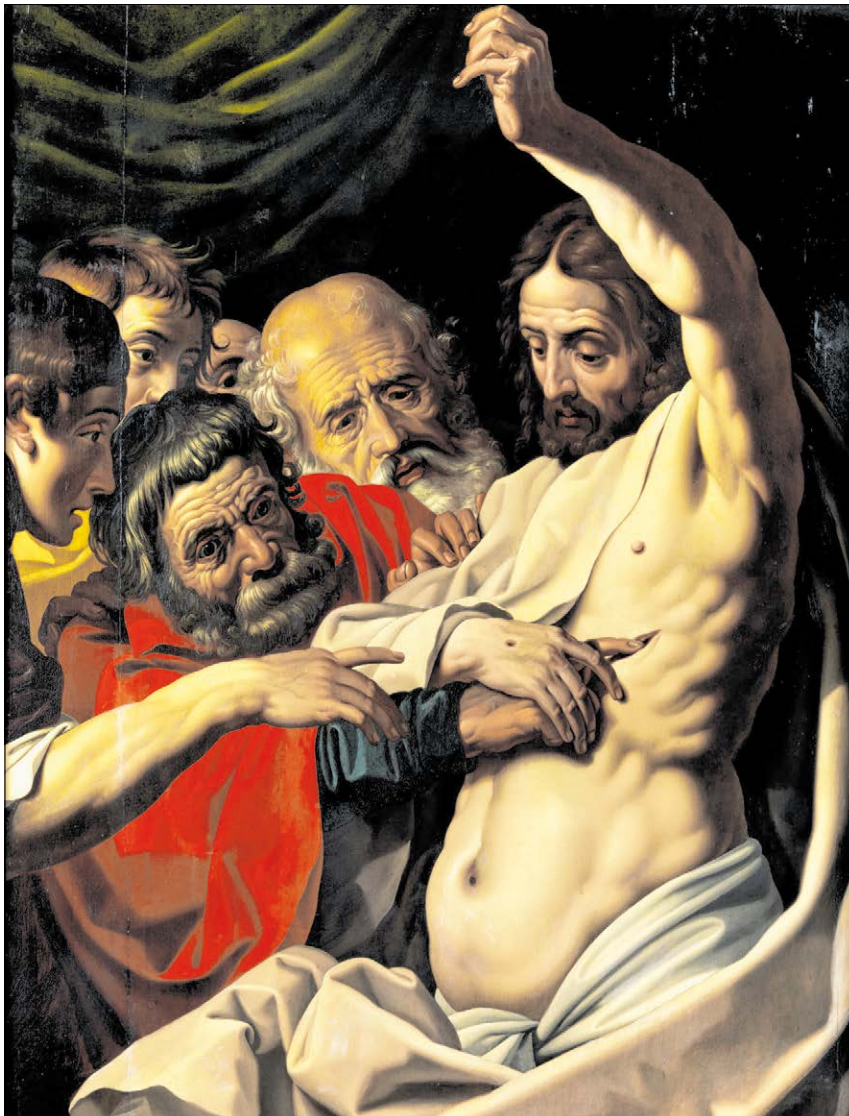
## Mangelnder Osterglaube?

Gleich nach Erscheinen der Ausgabe verlangte ein aufgebrachter geistlicher Herr den verantwortlichen Redakteur ans Telefon und sprach ihm den Auferstehungsglauben ab. Dass das Evangelium eine tatsächliche Berührung nicht belegt, sondern textlich eigentlich ausschließt, focht den Anrufer nicht an. Genauso wenig, dass kulturelle Sehgewohnheiten über die Jahrhunderte hinweg die Leseweise dieser Szene beeinflusst haben.

Dass Paulus bei seiner Bekehrung vor Damaskus bildlich stets von einem Pferd stürze, von dem in der Bibel ja ebenfalls kein Wort stehe – davon hatte er noch nie gehört. Dem unbeeirrten Ankläger eines mangelnden Osterglaubens musste ernstlich vorgehalten werden, dass er geistliches Ehrabschneiden betriebe. Als er daraufhin lieber die theologischen Lehrer des Redakteurs als ungläubig und ihn als naives Opfer beleidigte, legte dieser schließlich den Hörer auf.

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von CBM Deutschland e.V., Bensheim. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt von Optik Degle GmbH, Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



▲ Ähnlich drastisch wie der „Ungläubige Thomas“ von Caravaggio und deutlich davon beeinflusst ist dieses lebensgroße Gemälde von Abraham Janssens van Nuyssen, entstanden zwischen 1610 und 1615. Foto: gem

40 Jahre vor Glenn Most stand im „Lexikon für Theologie und Kirche“ zum Apostel Thomas bereits zu lesen: „Dass er die Wundmale wirklich berührte, ist nicht gesagt, auch nicht anzunehmen.“ Warum nicht? Nun, man steckt seinem Gott nicht einfach mal den Finger in die Wunde.

## Keine Zeit für Berührung

Auf die Aufforderung Jesu „Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ erfolgt unmittelbar die Reaktion des Apostels Thomas, die somit grammatikalisch gar keinen Zeitraum für die Berührung der Wunden offenlässt: „Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!“ Damit ist Thomas der Erste, der Jesus als Gott bekennt.

Die Worte, mit denen Jesus die Begegnung mit Thomas beendet,

betonen das Sehen und schließen damit ebenfalls eine Berührung eher aus: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

## Leibhaftig auferstanden

Dabei tut der vermutliche Ausfall der Berührung der leiblichen Auferstehung Jesu keinen Abbruch: Thomas hätte durchaus seine Hand in die Seite Christi legen können – die Aufforderung des Auferstandenen setzt diese Möglichkeit realistisch voraus. Wenig später schildert Johannes sogar, wie der Herr mit sieben seiner Jünger am See von Tiberias Brot und Fisch aß. Dem Evangelisten waren in der Thomaszene jedoch das Gottesbekenntnis und die Definition von Glaube als „nicht sehen und doch glauben“ offenbar wichtiger.

Thomas musste die Wunden nicht berühren. Obwohl der text-

liche Befund so eindeutig scheint, haben sich Christen in Wort und Bild für die dramatischere Lese- und Sichtweise entschieden und die Berührung unterstrichen. Selbst dann noch, als es die Gefahr seitens der christlichen Esoteriker, die dem Auferstandenen einen immateriellen Scheinleib angedichtet hatten, längst nicht mehr gab.

## Die Hand in der Seite

Die tatsächliche Berührung der Seitenwunde erscheint wenigstens angedeutet in so gut wie allen bildlichen Darstellungen seit der Spätantike: Von den Sarkophagen des vierten Jahrhunderts an bis zu den immer drastischeren Inszenierungen ab der Renaissancezeit und dann besonders im Zuge der Gegenreformation taucht der Finger immer tiefer hinein. Natürlich wird eine Fingerreliquie des heiligen Thomas in Rom verehrt.

Von einer Glaubensvergewisserung durch Anfassen ist jedoch nie die Rede gewesen. Vielmehr legten seit dem Kirchenvater Augustinus († 430) zahlreiche Autoren das reale Berühren der Seitenwunde geistlich aus – im Zusammenhang mit der Eucharistie- und Kirchenlehre. Das Herausfließen des Sakraments des Leibes und Blutes Christi und damit auch der greifbaren Kirche, die aus den sinnenfälligen Sakramenten gebildet wird, aus der offenen Seite Jesu ist ein feststehender Topos der spirituellen Literatur.

Erst die Epoche des Humanismus und der Reformation brachte gelegentliche Abweichungen von der traditionellen Sichtweise. Vielleicht machte die Lektüre des Johannes-evangeliums im griechischen Original das zeitlich zwingende „Thomas antwortete“ unabweisbar deutlich. Dem abstrakten protestantischen Programm „sola fide – durch Glaube allein“ kam die Zurücksetzung alles Sinnenfälligen, des Berührens noch hinter das Sehen – einschließlich katholischer Dinge wie Reliquienverehrung, Wallfahrten und Segnungen von Gegenständen – nur zupass. Seitdem entstanden im nord-europäischen Raum auch einige „nicht berührende“ Darstellungen des Evangeliums vom „ungläubigen Thomas“. Peter Paul Bornhausen

### Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen  
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

Nur durch Heilige, die den Alltag heiligen, wird unser Glaube glaubwürdig für die Welt.  
Max Josef Metzger

## DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

### Weißer Sonntag, 11. April

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. (Joh 20,28f)

Wie sehne ich mich danach, Jesus einmal zu berühren! Wie geht es Ihnen bei diesem Gedanken? Ich strecke mich im Akt des Glaubens nach Jesus aus, meinem Herrn und Gott, und suche die Berührung mit ihm. Im Geschenk der heiligen Kommunion, die viele Kinder in diesen Wochen zum ersten Mal empfangen, geschieht diese Berührung.

### Montag, 12. April

Streck deine Hand aus, damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. (Apg 4,30)

Angst und Bedrängnis erfüllen in diesen Wochen viele Menschen. Nicht weil sie als Christen verfolgt werden, sondern weil das Coronavirus weiterhin eine große Bedrohung für sie ist. Herr, streck

deine Hand aus und befreie uns von allem Schaden! Bewahre uns, im Namen Jesu, und lass deine Wunder heute neu geschehen!

### Dienstag, 13. April

Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. (Apg 4,32f)

Wir stehen in der Osterzeit und sind gesandt, Zeugnis von der Kraft der Auferstehung abzulegen. Doch wie sieht es mit der Einheit untereinander aus? Sind wir wirklich ein Herz und eine Seele? Unser Zeugnis hat keine Kraft durch die Zersplittertheit unter uns. Herr, schenke uns die Gnade zur Versöhnung und Einheit!

### Mittwoch, 14. April

Sie ließen die Apostel verhaften und in das öffentliche Gefängnis werfen. Ein Engel des Herrn aber öffnete nachts die Gefängnistore, führte sie heraus und sagte: Geht, tretet im Tempel auf, und verkündet dem Volk alle Worte dieses Lebens! (Apg 5,18)

Wie erleben wir derzeit die Nachfolger der Apostel, unsere Bischöfe? Sind Christen mutig genug, das Wort des Lebens von Jesus, dem Auferstandenen, zu verkünden? Die Apostel gehorchten dem Wort Gottes – trotz Verhaftungen.

### Donnerstag, 15. April

Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apg 5,29)

Höre ich auf Gottes Wort oder gehe ich den bequemeren Weg? Kreuzigen wir in diesen Tagen durch unseren Ungehorsam nicht wieder Jesus auf neue Weise?



Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg ([www.franziskanerinnen-am-dom.de](http://www.franziskanerinnen-am-dom.de)) und in der Klinikseelsorge tätig.

## Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Ob beim Hausgottesdienst oder bei der Feier der Heiligen Messe in der Kirche – mit einer Vielfalt von Gebeten, spirituellen Texten und Liedern hilft uns das eigene Gotteslob durch diese schwere Zeit.

## DAS EIGENE

Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Das Bestellformular sowie weitere Informationen zu Ausstattung und Preis finden Sie im Internet unter [www.sankt-ulrich-verlag.de](http://www.sankt-ulrich-verlag.de), telefonisch 0821/50 242 -12 oder per E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de).



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro



KATHOLISCHE

---

**Sonntags***Zeitung*

---

**SPEZIAL**

# Den Glauben leben, die Welt entdecken

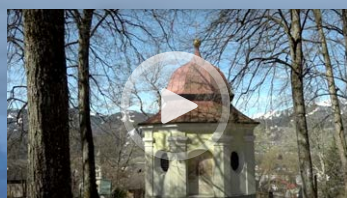
Sonntags  
Zeitung

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



Kalvarienberg auf dem Schellenberg

▶ 5:18



Kalvarienberg  
in Sonthofen

6:04



Video-Blog „Bleiben wir  
miteinander unterwegs!“

3:13



Pfarrbier der  
PG Memmingen

3:11

# Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags  
Zeitung

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



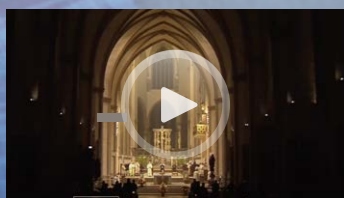
Rückblick auf die  
Karwoche

▶ 3:34



Feier des Letzten  
Abendmahls am  
Gründonnerstag

1:33:57



Osternacht im  
Augsburger Dom

2:08:34



Karfreitagliturgie aus  
dem Augsburger Dom

1:52:22



Trotzig und frech -  
Ostern heißt: Hoffnung

3:30

# Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags  
Zeitung

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



Live-Aufzeichnung:  
Ostermesse  
aus dem  
Augsburger Dom

▶ 1:27:16

# Eine Multimedia-Reportage



## Wie kommt die Barmherzigkeit in die Welt?

Über die sieben leiblichen Werke  
der Barmherzigkeit, die das Wesen Gottes  
in der Welt sichtbar machen.

**Schauen Sie doch mal rein!**

**[www.suv.de/reportagen/](http://www.suv.de/reportagen/)**



**Das aktuelle katholische  
Nachrichten-Magazin**

## **Katholisch1.tv – das Magazin (KW 13/2021)**



**u. a. neuer Generalvikar im Bistum Augsburg,  
Osternacht im Augsburger Dom, Rückblick auf die Karwoche,  
Chrisammesse, Nachrichten, Osterkerze,  
Kalvarienberg Sonthofen, Kalvarienberg Donauwörth,  
Osterbrunnen Ettringen**

**➤ [www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv)**

KATHOLISCHE

---

# Sonntags*Zeitung*

---

**Termine und  
Gottesdienste**



## Wallfahrten

### Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“

Telefonnummer 08271/2936, Mo., Di. und Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr Gottesdienst. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat von 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

### Breitenbrunn, Maria Baumgärtle

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, So. zusätzlich um 10.15 Uhr. - So. 9.45 Uhr Rkr., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Sa. und Mo., 19 Uhr Rkr. - Di., siehe Fatimatage. Mi., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Krankengebet. - Do., 19 Uhr euchar. Anbetung. - Fr., 19 Uhr Rkr.

### Friedberg, Unseres Herren Ruhe

Telefon 0821/601511, Anmeldung zum GD erforderlich. Sa., 10.4., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (Dreikönigskapelle), 15-16 Uhr BG. - So., 11.4., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr (DKK). - Mo.-Fr. 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (DKK), 14 Uhr Rkr. - Mi., 14.4., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

### Gachenbach, Maria Beinberg

Maria Beinberg 2, Telefon 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können unter oben genannter Telefonnummer erfragt oder unter [www.pg-aresing-weilach.bayern](http://www.pg-aresing-weilach.bayern) abgefragt werden.

### Maria Steinbach, Wallfahrtskirche

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung bis Freitag um 12 Uhr. Sa., 10.4., 13 Uhr Trauung. - So., 11.4., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe. - Mo., 12.4., 8 Uhr Messe. - Di., 13.4., 10 Uhr Messe. - Do., 15.4., 8 Uhr Messe. - Fr., 16.4., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 anmelden.

## So ist's richtig

In unserer Serie „Jüdische Feste“ in Nr. 13 hätte es richtig heißen müssen: Am Anfang steht das Pessachfest, das 2021 mit der abendlichen Sederfeier am 27. März beginnt.

### Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche

Telefon 09081/3344, Sa., 10.4., 19 Uhr Messe. - Di., 13.4., siehe Fatimatage. - Mi., 14.4., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

### Wigratzbad, Gebetsstätte

Kirchstraße 18, Telefon 08385/92070, Sa., 10.4., wie am Montag, 19 Uhr Messe. - So., 11.4., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr und 13.30 Uhr Messe, BG 9-19 Uhr. - Mo., 12.4., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Messe, 10-11 Uhr und 17.45-18.30 Uhr BG. - Di.-Fr., wie am Montag. - Mi., 13.30 Uhr Krankmesse. - Do., 15.4., 19 Uhr Messe. - Fr., 16.4., 15 Uhr Kreuzweg.

### Steingaden, Wieskirche

Telefon 08862/932930, Sa., 10.4., 10 Uhr Messe. - So., 11.4., 8.30 Uhr und 10 Uhr Messe. Di., 13.4., 10 Uhr Messe. - Mi., 14.4., 10 Uhr Messe. - Fr., 16.4., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

### Vilgertshofen, Mariä Schmerzen

Telefon 08194/8276, Sa., 10.4., 19 Uhr Messe. - So., 11.4., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 13.4., siehe Fatimatage.

### Violau, St. Michael

Telefon 08295/608, Sa., 10.4., 18 Uhr Messe. - So., 11.4., 10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Mi., 14.4., siehe Fatimatage.

### Wemding, Maria Brunnlein

Telefonnummer 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

### Ziemetshausen, Maria Vesperbild

Telefon 08284/8038, Sa., 10.4., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - So., 11.4., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG. und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo., 12.4., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Di., siehe Fatimatage. - Mi-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 16.4., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung, 14.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, 20 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe.

## Fatimatage

### Breitenbrunn, Maria Baumgärtle

Di., 13.4., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe, 10.15 Uhr Andacht mit euchar. Segen.

### Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche

Di., 13.4., 8 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten mit meditativer Andacht und Segnung der Andachtsgegenstände.

### Opfenbach, Maria Thann

Di., 13.4., 8.30 Uhr Rkr., 9.15 Uhr Pilgeramt mit Predigt von Pfarrer Martin Weber zum Thema „Hl. Benedikt Joseph Labre“, 10.15 Uhr Aussetzung und Andacht.

### Türkheim, Mariä Himmelfahrt

Di., 13.4., 19 Uhr Messe zur Loreto wallfahrt am Fatimatag.

### Vilgertshofen, Mariä Schmerzen

Di., 13.4., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, 20 Uhr Marienmesse.

### Violau, St. Michael

Mi., 14.4., 8 Uhr stille Anbetung, 8.30 Uhr Rkr. und BG., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst.

### Wemding, Maria Brunnlein

Di., 13.4., 7 Uhr BG, 7.30 Uhr Rkr., 8 Uhr Messe, 8.45 Uhr Rkr., 9.30 Uhr Pontificalamt und Segnung der Andachtsgegenstände mit Weihbischof Rupert Graf.

### Wiedergeltingen, St. Nikolaus

Di., 13.4., 18.30 Uhr Fatima-Rkr.

### Ziemetshausen, Maria Vesperbild

Di., 13.4., 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr., sakram. Segen, 10.15 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, anschl. Krankensegen, sakram. Segen, 11.30 Uhr Weihe von Andachtsgegenständen, 15 Uhr Fatimagebetsstunde, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe.

## Reisen

### Augsburg

#### Studien-Pilgerreise „Romantisches Mittelrheintal“

Do., 22.7., bis So., 25.7. Tag 1: Abfahrt mit dem Bus Richtung Mainz via Heidelberg. Tag 2: Burgenromantik und Kaiserreich

- Erkundung der mittelalterlichen Marksburg und der historischen Burg Stolzenfels. Nachmittags besteht die Möglichkeit zur Seilbahnfahrt über den Rhein. Tag 3: Rheinfahrt und Loreley mit Besuch eines Weinguts. Tag 4: Beginn des Tages mit einem Gottesdienst. Auf der Rückfahrt bietet sich die Gelegenheit, die Gedächtniskirche St. Joseph in Speyer anzuschauen. Kosten: 499 Euro, Zuschlag Einzelzimmer: 93 Euro. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Weitere Infos und Anmeldung bis 15.4. unter Telefon 0821/31663240.

## Sonstiges

### Donauwörth

#### „Liedertankstelle online“

Di., 13.4., 19.30 Uhr via Zoom. Liedermacher Robert Haas bringt zahlreiche Lieder mit, damit der „Tank“ mit aktuellen Songs aus dem Bereich Neues Geistliches Liedgut gefüllt werden kann. Eingeladen sind alle, die gerne singen. Infos und Anmeldung unter Telefon 0906/7062870.

### Donauwörth

#### Onlinekurs „Kess erziehen“

ab Do., 15.4., 20 Uhr. Der „Kess erziehen“-Online-Kurs eröffnet Müttern und Vätern in dieser angespannten Situation entlastende, hilfreiche Impulse. Der Kurs, der an fünf Terminen als Videokonferenz stattfindet, vermittelt viele praktische Anregungen für den herausfordernden Alltag. Kosten: 20 Euro. Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon 0731/9705940.

### Augsburg

#### Online-Seminar für Männer

Sa., 17.4., 10 Uhr. Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich mit Fragen wie „Wo stehe ich gerade in meinem Leben? Was und wie will ich noch leben?“ auseinanderzusetzen. Es besteht aus je einer Einheit am Vormittag, Nachmittag und frühen Abend. Jede Einheit dauert einhalb Stunden. Elemente sind Kurzvorträge, Gesprächsrunden und Übungen für den Alltag. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/31662131.

### Kempten

#### Frühjahrs-Auktion

Do., 6.5. bis Sa., 8.5., im Allgäuer Auktionshaus Kühling. Zur Vorbesichtigung der Objekte lädt das Auktionshaus vom 26.4. bis 5.5. täglich von 10 bis 18 Uhr in die Königstraße 17 in Kempten ein. Infos unter Telefon 0831/5642530.





## Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

### Stadtmitte

#### Dompfarrei

**Sa., 10.4.**, 7 Uhr und 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG, 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So., 11.3.**, 7.30 Uhr Messe. 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst, 11.30 Uhr Dompredigermesse. **Mo.-Fr.**, 7 Uhr Laudes, 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG.

#### Sankt Moritz

**Sa., 10.4.**, 18 Uhr Messe. **So., 11.4.**, 9 Uhr Gottesdienst, 10.30 Uhr Sonntagsmesse mit Orgelmesse, 18 Uhr Messe. **Mo., 12.4.**, 12.15 Uhr Mittagsmesse. **Di., 13.4.**, 18 Uhr Messe. **Mi., 14.4.**, 12.15 Uhr Mittagsmesse. **Do., 15.4.**, 18 Uhr Messe, 18.30 Uhr euchar. Anbetung. **Fr., 16.4.**, 12.15 Uhr Mittagsmesse.

#### Sankt Stephan

**Sa., 10.4.**, 7 Uhr Morgenlob, 7.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **So., 11.4.**, 7 Uhr Morgenlob. 10 Uhr Eucharistiefeier, 1 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **Mo.-Fr.**, 6 Uhr Laudes, 6.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob. 19.30 Uhr Morgenlob.

### Lechhausen

#### Sankt Pankratius

**Sa. und So.**, Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ nach den Gottesdiensten.

### Oberhausen

#### Sankt Konrad

**So., 11.4.**, 10.30 Uhr Messe und Kindergottesdienst, 18.30 Uhr Messe. **Di., 13.4.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Fr., 16.4.**, 8.30 Uhr Messe, anschl. Rkr.

#### Sankt Peter und Paul

**Sa., 10.4.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **So., 11.4.**, 9.30 Uhr Messe, 11.30 Uhr Gottesdienst der syr.-kath. Gemeinde, 17.30 Uhr Rkr. **Mo.-Fr.**, 17.30 Uhr Rkr. (außer mittwochs). **Mi., 14.4.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe.

#### Sankt Joseph

**So., 11.4.**, 16.30 Uhr „Klang-Raum-Gott“. **Do., 15.4.**, 18.30 Uhr Messe. **Fr., 16.4.**, Katechese der syr.-kath. Gemeinde.

#### Sankt Martin

**So., 11.4.**, 11 Uhr Messe, anschl. Verkauf von Eine-Welt-Waren. **Mo., 12.4.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Di., 13.4.**, 8.30 Uhr Messe, 9 Uhr Rkr. **Mi., 14.4.**, 17.30 Uhr Rkr. **Do., 15.4.**, 18 Uhr Rkr. **Fr., 16.4.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.

### Firnhaberau

#### Sankt Franziskus

**Di., 13.4.**, 18 Uhr Eucharistiefeier mit meditativer Einstimmung, Predigt und Einzelsegnung mit der Reliquie der hl. Thérèse von Lisieux. Infos unter Telefon 0906/70926201.

### Pfersee

#### Herz Jesu

**Mi., 14.4.**, 14 Uhr Seniorennachmittag „Geschichten um St. Michael“. Vortrag

mit Bildern zur Ortsgeschichte von Pfersee.

## Sonstiges

**Bayerisches Rotes Kreuz Augsburg, Erste-Hilfe-Kurs**, Sa., 10.4., Di., 13.4. und Fr., 16.4., jeweils von 8.30-17 Uhr im BRK-Zentrum Augsburg. Die Kurse vermitteln Maßnahmen für Notfallsituationen und gelten auch für Führerschein, Sportboot, Übungsleiter und betriebliche Ersthelfer. Die Gebühren betragen 50 Euro bzw. werden von den Unfallversicherungen übernommen. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/32900600.

Die **Malteser Tagesbetreuung** „MalTa“ für Menschen mit Demenz hat ihre Betreuungsangebote wieder gestartet. Alle Mitarbeiter sind gegen Corona geimpft. Auch ein Raumluftreiniger kommt zum

Einsatz. Zudem gibt es einen großen Außenbereich. Die Tagesbetreuung in Neusäß-Steppach richtet sich an Menschen mit leichter bis mittlerer Demenz. Sie ist Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr geöffnet. Ein kostenloser und unverbindlicher Probetag ist jederzeit möglich. Infos unter Telefon 0821/48651-90, [www.malteser-augsburg.de](http://www.malteser-augsburg.de).

Die **Kunstsammlungen und Museen Augsburg** präsentieren aktuelle Sonderausstellungen, die coronabedingt geschlossen sind, im Internet. Die Ausstellung „Um angemessene Kleidung wird gebeten – Mode für besondere Anlässe von 1770 bis heute“ im Schaezlerpalais und die Schau „Dressed for succes. Matthäus Schwarz – ein Augsburger Modetagebuch des 16. Jahrhunderts“ im Maximilian-Museum können unter [www.kmaugsburg.de](http://www.kmaugsburg.de) virtuell besucht werden.



## Dampflok aus Kaiserin Sisis Zeit

AUGSBURG – Im Bahnpark Augsburg wird eine Dampflok aus der Zeit von Kaiserin Sisi restauriert. Ein Schwerlastkran hob den Kessel auf das Fahrwerk. Gebaut wurde die Maschine 1897 für die „k. u. k. privilegierte Südbahn-Gesellschaft“ mit Sitz in Wien. Es war die Zeit von Kaiserin Elisabeth. Sie unternahm zahllose Reisen und nutzte dazu ihren luxuriösen Hofsalonzug. So fuhr sie beispielsweise von Wien über die sogenannte Südbahn in die Sommerfrische nach Abbazia (Opatja) oder zum Schloss Miramare unweit von Triest. Für den Verkehr auf der Südbahn wurden in den Jahren 1882 bis 1901 die Dampflokomotiven der Bauarten 17a, b und c in Dienst gestellt, von denen nur drei Exemplare erhalten sind.

Foto: oh













